Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

298 (1.7.1922) Abendausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Samstag, den 1. Juli 1922 — Abend-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 298

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 37.—, frei ins Haus geliefert M 41.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 41.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 41.—.
Einzelnummer bis 4 Seiten Umfang M 1.—, über 4 Seiten Umf. M 1.50.
Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile M 6.—, auswärts M 8.—. Stellengesuche und Familienanzeigen M 4.50. Die Reklamezeile M 30.—, an erster Stelle M 32.50. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und Konkursen außer Kraft tritt.
Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Seife- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schneider; für badische Politik: M. Holzinger; für Auslandspolitik: A. Kimmig; für Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: A. Rudolph; für lokale Angelegenheiten u. Sport: R. Volderauer; für die Handelszeitung: Dr. H. Dröse; für Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.

Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359.

Differenzen zwischen München und Berlin.

Bayern lehnt die Ausnahmeverordnung ab.

mk. **München**, 1. Juli. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) **Der bayerische Ministerpräsident und der Minister des Innern Dr. Schweyer sind heute morgen aus Berlin von der Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder nach München zurückgekehrt. Wie wir zuverlässig hören, sind die Berliner Besprechungen ergebnislos geblieben. Während die übrigen Länder, wenn auch zum Teil unter Betonung verschiedener Bedenken den Verordnungen des Reichspräsidenten und ihrer Ueberleitung in ein Gesetz zugestimmt haben, hat Bayern seine grundsätzliche Ablehnung erklärt. Der bayerische Ministerpräsident hat in Berlin, wie gegenüber anderslautender Meldungen ausdrücklich festgestellt sei, keinerlei Gegenvorschläge unterbreitet. Der Standpunkt der bayerischen Regierung läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß sie es prinzipiell ablehnt, Bestimmungen, die einseitigen Charakter tragen und die nur vorübergehend Geltung haben sollen, gesetzliche Kraft verleihen zu lassen. Solche Bestimmungen können nach Auffassung des bayerischen Kabinetts nur auf dem Verordnungsweg und zwar auf dem Wege über die einzelnen Länder erlassen werden. Doch es bestünde in Bayern keinerlei Anlaß zu irgendwelchen Maßnahmen, da alles völlig ruhig sei und auch keine Anzeichen für eine Aenderung in dieser Hinsicht vorlägen.**

Sofort nach Rückkehr der beiden Minister aus Berlin hat heute mittag ein Ministerrat stattgefunden, in dem diese Auffassung erneut eingehend betont wurde. Die Haltung des Grafen Lerchenfeld und Dr. Schweyers in Berlin wurde von allen Anwesenden, auch dem demokratischen Handelsminister Hamm, der von einer Reise zurückkehrend gerade noch zum Schluß des Ministerrats recht kam, gebilligt. Bayern wird von sich aus einstweilen nichts tun. Es ist also damit zu rechnen, daß das Gesetz, das nach der hier herrschenden Ansicht mit Rücksicht auf die Forderungen der Gewerkschaften noch im Lauf der nächsten Woche vom Reichstag erledigt werden und in Geltung treten soll, in Bayern nicht zur praktischen Durchführung gelangt.

Was aus dieser neuerlichen Differenz zwischen Berlin und München werden wird, läßt sich noch nicht übersehen. Jedenfalls rechnet man auch in Regierungskreisen damit, daß die bayerischen Sozialisten die Haltung der Regierung mit einem Generalstreik beantworten werden.

Englische Anerkennung für die Regierung.

Dr. A. **London**, 1. Juli. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters). Die englische Presse, die bisher gänzlich mit den Vorgängen in Irland beschäftigt war, wendet ihr Interesse nunmehr wieder Deutschland zu, nachdem Nachrichten eingelaufen sind über den Zusammenhang der Mörderorganisation mit hervorragenden politischen Persönlichkeiten. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß die gesamte Oeffentlichkeit vollkommen auf Seite der demokratischen Tendenz in Deutschland steht und daß sie sich mit Abscheu und Widerwillen von den Verbrechern abwendet. Die einzelnen Schritte der deutschen Regierung werden als selbstverständliche Notwendigkeit hingestellt und die Haltung des Kanzlers in warmen Tönen anerkannt.

WTB. **London**, 1. Juli. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt: Englische Kreise, die über die näheren Umstände über die Ermordung Rathenaus und die Ursprünge und Folgen unterrichtet seien, zollen dem Mut und der Geschicklichkeit des Reichskanzlers Dr. Wirth und seiner Kollegen bei der Behandlung des gemeinen Komplotts und der sehr gefährlichen politischen Krise uneingeschränkte Bewunderung.

Annahme der Getreideumlage in 3. Lesung

m. **Berlin**, 1. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) **Im Reichstag wurde heute der Gesetzentwurf über die Getreideumlage mit 217 gegen 137 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Demokraten und die Unabhängigen sowie ein Teil der Bayerischen Volkspartei. Nach der Vorlage werden also 2½ Millionen Tonnen Getreide erhoben. Der Preis beträgt 6900 M für Roggen, für Weizen 6400 M, für Gerste 6700 M, für Hafer 6600 M.**

Sanktionen und Pfänder.

WTB. **Paris**, 30. Juni. Aus der gestrigen Rede, die Minister-Präsident Poincaré im Senat hielt, seien nach dem stenographischen Bericht folgende Stellen wiedergegeben: Heute hat Deutschland Reformen, Steuern, eine Zwangsanleihe und Kontrollmaßnahmen versprochen. Wenn es diese nicht in der vorgesehenen Frist ausführt, muß es dazu gezwungen werden. Im Hinblick auf diese unglücklicherweise nicht unwahrscheinliche Möglichkeit, von der ich hoffe, daß sie nicht eintreten wird, haben wir gewiß Zwangsmaßnahmen einerseits und ein ganzes System von Pfändern, die ausgebeutet werden können, in Betracht gezogen, sofern es notwendig wird, eine Ausdehnung der Besetzung, eine Abgabe für die Kapitalien der Banken und Industriegesellschaften, Steuern auf Kohle und Export, die Einziehung der Steuern, die Ausbeutung der Wälder u. a. Aber so ausgedehnt diese Sanktionen auch sein mögen, sie werden die Frage nicht ganz lösen, sie werden zweifellos ein Druckmittel sein und für Deutschland eine fühlbare Behinderung, die es zwingen könnte, weniger „schlechten Willen" bei Ausführung des Vertrages zu zeigen. Aber keine dieser Maßnahmen dürfte der Kasse der Alliierten die Summen zuführen, die denen gleich sind, die der Zahlungsplan von London festgesetzt hat. Die hierfür zuständigen Ministerien haben diese Frage genau geprüft. Diese Sanktionen werden uns nur eine begrenzte Summe von Papiermark bringen; sie wird sich im Jahre bei optimistischer Schätzung auf einige 100 Millionen Mark belaufen.

Die Stunde der Aktionspolitik.

TU. **Paris**, 30. Juni. Das „Echo de Paris" schreibt: Die Rede Poincarés wird, wie wir hoffen, den einstimmigen Beifall des Landes finden. Die Stunde einer Aktionspolitik hat geschlagen. Wir sind an einem solchen Punkte angelangt, daß, wenn wir nicht die Reparationen bekommen, worauf wir ein Recht haben, wir zu den grausamsten Maßnahmen greifen müssen. Um solche ins Auge zu fassen, hat die französische Regierung noch einige Wochen Zeit vor sich. Man wird die Regierung nach dem Geist ihrer Entschlossenheit bei der Durchführung dieser Maßnahmen beurteilen.

Ein auffällig geheimer Geheimbericht.

WTB. **Paris**, 1. Juli. Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten, der sich mit der Veröffentlichung der Protokolle über die Geheimsitzungen, die während des Krieges stattfanden, befaßt, sollte gestern über die Berichte der Sitzung vom 16. Oktober 1917 berichten, in der die vom Juli bis September 1917 von Briand mit Baron von Lanken durch Vermittelung des Barons Coppe und der Gräfin Deme geführten Verhandlungen berührt werden. Auf Verlangen Briands hat die Kommission die Vorlegung dieses Dokuments aufgeschoben. Man wolle die Veröffentlichung des Dokuments nicht vornehmen, weil man hierdurch sehr leicht in die die belgischen Gerichte beschäftigenden Angelegenheiten grob eingreifen könnte. Nach dem „Echo de Paris" gibt sich Briand große Mühe, die Veröffentlichung dieses Protokolls zu verhindern.

Der englisch-französische Garantievertrag.

cp. **Paris**, 30. Juni. „Daily Mail" schreibt: Die Unterhandlungen über den Abschluß eines englisch-französischen Garantievertrages gehen nicht mit der erhofften Leichtigkeit vor sich. Die englische Regierung hatte sich wohl bereit erklärt, sich zur Verteidigung Frankreichs gegen einen Angriff zu verpflichten. Frankreich war dagegen eingeladen worden, mit England in der Reparationsfrage zusammenzugehen. Poincaré war nicht im Stande, darüber mit Lloyd George einig zu werden und die Unterhandlungen sind seither in der Schwebe geblieben. Man hofft aber, daß die Haager Konferenz zu einer gemeinsamen Aktion auf breiter Grundlage führen könnte.

Internationale Anleihe und Reparation.

WTB. **Paris**, 1. Juli. Ueber die Möglichkeit, heute eine internationale Anleihe zwecks Regelung der Reparationsfrage zu erlangen, schreibt das „Echo de Paris", diese Frage hätten die Bankiers verneint, trotz der offenkundigen Polemik, die sie nach Beendigung ihrer Arbeit veröffentlicht hätten. Morgan habe einen französischen Plan nicht angenommen, der von 50 Milliarden Goldmark gesprochen habe, obwohl nur 25 Milliarden hiervon durch eine Anleihe hätten gedeckt werden sollen, während der Rest in der Reparationsforderung durch Sachlieferungen und eine geringe Geldjahreszahlung hätte gedeckt werden sollen. Als man Morgan aufgefordert habe, seine Gedanken zu entwickeln, habe er einen unausführbaren und unannehmbaren Plan dargelegt; 30 Jahre Zahlungen ohne Zinsen, beginnend mit 2 Milliarden und endigend mit 4 Milliarden. Die Reparationskommission hätte nach 20 Jahren zu bestimmen. Aber für den Beginn schon hätte der Plan die Herabsetzung des Zahlungsplanes ohne Ausgleich durch die interalliierten Schulden und den Verzicht der Sanktionen ins Auge gefaßt.

Die Kreditforderung Rußlands.

WTB. **Haag**, 30. Juni. In der heutigen Sitzung der Unterkommission für die Kredite entwickelte Litwinoff den Plan der Sowjetregierung zum Wiederaufbau Rußlands. Nach diesem Plan braucht Rußland Kredite in Höhe von 2 324 Millionen Goldrubel, nämlich 1050 Millionen für Transportkredite (Eisenbahnen usw.), 124 Millionen für Landwirtschaftskredite, 170 Millionen für Industriekredite und 400 Millionen für Handels- und Bankkredite.

Keine Beantwortung der Note Litwinoffs.

WTB. **Haag**, 30. Juni. Wie aus Konferenzkreisen verlautet hat die französische Delegation dem Vorsitzenden der russischen Kommission mitgeteilt, daß sie es für überflüssig halte, die Note von Litwinoff zu beantworten, weil die Teilnahme der Delegation an der Haager Konferenz eine genügende Antwort sei auf die in der Note von Litwinoff gestellten Fragen.

*

WTB. **Haag**, 30. Juni. Von französischer Seite wird das Gerücht, daß die französische Delegation sich von der Beteiligung an der Haager Konferenz zurückgezogen habe, dementiert.

Krassin über die Wiederaufbauhilfe Deutschlands.

WTB. **London**, 1. Juli. „Daily Expreß" berichtet aus Riga, daß Krassin auf der Fahrt nach dem Haag dort angekommen sei. Auf die Frage des Rigaer Berichterstatters des Blattes, ob es wahr sei, daß seit dem Vertrag von Rapallo die Deutschen eine Vorzugsstellung bei dem Handel mit Rußland erlangt hätten, erwiderte Krassin, Deutschland allein könne Rußland nicht helfen. Es sei nicht mehr das Vorkriegsdeutschland, ihm fehlten nicht nur die Mittel, sondern auch der Mut. Krassin zeigte sich bezüglich der Aussichten Deutschlands und des Wiederaufbaues pessimistisch.

Die Zeichnung zur Zwangsanleihe.

TU. Der Zeichnungspunkt der Zwangsanleihe soll nach den Beratungen dieses Unterausschusses betragen: Für die im Juli 1922 gezeichnete Zwangsanleihe 97 Proz. des Nennwertes, für die im August 1922 gezeichnete Zwangsanleihe 98 Proz. des Nennwertes; für Oktober 1922 100 Proz. des Nennwertes; für November 1922 100 Proz. des Nennwertes; für Januar 1923 102 Proz. des Nennwertes; für Februar 1923 103 Proz. des Nennwertes; vom 1. März 1923 ab gezeichnete Zwangsanleihe 104 Proz. des Nennwertes. Jeder Zeichnungspflichtige kann vom 1. Juli 1922 ab die Zwangsanleihe zeichnen und einzahlen. Der Zeichnungspflichtige hat gleichzeitig mit der Abgabe der Vermögenssteuererklärung, spätestens aber bis zum 28. Februar 1923 Zweidrittel des (gemäß § 9 und 11) zu berechnenden Zwangsanleihebetrages bei den vom Reichsfinanzminister bestimmten Annahmestellen im voraus zu zeichnen. Der Vorauszeichnung ist das in der Vermögenssteuererklärung angegebene Vermögen zu Grunde zu legen. Ist eine Vermögenssteuererklärung nicht abzugeben, so hat der Zeichnungspflichtige das Vermögen nach dem für die erste Veranlagung zur Vermögenssteuer maßgebenden Stande zu schätzen.

Umschau und Ausschau.

1. Juli 1922.

Zu dem Schreiber dieser Zeilen kam in diesen Tagen ein Mann, der in der Bewegung einer rechtsstehenden Partei eine aktive Rolle spielt und berichtete entsetzt über ein Kindergespräch, über das er von seinem neunjährigen Töchterchen gehört hatte. Die kleinen Mädchen haben auf dem Schulhofe davon gesprochen, daß in Berlin ein Minister ermordet sei. Worauf eine von den Kleinen die Bemerkung tat: „Ach, das ist ja nicht so schlimm, es war ja nur ein Jude!" Man wird nicht annehmen wollen, daß dem kleinen Menschenkind, zudem einem Mädchen, diese Gefühlsrohheit eingeboren sei. Hier zeigt sich darum an einem kleinen, aber beweiskräftigen Beispiel, wie in geistig unselbständigen Menschen, mögen sie selbst durch ihr Geschlecht auf Weichheit und Zartheit des Empfindens hingewiesen sein, Inhalt und Richtung von Gefühl und Willen durch Erziehung und durch die Beeinflussung durch Autoritätspersonen bestimmt werden. Und wenn man dann erfährt, daß einer der drei am Morde Rathenaus unmittelbar beteiligten Personen ein junger 21jähriger Student war, daß sogar an der unmittelbaren Beteiligung und Vorbereitung des Attentats sechzehnjährige Gymnasiasten beteiligt waren, liegt es da nicht nahe, eine Verbindungslinie zu suchen von dem Schulhofgespräch der neunjährigen Mädchen zu der geistigen Verwilderung der jungen Menschen, die den Mord vorbereitet und vollbracht haben. Alles, was über die verhafteten jungen Täter, besonders über das Leben des einundzwanzigjährigen Techow bekannt geworden ist, zeigt das typische Bild jener von Jugendromantik überschäumenden und von Tatendrang erfüllten Jungmännlichkeit, die nur auf Gefühl und Willen und kraftvolle energische Tat gestellt ist und bei welcher Inhalt des Willens und der Tat angesichts der geistigen Unselbständigkeit von Leuten bestimmt ist, die den jungen Menschen in ihrer Verblendung als politische und patriotische Autoritäten erschienen.

Die Hauptschuld trifft die Verführer, die die Giftsaat in die Seele dieser nur nach Taten drängenden Jünglinge streuten, die für die Formung und Richtung des Ideals für ihren Tatendrang bei ihrer geistigen Unselbständigkeit auf Andere angewiesen waren. Jene hemmungslosen Aeußerungen des rechtsradikalen Hasses, die vielleicht schon in der Schule, in Gesprächen, in Form von Reden und Zeitungsartikeln auf die jungen Menschen eingewirkt haben, sie haben diese Leute zu Verbrechern gemacht, die unter anderem Einfluß einen richtig geleiteten Idealismus und ihre jugendliche Energie und Tatkraft in hervorragender Weise dem Allgemeinwohl hätten dienstbar machen können; denn aus dem gleichen Holze waren die Jünglinge geschnitzt, denen das deutsche Volk im Weltkrieg als seinen bewunderten Fliegerhelden zujubelte. Aber nun gehen zwei der Mörder zunächst schon durch eine Schule, die als Hort des extremsten Rechtsradikalismus bekannt ist. Der Direktor des Arndt-Gymnasiums in Berlin hat in der anbefohlenen Gedenkfeier für Rathenau zum mindesten sehr ungeschickt sich ausgedrückt, als er mißtrauische Ohren Untertöne des Stolzes darüber hören ließ, daß der eine Mörder Techow sein „Lieblingsschüler" sei und daß auch der zweite der in Frage kommenden Täter, Fischer, durch das Arndt-Gymnasium gegangen sei. Dann müssen solche urteilslosen Jünglinge weiter in Zeitungen und Broschüren Aeußerungen lesen, die sie beinahe wie eine öffentliche Aufforderung patriotischer Männer zum Mord auffassen müssen. Da schreibt der Führer des Schutz- und Trutzbundes: „Ich erkläre mit aller Deutlichkeit, daß für einen Trotzki-Rathenau in Deutschland keine Statt ist. Wir sind zum äußersten entschlossen und bereit." Da schreibt weiter der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Henning, dessen Ausschluß aus der Partei nun von den Abgeordneten Düringer, Hoetsch, Rösicke und Braun verlangt wurde: „Die deutsche Ehre wird gesühnt werden. Sie, Herr Rathenau und Ihre Hinterleute werden zur Rechenschaft gezogen werden!" Und wie muß es auf jugendliche Gesinnungsgenossen der Mörder wirken, wenn einige Tage nach der Tat ein mecklenburgisches deutschnationales Organ schreiben kann: „Ein Wort des Bedauerns wird man nicht dafür finden, daß das Wirken Rathenaus ein Ende genommen hat. Der Jude Dr. Walther Rathenau war ein Schädling, dessen politische Laufbahn dem deutschen Volk noch teuerer zu stehen kommt als die Erzbergers und manch anderer Revolutionsgröße, die in einem Anhängewagen Judas sitzen", wenn dasselbe Blatt von dem Anschlag auf Scheidemann sagt, daß er „nicht so gelang, wie er sollte". Und das alles bezeichnenderweise in der gleichen Nummer der Zeitung, in welcher der Wortlaut der Ausnahmeverordnungen des Reichspräsidenten bekannt gegeben wurde.

Alle anständigen Elemente des deutschen Volkes, gleichviel welchem politischen Ziel sie auch sonst zustreben mögen, werden demgegenüber darin einig sein, daß es so wirklich nicht weiter gehen kann. „Heraus aus der Mordatmosphäre", um mit der deutschnationalen „Deutschen Tageszeitung" zu sprechen, können wir nur gelangen, wenn dieser rechtsradikalen Hetze mit allen rechtlich möglichen Mitteln und ganz rücksichtslos Einhalt geboten wird, dieser Hetze, die die Tragik blühender Jungmännerleben und die Tränen untröstlicher Mütter neben den schweren Erschütterungen am Gesamtkörper des deutschen Volkes auf dem Gewissen hat. Es kann sich selbstverständlich nicht darum handeln, die politische Meinungsfreiheit und die sachliche Kritik zu unterbinden. Man wird deshalb auch völkische Bestrebungen nicht unterdrücken können, wenn sie sich in den gebotenen Grenzen halten, wenn sie sich auf die positive Arbeit für die Betätigung und Durchsetzung wahrhaft deutschen Wesens auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens einsetzen, statt sich in negativem Kampf und in der Hetze gegen oft nur vermeintlich undeutsche Erscheinungen und Volksteile zu ergehen, um dabei in Wirklichkeit solche Früchte wahrhaft undeutschen Wesens zu ziehen, wie sie die jüngste Mordtat darstellt. Ob der Jude Walter Rathenau von christlicher Gesinnung und von wirklicher deutscher Vaterlandsliebe beseelt war, darüber gehen ja doch auch in der deutschnationalen Partei die Meinungen auseinander. Man braucht nur darauf hinzuweisen, daß ein deutschnationaler Abgeordneter in Schluchzen ausbrach, als Herr Dr. Wirth aus seinen Genueser Erinnerungen berichtete, wie leidenschaftlich gerade Dr. Rathenau in den persönlichen Besprechungen mit Lloyd George alle seine reichen Mittel der geistigen Ueberlegenheit und der persönlichen Ueberzeugungskraft ins Spiel gesetzt hat, um den Interessen seines Vaterlandes zu dienen. Es ist ja auch von allen Seiten, auch von den offiziellen

Sprechern der Deutschnationalen Partei die Reinheit der Gesinnung und der Wille zum Dienst am deutschen Volk bei Walter Rathenau nicht nur nicht bezweifelt, sondern im Gegenteil mit überzeugender Wärme unterstrichen worden.

Diese Dinge sollten jedem zu denken geben und auch allen denjenigen, die der Meinung sind, daß bei einem Teil unserer Volksgenossen durch rassische Eigenschaften und geschichtliches Schicksal bedingte Reibungsflächen gegenüber ursprünglich deutscher Art nicht ganz verschwinden werden, Anlaß sein, nicht unter allen Umständen zu verallgemeinern, sondern jeden einzelnen Menschen und Politiker nach seinen besonderen persönlichen Eigenschaften, nach seinem eigenen Persönlichkeitswert auch für die deutsche Sache bewerten. Dr. Stresemann hat mit sicherem Instinkt die Situation erfaßt, als er gleich nach der Ermordung Rathenaus sich mit scharfer Deutlichkeit gegen die Rassenverhetzung wandte, noch ehe aus den Hamburger Enthüllungen bekannt war, daß es sich um eine antisemitische Verschwörung mit bereits erteilten Mordbefehlen gegen 12 Führer des Judentums handelte. Es genügt natürlich nicht, daß die Regierung mit Strafmaßnahmen den Rechtsradikalismus bedroht. Es muß jeder einzelne an seine Brust schlagen und sich äußerste Disziplin in allen politischen Aeußerungen der Kritik zur Pflicht machen, mögen diese nun in Parlament und Presse oder in Schule, Elternhaus und am Biertisch erfolgen. Man redet sich selbst mitunter leicht in eine Erregung hinein und kommt leicht in Verlegenheit, wenn man sie auf der Stelle sachlich ausreichend begründen soll. Die politische Kritik, überall wo sie auftritt, muß stärker als es in den letzten Jahren durchweg der Fall war, mit sachlichem Ernst und mit dem Verantwortungsgefühl gegenüber der Allgemeinheit gepaart sein. Sobald die Kritik entweder augenblicklicher Verärgerung oder gar nur dem wütenden Haß des politisch Depossedierten entstammt — nur darauf kann man Aeußerungen wie die des erwähnten mecklenburgischen Blattes zurückführen —, liegt in ihr stets die Gefahr, daß sie der Keim werden kann für Taten wie den grauenvollen Mord, unter dessen Eindruck und Nachwirkungen wir in der vergangenen Woche gestanden haben.

Vor allem darf die Folgerung aus der Mordtat nicht vergessen werden, daß es mehr als bisher für den Staat und seine Organe gilt, um die Seele der Jugend zu werben, sie mit dem Gefühl des Verbundenseins gegenüber allen Volksgenossen und mit dem nationalen Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Allgemeinheit zu erfüllen. Lehrer, die sich dieser Pflicht bewußt entziehen und ihre Aufgabe in der Verhetzung der ihnen anvertrauten jungen Menschen gegenüber der Form und den Einrichtungen des Staates sehen, werden ihrer Erzieheraufgabe wirklich nicht ganz gerecht. Auch die Eltern sollten an die Wirkung oft leicht hingeworfener Worte in Kinderseelen und an die Gefahren für diese selbst denken. Solange eine Aeußerung möglich ist, wie sie das eingangs erwähnte Mädchen auf dem Schulhof tat, kommen wir nicht aus der Mordatmosphäre heraus. *

Der bekehrte „Temps".

J. Paris, 30. Juni. (Eigene Meldung.)

Es kann nicht daran gezweifelt werden, daß die Ereignisse in Deutschland und die Bewegung der letzten Tage in Frankreich den Glauben an die deutsche Republik und den ehrlichen Willen des deutschen Volkes in einer Weise gestärkt haben, wie es keine andere Begebenheit zu tun vermocht hätte. Es fehlt allerdings auch heute noch nicht an Zweiflern, die von den Anstrengungen Deutschlands zur Inhaftierung der Mörder Rathenaus und zur Befestigung der Republik aus alter Gewohnheit als Komödie sprechen, die vor den Augen der Ausländer vorgeführt werde. Der „Temps", der als führendes Blatt und sehr oft als Sprachrohr der Regierung einen bedeutenden Teil der französischen Meinung darstellt, führt aber heute eine ganz andere Sprache, wenn er schreibt: Es wäre absurd, behaupten zu wollen, daß all diese Reden, die in den letzten Tagen in Deutschland gehalten wurden, nichts bedeuteten oder nur Komödie wären. Der „Temps" führt aus, daß nicht nur die deutsche Regierung Maßnahmen getroffen habe und im Reichstag Reden gehalten worden seien, sondern daß die deutschen Volksmassen sich in Bewegung gesetzt und von der Regierung die Durchführung ihres Willens in entschiedener aber doch nicht zu heftiger Form verlangen. Die deutsche Republik bestehe also und sie werde sich befestigen, indem sie die überall notwendige Entwicklung durchführen werde. Die Republik werde von einer Partei- oder Klasseninstitution sich zu einer nationalen Einrichtung ausbauen können. Heute arbeite ein Teil der deutschen Volkskreise noch gegen die Republik, später aber, wenn die Republik nicht mehr bekämpft wird, wird die gesamte Klasse sich im Rahmen der Republik betätigen. Die Entwicklung Deutschlands wird dann umso rascher vor sich gehen, und zwar werde diese Entwicklung nicht notwendigerweise den Krieg im Gefolge haben. Wir müssen die Zukunft so vorbereiten, daß die französische Republik mit der deutschen Republik in Frieden leben kann. Durch die jetzige Lage Deutschlands werden nicht nur der deutschen Regierung Verpflichtungen auferlegt, sondern ebenso auch den Regierungen Frankreichs und Englands.

In seinen weiteren Ausführungen, spricht sich der „Temps" über das Hauptproblem aus, das sich Frankreich und Deutschland am meisten aufdränge, nämlich die Reparationen. „An eine vernünftige Lösung dieser Frage müsse in erster Linie gedacht werden. England komme, meint der „Temps" hier eine Hauptrolle zu. Von Frankreich wünsche man, daß es die deutsche Kriegsschuld auf einen vernünftigen Betrag festsetze. Dagegen müßte England, wenn nicht die sofortige Annullierung der französischen Schuld an England, so doch zum allerwenigsten die Zusicherung leisten, daß England solange von Frankreich keine Bezahlung fordere, als die deutschen Zahlungen nicht eine gewisse Summe erreicht haben. Eine Berechnung des gegenwärtigen Wertes der deutschen Jahreszahlungen genüge, um zu beweisen, daß die englischen und amerikanischen Forderungen an Frankreich, die nur auf diese Weise gedeckt werden könnten, tatsächlich im gegenwärtigen Zeitpunkt wertlos und jede Auseinandersetzung von Ziffern mit den zehn Nullen zwecklos wären. Auf der anderen Seite aber komme es darauf an ob Deutschland in dieser Frage den richtigen Weg finde. Der Reichskanzler, der in seiner Rede von Sonntag eine kleine Anleihe und eine augenblickliche Lösung des Reparationsproblems zurückzuweisen scheine, habe wohl nicht das richtige getroffen mit dem System: Alles oder nichts. Seit mehr als einem Jahre halte die deutsche Regierung ihrem Volke die Schreckensziffer von 132 Milliarden vor, und das deutsche Volk werde so mit Haß gegen Frankreich erfüllt. Dieses könne nicht zum Guten führen. Die Ausführungen des „Temps" gipfeln in dem einen Vorschlag: Treffen wir eine provisorische Regelung, die gestattet, Atem zu holen, und die Zukunft wird dann vielleicht befriedigendere Resultate bringen, als wir heute abzuschätzen im Stande sind.

Anfragen im Unterhaus.

WTB. London, 29. Juli. Im Unterhaus erklärte Stanley auf eine Anfrage, Deutschland dürfe gemäß der Boulogner Note vom Juni 1920 eine Polizeimacht von insgesamt 150 000 Mann unterhalten. Die interalliierte Kontrollkommission habe nicht gemeldet, daß diese Zahl augenblicklich überschritten sei. Die deutschen Vorschläge für die Reorganisation der Polizeimacht würden gegenwärtig von der Kontrollkommission geprüft. Stanley teilte dann mit, daß die britischen Besatzungskosten am Rhein und in Oberschlesien vom 1. April bis 30. Juni 1922 etwa 600 000 Pfund Sterling betrügen. Nachdem Horne Angaben über die Ergebnisse der deutschen Einkommensteuer 1921/22 gemacht hatte, fragte Kenworthy, ob es nicht einleuchtend sei, daß die jüngsten Ereignisse in Deutschland es für die Republik absolut notwendig machten, eine ausreichende Polizeimacht zu unterhalten und ob nicht alle dergleichen Fragen nach der Polizeistärke die Monarchisten unterstützten. Auf diese Frage erfolgte keine Antwort.

Die Mörder Rathenaus.

m Berlin, 30. Juni. Die Mörder Rathenaus Techow, Fischer, auch Vogel genannt, und Knauer sind, wie die Deutschnationale Volkspartei, Landesverband Berlin, mitteilt, nicht Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei. In der Partei sind ihre Namen nicht verzeichnet. Nach einer Mitteilung der „Deutschen Tageszeitung" ist der verhaftete Student Günther bereits im Frühjahr 1921 aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschlossen worden.

Der Bürgerkrieg in Irland.

Die Ermordung des englischen Feldmarschalls Wilson hat verhängnisvollere Folgen heraufbeschworen als man ursprünglich anzunehmen geneigt war. In Irland tobt nun schon seit Tagen der Bürgerkrieg in Formen, die die Grüne Insel seit Jahrhunderten nicht mehr gesehen hat. Die schlimmsten Zeiten der Sinnfein-Bewegung sind vollkommen in den Schatten gestellt durch die Dinge, die sich gegenwärtig in Dublin ereignen. Ueberdies ist Irland vollkommen von der Welt abgeschlossen. Die Kabel sind durchschnitten, britische Kriegsschiffe patrouillieren an den irischen Küsten, und auch zwischen den einzelnen Orten Irlands sind die Telephondrähte durchschnitten, die Eisenbahnschienen aufgerissen, und in den Mauern der Hauptstadt tobt der Kampf zwischen den Republikanern und den Truppen der provisorischen Regierung. In London sieht man die Dinge viel ruhiger an, als man annehmen möchte. Die Erklärungen, die einzelne führende Politiker und Minister im Unterhaus abgegeben haben, deuten darauf hin, daß man in London nur auf den Augenblick wartet, wo man infolge der „vollkommenen Unfähigkeit" der Iren sich selbst zu verwalten, die gegebenen Versprechungen nicht mehr einzuhalten braucht. Churchill hat bereits offen herausgesagt, daß die britische Regierung ihre Handlungsfreiheit zurückgewonnen hat. In dem Augenblick jedoch, da britische Truppen wiederum den irischen Boden betreten, ist die ganze ungeheuere Arbeit des kleinen freiheitliebenden Völkchens von Irland vergeblich gewesen. Aber auch sonst, wenn dies nicht geschieht, wenn dies Aeußerste noch letzterhand vermieden wird, ist die Lage ernst genug. Die drei Parteien, Republikaner, Anhänger der vorläufigen Regierung, Ulsterleute werden sich in der nächsten Zeit schwerlich vertragen. Neue Kämpfe stehen bevor, und Irland scheint vom Frieden weiter denn je zu sein.

Schweres Automobilunglück bei Altenberg.

Auf dem Wege von Burscheid nach Altenberg stürzte in einer Kurve ein Automobil einen Abhang hinunter. Zwei Frauen, Mutter und Tochter, wurden auf der Stelle getötet. Zwei andere Fahrgäste erlitten schwere Verletzungen. — Zwischen Havixbeck und Billerbeck platzte an einem mit sechs Personen besetzten Automobil der linke Vorderreifen. Die Vorderachse wurde unter dem Wagen losgerissen und die rückwärts sitzende Frau Düchting aus Münster in hohem Bogen die Böschung hinabgeschleudert, sodaß sie tot liegen blieb. Ein anderer Fahrgast erlitt schwere Brustquetschungen. Die übrigen Insassen blieben unverletzt.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheaufgebote. 30. Juni: Friedrich Maslutat von Berlin, Bankbeamter hier, mit Bertha Kull von hier. Paul Mark von Köln, Kaufm. allda, mit Hermine Schweizer von hier. Otto Schroth von Durlach, Kaufm. in Mannheim, mit Ida Betz von hier. Heinrich Beisel von Sulzfeld, Fabrikarb. hier, mit Maria Rieker von hier. Frdch. Haller von Rastatt, Friseurmeister hier, mit Margaretha Ostermeyer von Mülhausen.

Eheschließungen. 1. Juli: Heinrich Pfeiffenberger von Adelsheim, Holzarb. hier, mit Anna Kohlmann von Friedersdorf. Wilhelm Hill von hier, Masch.-Arb hier, mit Rosa Schmaus von Kelheim. Theodor Müller von Malsch, Tagl. hier, mit Magdalena Goth Wwe. von Ettlingen. Friedrich Maier von Basel, Schlosser hier, mit Sophie Lotsch von Wössingen. Wilhelm Schnürer von Mannheim, Buchhalter hier, mit Emma Nagel von Teutschneureut. Willi Engel von hier, Eisendreher hier, mit Emma Weinstein von Ettlingen. Emil Berger von hier, Schlosser hier mit Maria Romacker, geb. Treiber, von Ettlingen. Wilhelm Göhler von hier, Kaufm. hier, mit Luise Köhler von Straßburg. Franz Kühn von hier, Kaufm. hier, mit Klara Hanselmann von hier. Franz Schwab von Laudenbach, Schuhmachermeister hier, mit Frieda Pfeiffer geb. Mirz, von Rastatt.

Geburten. 24. Juni: Hilda, Vater Rudolf Isavo, Fuhrmann; Hedwig Johanna Heria, Vater Franz Stapper, Kaufm. 25. Juni: Elisabeth Charlotte, Vater Friedr. Hugel, Bildhauer; Erwin, Vater Gg. Koch, Reisender; Karl Heinz, Vater Karl Müller, Kaufm.; Berthold Gustav Otto, Vater Eduard Fink, Eisenbahnoberinspektor. 26. Juni: Franz August, Vater Franz Jäger, Magazinarbeiter; Walter Josef, Vater Theodor Faß, Kaufm. 27. Juni: Otto Heinrich, Vater Wend. Sprauer, Polizeiwachtmeister. 28. Juni: Hildegard, Vater Arthur Chopard, Packer. 29 Juni: Willi Leo, Vater Wilh. Bertsch, Bahnarbeiter.

Todesfälle. 29. Juni: Kath. Weber, Wwe. von Jos. Weber, Tagl., 77 Jahre alt; 30. Juni: Luise Kornmüller, Wwe. v. Karl Kornmüller, Schriftsetzer, 58 Jahre alt; Ernst Becker, Chem., Kfm., 62 Jahre alt.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Montag den 3. Juli: 2 Uhr: Kornmüller, Luise, Schriftsetzers-Witwe, Lenzstraße 14. 3 Uhr: Becker, Ernst, Kaufmann, Lessingstraße 41.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Wetter
Wertheim	—	—	—	—	—
Königstuhl	767 9	12	17	9	wolkenlos
Karlsruhe	769.0	14	21	10	heiter
Baden-Baden	768.0	13	19	9	wolkenlos
Badenweiler	—	12	18	10	"
St. Blasien	—	—	—	—	"
Villingen	769 7	9	16	4	halb bedeckt
Feldberger Hof	657.2*	6	9	8	heiter

(* örtlich)

Allgemeine Witterungsübersicht. Der hohe Druck umfaßt nunmehr das ganze Festland; hier ist trockenes und heiteres Wetter eingetreten. Die Temperaturen steigen jetzt rascher an. — Da neue ozeanische Luftwirbel ihren Wirkungskreis schon heute wieder ostwärts ausbreiten, ist auf Fortbestand der heiteren Witterung für längere Zeit nicht mehr zu rechnen, doch ist morgen noch kein Rückschlag zu erwarten.

Wetteraussichten für Sonntag den 2. Juli 1922: Heiter, trocken, sehr warm, später Gewitter.

Wasserstand des Rheins:

Schusterinsel, 1. Juli, morg. 6 Uhr, 295 Ztm. (gest. 10 Ztm.).
Kehl, 1. Juli, morg. 6 Uhr, 365 Ztm. (gest. 5 Ztm.).
Maxau, 1. Juli, morg. 6 Uhr, 551 Ztm. (gef. 4 Ztm.).
Mannheim, 1. Juli, morg. 6 Uhr, 463 Ztm. (gef. 9 Ztm.).

„Rowenta"
heißt der
Elektrische Koch- und Heizapparat
für Reise und Haus. A3172

686a

Gewitterspuck.

Von Trude Volkner.

Von irgendwo trug der Wind die zerrissenen Klänge einer Kaffeehausmusik über die Straße. Auf dem Weg, der zum Schloß führte, wirbelten die Blätter durcheinander und tanzten zu den verlorenen Tönen der Geige, die doch so süß klang, als habe sie sich verirrt, als müsse sie gar nicht in einem Kaffeehaus klingen, sondern irgendwo, wo der Wind stöhnte und klagte, wie eben, aber nicht eingeengt, sondern frei und mächtig über die Erde fegend.

Als ich auf den Schloßplatz trat, fielen schon die ersten dicken Tropfen hernieder und blieben wie große feuchte Talerstücke auf dem sandigen und ausgetrockneten Boden kleben. Leer blickten die großen Fenster des Schlosses mich an, einige bereits durch weiße Läden dicht verschlossen, denn es war schon spät am Nachmittag — andere noch gähnend offen vor Langeweile. Hie und da klappte ein Flügel, und wenn es einen ganz besonders kräftigen Windstoß gab, dann knarrte und stöhnte irgendwo ein Etwas, eine alte Wetterfahne vielleicht — sehen konnte ich sie nicht. Es knurrte nur griesgrämig: „es kommt der Sturm, es kommt der Sturm — —" und nun war er da. Mit mächtigen Stößen über den freien Platz fegend, dicke Staubwolken aufwirbelnd, die die sparsam fallenden Regentropfen noch nicht verschluckt hatten. Jetzt zuckte auch ein Blitz ganz schnell und heimlich über den Platz hin, und wie ich in den Park schritt, wurde es rasch und rascher dunkel. Ein paar merkwürdig geformte Wolken galoppierten schnell und bös ausschauend über den tintenschwarzen Himmel dahin. Irgendwoher donnerte es, aber noch ganz leise. Ein Frühjahrsgewitter — und dann blitzte es wieder, und diesmal beleuchtete das Licht eine der großen, in weiß umrandete Scheiben eingeteilte Türen, die zu ebener Erde in den Park führten. Und da stand jemand. Und starrte hinaus in das Unwetter. Ein Mann, eine Frau? Langsam trat ich näher. Wieder flammte ein Blitz auf, und diesmal sah ich's deutlich, ein Mann stand in der Türe, ein schlanker großer Mensch in einer verschollenen Tracht, mit weißer Puderperücke in einem hellen Habit. Winkte er? nein. Aber es fielen weiße Spitzen von einer schmalen Hand, die sich hin und her bewegte, und dann erklangen die süßen Geigentöne von vorhin wieder; diesmal war es keine Kaffeehausmusik. Es klang fein und zart und träumerisch, wie etwa Mozart oder eine kleine Weise von Lully. Und dann zeigte ein neuer Blitz noch einmal die schmale Hand, die den Bogen führte und ein blasses Gesicht, in dem zwei dunkle Augen brannten, die in den dämmernden Park, auf den jetzt der Regen herniederrauschte, hinausstarrten. Ein leises Grauen erfaßte mich, denn wie kam dieser unheimliche Geiger in das unbewohnte Schloß, warum zog er sich einen Maskenanzug an, und warum spielte er, just bei diesem Unwetter, auf seiner Geige?

Und dann muß es doch wohl ein Gewitterspuk gewesen sein, denn, wie eben ein feuriger Zickzack über den ganzen Himmel fuhr und auch die hohe Türe streifte, sah ich nichts mehr. Es klang nur plötzlich, wie von zersprungenen Saiten, schrill und traurig. Und dann, wie vorhin auf der Straße, ein paar verlorene Geigentöne, süß und einschmeichelnd, bis sie von dem lang nachhallenden Donner verschluckt wurden und nur noch der Regen schwer und einförmig herniederrauschte.

Ich ging langsam heim. Und auf einmal wußte ich's genau: es war eine Erscheinung, ein Gruß aus einer anderen, längst versunkenen Zeit. Und der feine Geigenton klang mir noch lange im Ohre und flüsterte: erinnere dich . . . erinnere dich.

Ich will beim nächsten Gewitter wieder in den Schloßpark gehen — vielleicht grüßt der Geiger mich noch einmal mit einem Lied aus der Welt, die einst auch die meine war — — —

Die musikalische Kulturabgabe.

Von Dr. Hans Joachim Moser.

Um der heutigen, an Verlagsschwierigkeiten krankenden Tonkunst in Deutschland etwas aufzuhelfen, wird von einflußreichen Kreisen eine kleine Abgabe auf autorenrechtlich „freie" Musikalien geplant, mit deren Ertrag jungen Talenten durch Erwerb ganzer Auflagen die Drucklegung wertvoller, aber wenig aussichtsreicher Arbeiten ermöglicht werden soll. Man will auf diese Weise gewissermaßen die großen, toten Meister für ihre jungen, notleidenden Kollegen werben lassen. Der Gedanke ist an sich verlockend, sofern die Verleger von Klassikern gesonnen bleiben, diesen Obolus wie ein Autorenhonorar von sich aus zu tragen. Doch ist zu befürchten, daß sie den Betrag schließlich doch irgendwie auf das kaufende Publikum abbürden würden, und damit würde gerade dem armen Konservatoristen und dem musikfreundlichen Mittelstand insgesamt die letzhin fantastisch verteuerten Musikwerke noch unerschwinglicher werden, während keine sichere Gewähr gegeben ist, daß diese Steuer auch wirklich den Würdigsten zugute kommt. Die vermutliche „Kulturabgabe" könnte also bei nicht ganz idealer Handhabung leicht dahin führen, daß Deutschland musikalische „Kultur abgeben" muß, ohne sichere Gegenwerte dafür zu empfangen.

Statt den Schatz tonkünstlerischer Meisterwerke durch diesen Zoll weiter zu verteuern, sollte man den Schund der Operettenschlager, der „modernen Tänze" u. dergl., für die von der Lebewelt, den Schiebern, den neuen Reichen jeder Preis gezahlt wird, wenn sie nur womöglich auch noch unter irgend einer exotischen Flagge segeln, mit der denkbar schärfsten Luxussteuer belegen. Freilich wird es da nicht immer leicht sein, eine Grenze zu suchen, Fehlurteile wären immerhin denkbar, aber es muß trotzdem gewagt werden, hier einen Schritt zu machen, so gut wie die Gewerbeordnung zwischen Singspielhallenbetrieben und Darstellungen, bei denen ein höheres Interesse für Kunst und Wissenschaft obwaltet, unterscheidet. Ich kenne die Streitigkeiten auch über diesen Paragraphen, meine aber, daß über die Grenze bei Kompositionen leichter eine Einigung zu erzielen sein wird, als über Wert oder Unwert von ganzen Operetten, wo noch Fragen der Wiedergabe, des Schankbetriebes, der Dichtung mit hineinspielen. Man möge schlimmstenfalls eine paritätische Berufungsinstanz schaffen, kann aber vielleicht auch das Merkmal der Steuerpflichtigkeit begrifflich so fassen, daß der betroffene Musikfabrikant dadurch nicht schlechthin in seiner Ehre gekränkt wird. Im übrigen — warum so weichmütig gegen den Schund? Man düngt den Acker der Kunst besser mit Mist als mit Heldenblut.

Hochschulnachrichten. Zur Wiederbesetzung des durch Professor K. Reinhardts Weggang nach Frankfurt erledigten Lehrstuhls der klassischen Philologie an der Hamburgischen Universität ist ein Ruf an den ordentl. Professor Dr. Otto Kern in Halle ergangen. Der Lehrstuhl für mittlere und neuere Geschichte an der Leipziger Universität (an Stelle des Geh. Hofrats G. Seeliger) ist dem Ordinarius Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Albert Werminghoff in Halle angeboten worden. Zur Wiederbesetzung des durch die Uebersiedelung des Professors W. Koehler nach Berlin freigewordenen Lehrstuhls der Psychologie an der Göttinger Universität ist ein Ruf an den o. Professor Dr. med. et phil. Narziß Ach in Königsberg i. Pr. ergangen. Der durch den Weggang des Geh. Med.-Rats W. Stoeckel erledigte Lehrstuhl der Gynäkologie an der Kieler Universität ist dem Privatdozenten an der Universität Rostock Prof. Dr. Robert Schröder angeboten worden.

Tagung des B. D. A. Der Bund deutscher Architekten hält seinen Bundestag vom 29. Juni bis 3. Juli im Nürnberger Künstlerhause ab.

SELNER-LIKÖRE in überragender Qualität
71000

Badische Chronik der Badischen Presse.

Samstag 1. Juli 1922.

Von alten Sitten und Bräuchen.

Wie ein schönes Volkslied, das man nie vergessen kann, so mutet es den Menschen an, wenn er heutzutage — fernab von der Heimat, vernimmt, daß dort, was früher zuweilen sein ganzes Empfinden erfüllt hatte, noch besteht oder neu ersteht: die lieben, alten Bräuche. Der Sinn für die Heimat, das Naturgefühl der Bewohner. kommt da stets am Besten zum Ausdruck, wo die Gegend von großer natürlicher Schönheit ist. Ich erinnere mich aus meiner Jugendzeit, mit welcher Begeisterung wir Buben von Haus zu Haus gingen und Holz, Kisten und Reisigbuscheln sammelten für das Johannisfeuer.

„Isch e gueti Frau im Hus,
git sie au ee Buschele rus."
oder:
„D'r Michel un d'r Vit
sie bitte um e Schit,
sie bitte um e Wied,
's ganz Johr Fried!
Glück ins Hus — Unglück rus,
keie au e Schitle Holz obe nus!"

In großem Zuge, der nur durch die Fackeln und Papierlampen im Dunkel der Sommernacht erkennbar war, marschierte jung und alt hinauf zur Höhe, wo der Funken zu mächtigem Stoße geschichtet lag. Fast zu gleicher Zeit flammten dann die Höhenfeuer auf in Nah' und Fern' und waren Gruß und Gegengruß gleichgesinnter Volksgenossen, die dadurch ihre Heimatliebe und Zusammengehörigkeitsgefühl bekundeten. Solche tiefgründige Liebe zur Heimat zu pflegen, durch das Mittel, die alten Sitten und Gebräuche zu fördern und hochzuhalten, sollte Aufgabe jedes Deutschen sein. Bisher haben die Bewohner des Bodenseegebietes und des südlichen Schwarzwaldes die Eigenart ihres Volkscharakters vollkommen getrennt und von einander bewahrt; dieses Jahr loderten nun zum ersten Male wieder seit lange, um die Zeit der Sommersonnenwende, die Höhenfeuer im Hegau und brachten nebenbei den Bewohnern die Schönheit des Scheibenschlagens in Erinnerunng. Der Höhengau eignet sich wie kaum ein anderes Gebiet unseres badischen Ländchens zur Ausübung solcher Bräuche und wenn hier, wie zu wünschen ist, das Althergebrachte wieder heimisch wird, so ist die Brücke zwischen den beiden Hauptpflegestätten des Alten — Bodenseegegend und Schwarzwald — hergestellt. H. H.

Vom Badischen Wasser- und Energiewirtschaftsverband.

Im Badischen Wasser- und Energiewirtschaftsverband sind die an der Schiffahrt, dem Wasserbau und der Energiegewinnung Badens interessierten Kreise, darunter vor allem die Landesgruppe Baden des Südwestdeutschen Kanalvereins und der Rheinschiffahrtsverband Konstanz zusammengeschlossen. Seinem Vorstand gehören neben dem badischen Staatspräsidenten eine große Reihe führender Männer des badischen Wirtschaftslebens an Eine seiner markantesten Persönlichkeiten, Direktor Kern, Mannheim, der auf einen führenden Posten der westfälischen Elektrizitätswirtschaft berufen worden ist, gab dieser Tage in einer Sitzung auf der Molkenkur in Heidelberg seinen Vorsitz der Landesgruppe Baden des Kanalvereins ab. Zu seinem Nachfolger wurde einstimmig Baurat Bilfinger-Mannheim gewählt. Während der Sitzung, bei der u. a. die Städte Mannheim, Heidelberg, Ladenburg, Eberbach, Neckarelz, Mosbach, der badische Gemeindeverband, die Badische Landwirtschaftskammer, der Badische Industrie- und Handelstag, der Verband Südwestdeutscher Industrieller, der Rhein-Schiffahrtsverband Konstanz, der Verband der Partikulierschiffer „Jus et Justitia" und die beiden Landesgruppen Württemberg und Baden des Südwestdeutschen Kanalvereins vertreten waren, wurden folgende Mitteilungen gemacht: Die Baukosten des Neckarkanals bei Plochingen betragen nach gegenwärtiger Berechnung 1,75 Milliarden, das Aktienkapital muß daher von 350 auf 560 Millionen erhöht, die Obligationen um 1 Milliarde ℳ vermehrt werden. Der Südwestdeutsche Kanalverein, der ebenso wie der Rhein-Schiffahrtsverband Konstanz von einigen Städten unterstützt wird, bedarf dringend weiterer Hilfe, vor allem auch von der badischen Regierung. Die Staustufen in Württemberg sind schon so weit gefördert, daß spätestens in zwei Jahren die Werke Freudenheim und Wieblingen in Betrieb genommen werden können. In der Aussprache wurde lebhaft die Notwendigkeit erkannt, den Wasser- und Energiewirtschaftsverband auszubauen und durch eine weitere großzügige Wasserstraßenpolitik dem badischen Wirtschaftsleben eine bedeutende Zukunft zu sichern.

Die Karlsruher Tagung des Wissenschaftlichen Predigervereins.

Nach langer Pause kam wieder eine Volltagung des Wissenschaftlichen Predigervereins zustande, woran die Teilnehmer gewiß mit Freuden zurückdenken werden. Sie stand unter der Leitung des Kirchenrats Fischer, des verdienstvollen Vorsitzenden. Er gab in seiner Begrüßung des Kirchenpräsidenten Dr. Muchow, der Oberkirchenräte, der Pfarrer und Gäste einen kurzen Rückblick über die letzten Zeiten, vor allem aber über die heute erst recht nötige wissenschaftliche Beschäftigung der Pfarrer. Der wissenschaftliche Predigerverein anerkenne, wenn dies innerhalb gleichgerichteter Kreise geschehe, habe vor diesen aber voraus, daß sich in ihm alle Richtungen zusammenfänden, kennen und schätzen lernten. Zu Ehren von 15 seit der letzten Volltagung heimgegangener Mitglieder erhob man sich von den Sitzen. Dann erinnerte der Vorsitzende an den bevorstehenden 90. Geburtstag des einstigen Karlsruher Pfarrers D. Brückner. Gerade 50 Jahre seien verflossen, daß er seinen ersten Vortrag im Verein hielt, wie hernach noch zweimal in späteren Jahren. Als Senior und um seiner Verdienste um den Verein willen wolle man Brückner zum Ehrenmitglied ernennen, was freudigst und einstimmig geschah.

Nach kurzen geschäftlichen Beratungen hielt Pfarrer Spitzer einen Vortrag über „Die liturgische und symbolische Bereicherung unserer Gottesdienste". Mit Recht hob der Redner hervor, wie nüchtern und für viele Teilnehmer nicht mehr befriedigend unsere Gottesdienste heute wären. Eine große Reihe von Vorschlägen sollte diesem Mangel abhelfen. Das alte Erbgut der ursprünglichen Christenheit, auch das vorreformatorische, sei heranzuziehen, wie dies in vielen evang. Kirchen schon heute der Fall wäre. In der Aussprache gingen die Meinungen auseinander, man sprach vor allem über die grundsätzliche Bedeutung des Gottesdienstes, also mehr über das Liturgische als über das Symbolische. Im Grundsatze aber war man darin mit dem Vortragenden einig, etwas zur Bereicherung der Gottesdienste tun zu müssen. Eine Entschließung hatte folgenden Wortlaut: „Der Badische wissenschaftliche Predigerverein begrüßt alle Bestrebungen der Geistlichen und Laien unserer Landeskirche, die auf eine Bereicherung und Vertiefung unserer Gottesdienste im Rahmen unserer geschichtlichen Entwicklung hinarbeiten." Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen. Damit schloß der erste Tag.

Am zweiten wurde nach einer Ergänzung des Ausschusses zunächst der Vortrag von Professor D. Dibelius von der Heidelberger theolog. Fakultät entgegengenommen. Er behandelte „Die Entstehung der christlichen Ethik". Ursprünglich war, wie er einleuchtend zu zeigen wußte, das Evangelium Jesu weder menschlichem Fortschritt gewidmet noch zu einer Reform der Welt bestimmt. Mit dem Glauben der ersten Christen war kein ethisches Programm gegeben. Erst als das Weltende ausblieb, entstand für die Christen die Notwendigkeit, mit der Welt zu leben und sich irgendwie mit ihr abzufinden. Dies aber konnte nur durch Uebernahme von jüdischem oder griechisch-hellenistischem Erbgut vor sich gehen. Somit hatte die erste christliche Ethik einen Mischcharakter. Die übernommenen Formen und Inhalte galt es dann immer mehr zu verchristlichen und auf immer weitere Lebensgebiete zu übertragen. Dazu bedurfte es aber Jahrzehnte und Jahrhunderte.

Nach einer kleinen Unterbrechung kam der letzte Vortrag. Ihn hielt Pfarrer Müller aus Säckingen über „Wilhelm Windelband und die Probleme der Religionsphilosophie." Sowohl wer sich bisher mit Wilh Windelband, dem einstigen Nachfolger Kuno Fischers beschäftigt hat, wie auch wer anderweitige Wege in das Gebiet der Religionsphilosophie einschlug, muß dem Redner dankbar sein für die, sofern es der schwierige Stoff zuließ, klare Art seiner Darstellung, ja für die Wahl des Gegenstandes überhaupt. Denn wer je, so hat gerade dieser Vortrag wieder gezeigt, wie nötig die Beschäftigung mit der Religionsphilosophie ist und wie sehr es gilt, den Rahmen und die Maßstäbe klar herauszuarbeiten, innerhalb dessen und mit deren Hilfe wissenschaftliche und fruchtbringende Theologie erst möglich ist. Darum war eben auch dieser Vortrag, wieviel man im einzelnen auch zustimmen oder ablehnen wollte, so bedeutungsvoll.

Nach einer warmherzigen Auswertung auch dieser Tagung durch den Vorsitzenden fand diese ihr Ende. Etwa ein halbes Hundert Mitglieder und Gäste haben daran teilgenommen

Disziplinarverfahren wegen Beleidigung der Reichsfahne.

Die Presseabteilung der badischen Regierung teilt mit,

Gegen den Polizeirat Meng in Mannheim, der beschuldigt ist, auf der Polizeiwache von der Reichsfahne als „Judenfahne" gesprochen zu haben, ist ein förmliches Disziplinarverfahren eingeleitet. Polizeirat Meng ist inzwischen seines Amtes enthoben worden .

Karlsruhe

= **Pfaffenroth**, 28. Juni. **Badischer Bauernverein.** Der hiesige Ortsverband des Badischen Bauernvereins hielt am Sonntag eine gut besuchte Versammlung ab. Nach einem Vortrag des Oberrevisors Schelb von der Zentrale in Freiburg wurde unter der Beteiligung aller Anwesenden die Bezugs- und Absatzgenossenschaft des Bauern-Vereins Pfaffenroth e. G. m. b H. gegründet.

= **Gaggenau**, 30 Juni. **Entwurf für die Friedhofkapelle.** Die Gemeinde hat zum Zwecke der Gewinnung guter Entwürfe für eine Friedhofkapelle eine Konkurrenz erlassen und hierfür drei Preise ausgeworfen; es liefen 27 Projekte ein. Das Preisgericht, das bestand aus den Herren Professor Eugen Beck Karlsruhe, Professor Sackur-Karlsruhe, Prokurist Schulteis, Oberingenieur und Gemeinderat in Gaggenau, und Bürgermeister Schneider in Gaggenau, hat den ersten Preis mit 7000 ℳ dem Architekten W. Langstein in Karlsruhe, den zweiten Preis mit 5000 ℳ dem Architekten Becker und Schmeiser in Baden-Oos, den dritten Preis dem Baumeister Staub in Staufenberg zuerkannt.

Mannheim

= **Mannheim**, 1 Juli. **Unfall.** Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise wurde ein 20 Jahre alter Taglöhner von Ladenburg in einer Baggerei von den in Bewegung befindlichen Schaufeln des Baggers erfaßt, zu Boden geworfen und erheblich verletzt. Der Verunglückte wurde ins Allgemeine Krankenhaus eingeliefert und befindet sich in Lebensgefahr.

Δ **Schwetzingen**, 30. Juni. **Als früh verdorben** zeigt sich der 17 Jahre alte kaufm. Lehrling eines Mannheimer Tabakhändlers. Er war von seiner Firma beauftragt, hier 8000 Mark einzuziehen. Statt das Geld abzuliefern, begab er sich zur Polizei und erzählte dort eine Räubergeschichte, daß ihm das Geld von zwei Unbekannten abgenommen worden sei Bei einer Leibesvisitation stellte sich heraus, daß das Bürschchen den Raubüberfall fingiert hatte. Das Geld wurde bei ihm gefunden. Der phantasiereiche Jüngling wurde sofort verhaftet.

y. **Aus dem Schwarzbachtal**, 28. Juni. **Der Honigpreis** wird gegenwärtig mit 50 bis 60 ℳ notiert. In Sinsheim ist eine Belegstelle für Königinnen eingerichtet worden.

y. **Flinsbach**, 28. Juli. **Neuer Pfarrer.** Die hiesige Pfarrei ist neu besetzt worden durch den Dekan Dr. Eisenlöffel von Rosenberg.

Freiburg

+ **Niederschopfheim** b. Lahr, 26. Juni. **Eine merkwürdige Verwendung unbestellbaren Schinkens.** In der hiesigen Kadaver-Verwertungsanstalt wurden zwölf Schinken vernichtet, die völlig verdorben waren. Die Schinken lagerten auf dem Kehler Bahnhof und stammten aus der Tschechoslowakei; sie waren an ein Pariser Delikatessenhaus adressiert, konnten aber nicht weiter befördert werden, da sie nicht ordnungsmäßig verzollt waren. Fürwahr ein merkwürdiges Verfahren bei unserer heutigen Ernährungslage.

= **Freiburg i. Br.**, 1. Juli. **Der frühere Gesandte von Mentzingen †.** Im Alter von 66 Jahren ist hier der badische Kammerherr, früherer außerordentlicher deutscher Gesandter und Botschafter, Minister Friedrich Freiherr von und zu Mentzingen verstorben. Er war in den 90er Jahren Vertreter des Deutschen Reiches in Argentinien und während der Marokkokrise und der Konferenz von Algeciras Gesandter in Tanger

≠ **Freiburg**, 1. Juli. **Erhöhter Lehrlingszuzug zum Handwerk.** Aus dem Bericht der Handwerkskammer ist zu entnehmen, daß in letzter Zeit ein erfreulicher Zugang zum Handwerk von Lehrlingen mit höherer Schulbildung erfolgt ist. Diese Tatsache ist sehr zu begrüßen, da Handwerker mit höherer Schulbildung den neuzeitlichen Forderungen und Notwendigkeiten im Handwerk verständnisvoll gegenüberstehen und für den ganzen Stand ersprießliches zu wirken vermögen.

Konstanz

= **Wattenberg** (Kreis Konstanz), 1. Juli. **Unfall.** Ums Leben kam auf seltsame Weise der 16 Jahre alte Dienstknabe Link aus Konstanz. Man fand ihn im Leder des Pferdegeschirrs erhängt. Selbstmord kommt nicht in Frage, vielmehr geschah das Unglück wohl infolge ungeschickten Spielens mit dem Lederzeug oder — wie das immer wieder zu verzeichnen ist — durch sog. Probieren von Erhängen.

* **Ueberlingen** 29. Juni. **Speicherkraftwerk.** Für das große Speicherkraftwerk und für die Anlage des großen Stausees wird ein größeres Gelände benötigt, jedoch weigerten sich die Besitzer, ihre Grundstücke abzugeben. Nun ist in Andelshofen eine Einigung dahin zustande gekommen, daß die Besitzer solcher Grundstücke aus städtischem und spitälischem Besitz Grundstücke erhalten

cb. **Konstanz**, 29 Juni. **Grenzverkehr.** Oberbürgermeister Dr. Moericke wurde beim Landesfinanzamt Karlsruhe vorstellig wegen der neuen Erschwerung im Grenzverkehr. Nach den neuen Bestimmungen dürfen Inhaber von Dauerpassierscheinen täglich nicht mehr als 2 Franken oder monatlich insgesamt 3000 Mark mit über die Grenze nehmen. Diese Bestimmung stützt sich auf das Kapitalfluchtgesetz vom 22. März ds. Js. Dr. Moericke hat durch praktische Beispiele dargelegt, daß eine wörtliche Auslegung zu widersinnigen Ergebnissen führt, die den Bedürfnissen der ehrlichen Geschäftswelt nicht Rechnung trägt. Der Referent des Landesfinanzamtes sagte zu, Erleichterungen beim Reichsfinanzministerium zu unterstützen anhand praktischer Vorschläge, die die Handels- und Handwerkskammer unterbreitet haben. Nun teilt das Landesfinanzamt mit, daß es beim Reichsfinanzminister angeregt hat für den Verkehr über die Zollstellen der Stadt Konstanz zuzulassen, daß die Konstanzer Geschäftsleute im kleinen Grenzverkehr den im Reiseverkehr zugelassenen Höchstbetrag von monatlich 20 000 Mark ohne weiteres zur Ausfuhr bringen dürfen; ferner soll zugelassen sein, daß an einzelnen Tagen mehr als der durchschnittliche Tagessatz mit über die Grenze genommen werden darf. Aufzeichnungen sollen gemacht werden, daß der Höchstbetrag des Monats nicht überschritten wird; davon soll aber nur Gebrauch gemacht werden, wenn begründeter Verdacht besteht, daß es sich um einen Mißbrauch handelt.

Karlsruher Schwurgericht.

= **Karlsruhe**, 30. Juni. Das Schwurgericht beschäftigte sich in der heutigen nichtöffentlichen Verhandlung, die über zehn Stunden dauerte, mit der umfangreichen Anklage gegen mehrere Personen wegen Lohnabtreibung bezw. einfacher Abtreibung. Die der Lohnabtreibung beschuldigte Anna Johanna Hemberger, geschiedene Ehefrau des Adolf Kaldenbach, aus Bruchsal wurde zu 3 Jahren Zuchthaus abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt, Emma Gaus, Ehefrau geb. Graeff von Karlsruhe erhielt wegen Beihilfe 1 Jahr Zuchthaus abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft und Amalie Schneider, Dienstmagd aus Seebach, wegen Abtreibung 8 Monate Gefängnis, abzügl. 4 Monate Untersuchungshaft Der Steinhauer Oskar Lepold aus Ottenhöfen wurde wegen Beihilfe mit 8 Monaten Gefängnis abzügl. 6 Monaten Untersuchungshaft und der Aushilfsarbeiter Joseph Rösch aus Ottenhöfen mit 3 Monaten Gefängnis abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft bestraft.

Turnen / Spiel / Sport.

△ **Der Hanauer Rennverein** hält am Sonntag, den 9. Juli, das 25. Meeting in Willstätt ab. Die Ausschreibungen für die Jubiläumsrennen sehen im ganzen 6 Wettbewerbe vor. Für die einzelnen Konkurrenzen sind wertvolle Ehren- und Geldpreise ausgesetzt. Das Rennen beginnt mit einem Eröffnungsflachrennen über 1500 Meter für dreijährige und ältere Pferde. Ueber 1200 Meter geht das Willstätter Trabreiten für ebenfalls drei- und mehrjährige Pferde. Im Preis vom Gotswald (Flachrennen) sind die Gewichtsmaße vorgeschrieben. Ohne Gewichtsausgleich wird der Gesellschaftsritt über wechselndes Gelände, für alle Reiter und alle Pferde offen, über 3000 Meter geritten. Den Abschluß des Geländeritts bildet ein Auslauf-Rennen von 500 Meter. Das wertvollste und zugleich voraussichtlich das spannendste Rennen, das Willstätter Hürden-Rennen, bildet den Schluß der Jubiläumsveranstaltung. Das Rennen geht über 3000 Meter.

Bad. 39. Oberrheinische Regatta in Mannheim

Am 2. Juli kommt auf der idealen Rennstrecke im Mannheimer Mühlauhafen, die im vorigen August die Bahn für die Meisterschaftsregatta abgab, die 39. Oberrheinische Regatta zum Austrag. Sie weist eine außerordentlich zahlreiche Beteiligung der Vereine des Mittel- und Oberrheins, des Neckar- und Mainbezirks auf. Von den ausgeschriebenen 19 Rennen kommen 16 Rennen zu Stande. Da jeweils nur eine Meldung für den Junior-Einer, Jungmann-Einer und Doppeldreier abgegeben wurden, müssen diese Rennen ausfallen. Es haben 25 Vereine mit 110 Booten und 598 Ruderern gemeldet. Im ersten Vierer treffen vier gute Mannschaften, die des Mainzer Rudervereins, des R.-V. Mannheim, der Kasteller R.-G. und der R.-G. Worms zusammen Im Vierer ohne Steuermann wird zwischen der Mannheimer R.-G., Ruderverein Amicitia Mannheim, Frankfurter R.-G. Germania und R.-G. Worms um den Wanderpreis des Großherzogs von Baden gekämpft. Um die Einer-Rheinmeisterschaft bewerben sich Mainzer R.-V., Frankfurter R.-G. Oberrad, Stuttgarter R.-G. und der aus Lahntal kommende Skuller der Gießener R.-G. Der Zweier ohne Steuermann sieht die Frankfurter R.-G. Oberrad, die R.-G. Heidelberg und die Mannheimer R.-G. am Start. Ein erstklassiges Rennen ist auch der Gastwierer, um dessen Herausforderungspreis Frankfurter R.-G. Germania, R.-G. Worms, Mainzer R.-V. und Kasteller R.-G. kämpfen. Der Hochschulvierer, Wanderpreis des Großherzogs von Baden, wird von den Akademikern der Stuttgarter R.-G., des Heidelberger R.-C. und der Frankfurter Rheno-Frankonia bestritten. Die Seniorenskuller treten auch im Straßburg-Gedächtnis-Einer mit Ausnahme der Gießener R.-G. an. Den Beschluß bildet der Große Achter, der zwischen R.-V. Amicitia Mannheim, Frankfurter R.-V. und Kasteller R.-G. zum Austrag kommt.

Bücherschau.

Swebyssen. Roman aus der Grenzmark, von Fritz Schulz-Merzdorf. Berlin 1922. Deutsche Landbuchhandlung. In Halbleinenband gebunden 40 ℳ.

Mutter wider Willen. Bekenntnisse einer Frau, von Else Erde-Lyck Berlin 1922. Deutsche Landbuchhandlung, G. m. b. H. In Halbleinen gebunden 45 ℳ.

Das „Reichsmietengesetz", auf Anregung von Hausbesitzer- und Mietervereinen von Regierungsrat Dr. Ebel im Reichsarbeitsministerium geschrieben, ist in Carl Heymans Verlag, Berlin W. 8, zum Preise von 6 ℳ erschienen.

Dr. Maria Montessori, Mein Handbuch. Grundsätze und Anwendung meiner neuen Methode der Selbsterziehung der Kinder. Mit 42 Abbildungen. Geheftet 32 ℳ, geb. 45 ℳ. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart.

Gedichte. Von Georg Sylvester Viereck. Mit einer Einführung von Eduard Engel. Leipzig 1922, Hesse u. Becker Verlag. 176 Seiten. 22 ℳ, geb. 30 ℳ.

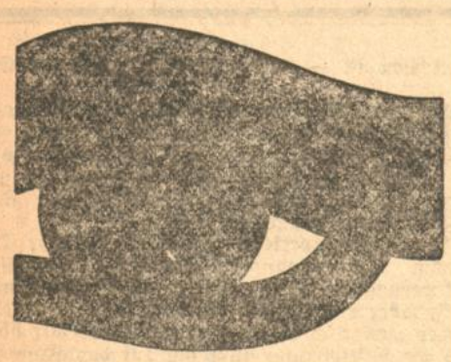
Hanns Günther, Technische Träume (1. bis 10. Tausend). Mit 29 teils ganzseitigen Bildern im Text. 1922, Zürich, Rascher u. Cie. A.-G. Geh 50 ℳ, geb. 70 ℳ.

Stephan Glöckler, Kreisschulrat in Freiburg i. Br., Deutsche Geschichten, Spiegelbilder deutscher Art für Schule und Haus erzählt. 80. (100 S.) 1922. Brosch. 10 ℳ, von 50 Stück ab 9 ℳ. Julius Boltze, Verlagsbuchhandlung, Freiburg i. Br.

Der Rote Reiter. Roman von Franz Xaver Kappus. Verlag Ullstein Preis 20 Mark.

Persil bleibt Persil
in alter bewährter Güte!
Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert.
geeignet für alle Arten von Wäsche.
Niemals lose! Nur in Originalpackung!
Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der altbewährten „HENKO" (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

INDUSTRIE-ANZEIGER



JAHRESSCHAU DEUTSCHER ARBEIT
JUNI DRESDEN 1922 SEPT.

DEUTSCHE ERDEN
PORZELLAN / KERAMIK / GLAS

GESCHICHTLICHE ABTEILUNG / KONGRESSE
VERANSTALTUNGEN / VERGNÜGUNGSVIERTEL

Jährliche industrielle Ausstellungen von Erzeugnissen hoher Güte in Stoff, Formung und Arbeit

Wirtschaftlich gestützt vom sächsischen Staat und der Stadt Dresden

---

Radikal-Feuerlöscher
mit Patronenladung

bietet besten u. zuverlässigsten Feuerschutz für jeden Betrieb

Massenhaft glänzend bewährt!

Generalvertreter für Baden
G. Tscherter
Karlsruhe
Karlstraße 29a Tel. 3381.

3520

Mercedes
Automobile

Stadtwagen - Tourenwagen
offene und geschlossene Wagen

Daimler-
Motoren-Gesellschaft
Stuttgart-Untertürkheim

Verkaufsstelle für Baden:
Daimler-Motoren-Gesellschaft Baden-Baden
Fernruf 1168 Lichtentaler Allee 6 Drahtanschrift: Mercedesauto

Ersatzteillager, Reparaturwerkstätte, Einstellhallen
Baden-West, Badenerstr. 104.

Lieferwagen - Omnibusse
Krankenwagen

2222a

Daimler
Lastwagen

W&D M

16/45 P.S.
Dinos
offen und geschlossen
sofort greifbar
GENERAL-VERTRETUNG:
Wolf & Diefenbach
AUTOMOBILE A4169
Mannheim.

Druckarbeiten für Handel und Industrie werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse".

HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DER
UNITED AMERICAN LINES INC
Von Hamburg nach
Südamerika
RIO DE JANEIRO UND BUENOS AIRES
DEUTSCHE PASSAGIERDAMPFER

GALICIA	6. JULI
RUGIA	28. JULI
BADEN	26. AUGUST
TEUTONIA	6. SEPTEMBER

RUGIA, TEUTONIA und GALICIA führen eine erste Kajüte, BADEN hat nur eine einfache Kajüteneinrichtung. Auf allen vier Dampfern ist eine moderne dritte Klasse mit eigenem Speisesaal, Rauchzimmer, Damensalon und Schlafkammern zu zwei und mehr Betten vorhanden.

AUSKUNFT ERTEILT DIE
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Rastatt: Wilh. Graf, Bankgeschäft, Schiffstrasse 9. 964a
Karlsruhe: **Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft, A.-G.,** Depositenkasse „Markt", Karl-Friedrichstr. 7 (Hotel Grosse).

A1076

Telephon
678 — 700 — 4400

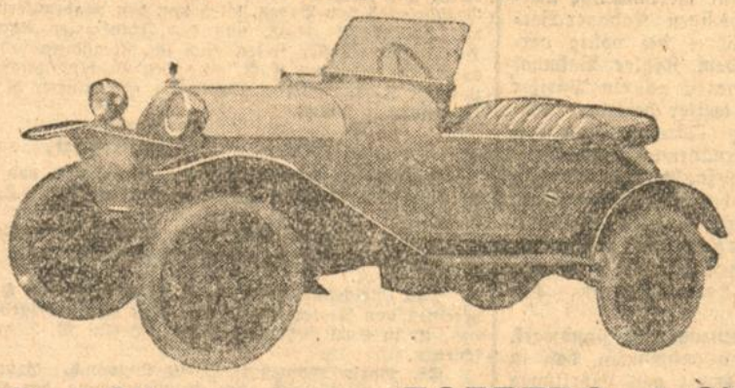
Telegramme
AUTO MATHIS.

AUTOMOBILE MATHIS STRASSBURG

Gegründet
1898.

Das vollkommenste Kleinauto
der Gegenwart

4/12 PS



4 Cylinder

4 Geschwindigkeiten.

TORPEDO, 2 Sitzer, kompl.
Frs. 9500.—
mit Acetylen-Beleuchtung

TORPEDO, 2 Sitzer, kompl.
Frs. 10500.—
mit elektr. Anlasser u. Beleuchtung

frei KEHL (Baden).

Sofort lieferbar.

Weltrekord
im geringsten Benzin-Verbrauch
2 Liter 380 pro 100 km

Tagesproduktion 20 Fahrzeuge.

Vertreter gesucht. Prospekte senden kostenlos.

MATHIS

AUTOMOBILWERKE — STRASBOURG.

ROYAL MAIL LINE
THE ROYAL MAIL STEAM PACKET COMPANY

Regelmäßiger beschleunigter Post-, Passagier- und Frachtdampferdienst

Hamburg - New York

Postdampfer **„Oropesa"** **5. Juli** | Postdampfer **„Vandyck"** **8. Juli**
Vorzügliche Einrichtungen für Passagiere 1., 2. und 3. Klasse.

Brasilien - La Plata
von **Southampton**

Postdampfer **„Almanzora"** **14. Juli** | Postdampfer **„Andes"** **28. Juli**

Ermäßigte Fahrpreise

Regelmäßiger Frachtdampfer-Dienst von Hamburg nach
Brasilien — Westindien — Westküste Amerikas

Nähere Auskunft erteilen:
ROYAL MAIL LINE G. m. b. H.
Hamburg, Alsterdamm 39. Telephon: Nordsee 4030/31, Elbe 1365
sowie deren Agenten
in **Karlsruhe: Carl Götz**, Hebelstr. 11/15, in **Frankfurt a. M.: J. Schottenfels & Co.**, Bethmannstr. 54. **Hendschels Reisebüro**, Schillerplatz 3. A897

KÖNIGLICH HOLLÄNDISCHER LLOYD
VON AMSTERDAM NACH
SÜD AMERIKA
PERNAMBUCO-BAHIA-RIO DE JANEIRO
SANTOS-MONTEVIDEO-BUENOS AIRES

NÄCHSTE ABFAHRTEN
D. ORANIA 24. MAI — D. GELRIA 14. JUNI
NÄHERE AUSKÜNFTE:
BANKHAUS CARL GOTZ
HEBELSTRASSE 11/15
KARLSRUHE.

Gute Ideen
Wer solche hat od. sucht verl. Prospekt und Erfindergebo
kostenlos.
Ingenieur Müller & Co., Leipzig, Härtelstr. 14

---

10 000 Mk. bar
für Vorwärtsstrebenden
Erfinder.
Aufkl., Anreg. u. beste Verdienstmöglichk. biet. Broschüre gratis durch F. Erdmann & Co., Berlin Königgrätzerstr. 71. A69

Industrie-Anzeigen
finden zweckentsprechende Verbreitung durch die
„Badische Presse"
Badens verbreitetste Tageszeitung.

INDUSTRIE-ANZEIGER

PERSONEN-UND LASTKRAFTWAGEN MOTORPFLÜGE

STOEWER

UNERREICHT IN AUSFÜHRUNG, LEISTUNG KONSTRUKTION

Generalvertreter für Personen- u. Lastkraftwagen: Gebr. Mappes, Heidelberg
Brückenstraße 47 – Fernsprecher 2874

A072

American-Line.
Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer
Hamburg-New York.

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	Samstag	8. Juli
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	„	15. „
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	„	22. „
Doppelschraubendampfer	„St. Paul"	„	29. „
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	„	12. Aug.
Dreischraubendampfer	„Minekahda"	„	19. „
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	„	26. „

Frachtdampfer
Hamburg-Baltimore, Boston, Philadelphia usw.
Auskunft erteilen A4058
Amerikanische Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.
Hamburg, Börsenbrücke 2
oder der konzessionierte Agent **Arthur Bähr,**
Kaiserstrasse 215, Karlsruhe.

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei der Bad Presse, Karlsruhe.

Aretz & Co.
Inhaber: **Arthur Fackler**
Gummiwarenhaus : Krankenpflegeartikel : Linoleum : Wachstuche
Telephon 219 **Karlsruhe,** Baden Kaiserstr. 215
Postscheck-Konto: Karlsruhe 6875. 6813

Abteilung I.
Sämtliche Gummiwaren- und Krankenpflege-Artikel — Gummi-Kurzwaren
Hygienische Artikel

Großverkauf **Abteilung II.** Kleinverkauf
Technische Gummi- und Asbestwaren, Treibriemenlager und Bedarfsartikel für Maschinenbetrieb

Abteilung III.
Linoleum in Stückware — Läufer — Teppiche — Vorlagen
Uebernahme ganzer Bauten und Zimmerbeläge durch erfahrene Leger — Bodenwachs — Bodenöl — Reinigungsmittel — Cocosläufer und Cocosmatten — Korkmatten
Wachstuche in allen Breiten — Ledertuche — Gummistoffe

Unübertroffener **Einbau-Motor**
Bergsteiger „Velo"
für Touren und Geschäftsreisen

Zu beziehen durch:
Franz Zerr, Karlsruhe i. B.
Wilhelmstrasse 63.
Auto-, Motoren- und Fahrräder, mech. Werkstätte.
Besichtigung jederzeit. 7069
Vollständiger Ersatz für schwerere und teuere Motoren.
Stundengeschwindigkeit: von Fußtempo bis 72 km.

Kalk-Sandsteine
Kies, Betonierkies
Gartenkies
in Waggonladungen. A722
Steinwerke Philippsburg A.-G.
Mannheim B. 6. 25. — Telefon 8798.

Zu verkaufen:
20 P.S. Drehstrommotor 220 Volt.
1/2 P.S. Drehstrommotor.
Zu kaufen gesucht
1 und 5 PS. Drehstrommotor, 220 Volt.
Angebote an 2391a
Hermann Bayer
Ettlingen.

Gewächshäuser · Wintergärten

Heizungsanlagen mit Höntschkessel.
Verlangen Sie Prospekte oder Vertreterbesuch.
Höntsch & Co., Dresden-Niedersedlitz 14.
Größte Spezialfabrik für Gewächshausbau.
Filiale Stuttgart, Friedrichstraße 20 und
Filiale Frankfurt, Elbestraße 21.
A986

Zu verkaufen
Ein 12/30 PS
Benz Pkw.
sowie ein 10/30 PS
Metallourcique
hat zu verkaufen. 2390a
J. Batz, Auto-Zentrale, Bühl (Baden).

Adler-Wagen
Sportviersitzer m. 2 Notsitzen in Fahrtrichtung, gut bereift, mit 3 bereift. Reserverädern kompl. Beleuchtung, Signal-Uhr, Tachometer, Pallas, Unterdruckförder., Pfeife, Spitzkühler, sehr gut erhalt., sofort für 200 Mille fahrbereit z. verkaufen. Gefl. Zuschriften erbet. unter Nr. 2371a an die „Badische Presse".

Leitspindel-Drehbank
wie neu, 1000 mm Drehlänge, 160 mm Spitzenhöhe, mit Wechselrädern, Planscheibe, Rundwannfutter und verschied. Zubehör hat sofort abzugeb. Wilhelm Stoll, Durlach, Hauptst. 64. B24938

Austro-Daimler-
Motor-Feldbahnen
Max Strauss
Feldbahnfabrik
Karlsruhe Telefon 259-260. 3966
Größtes Lager in **Feldbahnen, Lokomotiven, Lokomobilen, Baumaschinen, Ersatzteilen** aller Art.
Verkauf und Vermietung.

Entschädigung von Kriegsschäden.

Die Frage der Entschädigung der vertriebenen Elsaß-Lothringer und Auslandsdeutschen sowie der geschädigten Inlandsdeutschen ist in ein neues Stadium getreten dadurch, daß die Spruchkammern gebildet wurden, die über die Abgeltung der Schäden zu befinden haben. Diese Kammern sind mit einem Berufsjuristen und zwei Beisitzern aus dem Kreise von Handel, Industrie, Handwerk, Landwirtschaft usw. besetzt. Auf Einladung der Handelskammer Karlsruhe hatten sich die im hiesigen Bezirk für das Amt der Beisitzer ausersehenen Personen am Donnerstag Nachmittag im großen Sitzungssaal der Handelskammer eingefunden, um eine Aussprache über die Obliegenheiten ihres neuen Amtes zu pflegen. An der Sitzung, die unter dem Vorsitz des Handelskammerpräsidenten, Kommerzienrat Gsell, stattfand, nahm auch Präsident Hänsler von der Zweigstelle Karlsruhe des Reichsentschädigungsamtes und Ministerialdirektor Duffner als Vertreter des Reichsinteresses teil. Dr. Klingen von der Handelskammer hielt einen einleitenden Vortrag über die ganze Entschädigungsmaterie, an den sich eine anregende Besprechung schloß. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß die Geschädigten ihre Ansprüche bei ihren Interessenvertretungen (Bund der Auslandsdeutschen usw.) anmelden müssen, die die Forderungen einer Vorprüfung unterziehen und ein Gutachten darüber an die Spruchkammer erstatten. Von dem Vorsitzenden kann versucht werden, die Sache ohne Verhandlung in der Kammer auf dem Wege des Vor- und Teilbescheids zu regeln, der Rechtskraft erlangt, wenn ihm nicht innerhalb 14 Tagen widersprochen wird. Ferner ist der Weg der Einigungsverhandlung zwischen dem Vorsitzenden und den Beteiligten vorgesehen. Erst wenn sich auf diese Weise keine Erledigung des Falles erreichen läßt, tritt die Spruchkammer in Tätigkeit, die mit Stimmenmehrheit entscheidet. Nach der Schätzungsverordnung hat sie in erster Linie den Ersatz des gemeinen Wertes bezw. des Großhandelswertes ins Auge zu fassen, wie er am 25. Juli 1914 vorhanden war. Bei Hausrat, Kleidungsstücken und Berufsausrüstung können auch Zuschläge auf den Vorkriegswert gewährt werden. Es wurde als wünschenswert bezeichnet, daß sich die Beisitzer für ihre Tätigkeit eingehend mit den einschlägigen ziemlich verwickelten Bestimmungen vertraut machen, über die die Geschäftsstelle des Verbandes der im Ausland geschädigten Inlandsdeutschen in der Karlsruher Handelskammer sowie die übrigen Interessenvertretungen der Geschädigten jeweils Auskunft erteilen. Lebhaft wurde auch befürwortet, daß die anhängigen Fälle im Interesse der Geschädigten stets mit größter Beschleunigung zu Ende geführt werden, und daß dabei unter Berücksichtigung des Einzelfalles in wohlwollender Weise verfahren werden möge. Die behördlichen Vertreter stimmten dem bei. Zur Glaubhaftmachung von Ansprüchen, die nicht urkundlich belegt werden können, ist die Möglichkeit des Eides oder der eidesstattlichen Versicherung vorgesehen; doch wurde den Geschädigten empfohlen, frühzeitig alle Hilfsmittel zur Beschaffung von Belegen anzuwenden, durch die der Beweis dokumentarisch geführt werden kann. Es ist zu hoffen, daß die neue Einrichtung sich als geeignet erweist, die Ansprüche der schwergeprüften Vertriebenen in einer Weise zu erfüllen, die sie befriedigt und auch den Interessen des Reiches gerecht wird.

Bodenseefischerei im Jahre 1921.

Das Gesamtergebnis der deutschen Fischerei im Bodensee im Jahre 1921 beträgt 3207 Doppelzentner im Werte von 3 736 000 Mark. (1920: 2973 Dz. im Werte von 2 705 000 Mark, 1919: 3189 Dz. i. W. von 1 327 000 Mark). Allein auf Blaufelchen fallen 1792 Dz. dieser Fänge, also 56 v. H.; 1920 betrug das Verhältnis 61,8, 1919 sogar 62,1 v. H. Der Anteil der Fangergebnisse auf die einzelnen Seegebiete stellt sich im Jahre 1921 wie folgt: Ober- und Ueberlingersee zusammen 2681 Dz. i. W. von 3 081 000 Mark; Untersee 478 Dz. i. W. von 530 000 Mark; Rheingrenzstrecke 48 Dz. i. W. von 125 000 Mark. Der Anteil der einzelnen deutschen Bodenseeuferstaaten am Gesamtertrag 1921 stellt sich wie folgt: Baden 1486 Dz. i. W. von 1 750 000 Mark (1920: 1542 Dz. i. W. von 1 457 000 Mark, 1919: 1446 Dz. i. W. von 662 000 Mark). Württemberg: 1060 Dz. i. W. von 1 157 000 Mark (1920: 827 Dz. i. W. von 710 000 Mark, 1919: 1150 Dz. i. W. von 425 000 Mark). Bayern: 135 Dz. i. W. von 175 000 Mark (1920: 129 Dz. i. W. von 136 000 Mark, 1919: 116 z. i. W. von 56 000 Mark). Bemerkenswert ist das Steigen der Fangergebnisse von Württemberg gegen das Vorjahr; Bayern weist von Jahr zu Jahr bessere Erträge auf.

Von den Brutanstalten ist zu berichten: Im November und Dezember 1921 wurden in den Brutanstalten Radolfzell (Baden) und Ermatingen (Schweiz) 6 639 000 Felcheneier, in Ermatingen ferner 5 656 000 Gangfischeier eingelegt, und 2 070 000 Eier wurden im Untersee ausgesetzt. In der Fischbrutanstalt Immenstaad wurden im November 500 000 Sandfelcheneier, im Dezember 1,5 Million Blaufelcheneier und 500 000 Gangfischeier eingelegt; in Konstanz im Dezember 2 Millionen Blaufelcheneier und 1 Million Gangfischeier; in Reichenau 866 000 Aeschenei er und 2 020 000 Hechteier. Hier liegen in allen Anstalten große Steigerungen gegen die letzten Jahre vor.

Der Ertrag der schweizerischen Bodenseefischerei stellt sich im Jahre 1921 auf 1752 Dz. i. W. von 351 439 Franken (1920: 1775 Dz. i. W. von 488 065 Franken, 1919: 1934 Dz. i. W. von 592 550 Franken). Verglichen mit der deutschen Statistik weist die schweizerische Statistik sinkende Erträge auf. Die Gewichtsmenge 1921 bleibt allerdings nur 23 Dz. hinter der des Vorjahres zurück, der Erlös ist aber 137 000 Franken geringer. Noch größere Mindererträge ergeben sich aus der Gegenüberstellung des Jahres 1919: 180 Dz. und 241 000 Franken. Es machte sich hier der niedrige Stand der deutschen und österreichischen Währung geltend, der eine große Ausfuhr nach der Schweiz und dadurch Preisrückgang bewirkte. Im letzten Vierteljahr 1921 hat die Schweiz dann ein Einfuhrverbot für Blaufelchen erlassen.

Der Ertrag der österreichischen Bodenseefischerei ist nur gering: 360 Dz.. cb.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wanzen sind stets äußerst unangenehm. Sie übertragen leicht ansteckende Krankheiten, stören die Nachtruhe usw. Vernichtet Wanzen schnell und sicher mit Certan. 1321a

Mercedes Liköre
Die Marke höchster Qualität!
* MERCEDES WEINBRENNEREIEN * FABRIK FEINSTER LIKÖRE * FEUERBACH-STUTTGART * GEGR. 1874 *
Vertreter: Fa. Hornung & Co., Karlsruhe. :: Fernruf 737.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

1. Juli — Handelszeitung der Badischen Presse. — Nr. 298

Die Wirtschaftswoche.

Rathenau als Industrieller. — Wirtschaftliche Folgen des Mordes. — Geldknappheit. — Ursachen des Kohlenmangels. — Einzug der englischen Kohle. — Eisenbahnfrachten. — Russische Doppelwährung.

Karlsruhe, den 1. Juli 1922.

Mit Walter Rathenau hat die Industrie einen hochbefähigten Führer verloren, der die für den wirtschaftlichen Erfolg unentbehrliche Sehergabe besaß. Sie war teils angeboren — auch Emil Rathenaus seines Vaters, Stärke lag vor allem im Erkennen künftiger Entwicklungsmöglichkeiten — teils in seiner vielseitigen geschäftlichen Tätigkeit erworben. Die beste Schulung des Weitblicks ist ihm wohl zuteil geworden, während er die Leitung der Elektrobank in Zürich führte, jenes Finanzinstituts, das die ausgedehnten ausländischen Unternehmungen der A.E.G. unter seine Fittiche nahm; denn auf diesem Posten war eine besonders günstige Gelegenheit gegeben, tiefen Einblick in die volks- und weltwirtschaftlichen Zusammenhänge im allgemeinen und die der elektrotechnischen Branche im besonderen zu gewinnen.

In der A.E.G. selbst haben später Rathenau, Vater und Sohn, längere Zeit in dem wohl einzigartigen Nebeneinander als Generaldirektor und Vorsitzender des Aufsichtsrats gewirkt, sodaß der Sohn gewissermaßen der Vorgesetzte des Vaters war. Nach dem Tode Emil Rathenaus wurde bekanntlich bei der A.E.G. für Walter Rathenau eigens der in der Industrie auch wohl einzigartige Posten eines Präsidenten geschaffen, den er bis zu seiner Berufung ins Ministeramt verwaltet hat.

Das Gebiet der Fusionen war eine Hauptdomäne des Verstorbenen. Der Anschluß der Felten-Guilleaume-Lahmeyer-Gruppe an die A.E.G. ist sein Werk. Auf ihn ist auch die aus der heutigen Schablone herausfallende Finanzpolitik der A.E.G. zurückzuführen, die trotz des Murrens der bezugsrechthungrigen Aktionäre die Erhöhung des Stammkapitals in den engstmöglichen Grenzen hielt und dafür die Ausgabe von Obligationen und festverzinslichen Vorzugsaktien forderte, ein Verfahren, das sich wegen der fortschreitenden Geldentwertung für das Unternehmen als besonders vorteilhaft erweisen wird. Bei rückläufiger Konjunktur werden die Stammaktionäre der Verwaltung noch einmal dafür Dank wissen, daß sie dem allgemeinen Stammkapitalverwässerungstriebe nur langsam gefolgt ist. Eine im Dezember vorigen Jahres beschlossene Kapitalerhöhung um 250 Mill. M kommt bei der A.E.G. erst jetzt zur Ausführung. Davon werden 175 Mill. den alten Aktionären zum Bezuge zu 255 Prozent angeboten. Das Bezugsrecht hat bei dem heutigen Kursstande der Aktien einen Wert von 100 Prozent. Mit dieser Zuwendung, durch die das Aktienkapital aber nur um die Hälfte erhöht wird, fällt den drängenden Aktionären endlich der so lange begehrte Bezugsrechtsbrocken, wenn auch nur in hübsch dosierter Form zu.

*

Die Mörder Rathenaus haben der deutschen Wirtschaft nicht nur den befähigten Führer entrissen, sondern auch dem ganzen deutschen Volk einen Schaden zugefügt, der zum Teil bereits in barer Münze berechnet werden kann und sich auf ungeheuere Summen beläuft. Die Börse hat auf das Ereignis natürlich in der schärfsten Weise reagiert. Der Dollar hat eine noch nie innegehabte Höhe erklommen, eine Entwicklung, die automatisch ein beträchtliches Ansteigen der Preise auf den heute von der Valuta in stärkstem Maße beeinflußten Warenmärkten und damit eine neue Teuerungswelle für alle Bedarfsartikel zur Folge hatte. Unwiderbringlich sind die Mehrbeträge der deutschen Volkswirtschaft verloren, die infolge des Marksturzes zur Bezahlung der unentbehrlichen Einfuhr aufgewendet werden müssen. Unberechenbar aber ist der Gesamtschaden, der dadurch hervorgerufen wird, daß der Glaube an die Festigkeit des deutschen Staatswesens aufs schwerste erschüttert worden und das wiederwachende Vertrauen in seine Kreditwürdigkeit erneut ins Wanken gekommen ist.

*

An den Effektenmärkten, die sonst dem Auf- und Abstieg des Dollars prompt zu folgen pflegten, hat sich in der letzten Woche die Kursbewegung wie das Geschäft überhaupt in den engsten Grenzen gehalten. Außer den Devisen haben nur einzelne Papiere größere Kurssteigerungen zu verzeichnen gehabt, insbesondere türkische und mexikanische Werte. Auslandskäufe haben so stimulierend gewirkt, daß z. B. Türkenlose an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zu um 400 und 300 Mark höheren Kursen aus dem Markte genommen wurden.

Die Einengung des Börsengeschäftes hat nicht zuletzt in der andauernden Geldknappheit ihren Grund. Die Banken, an die durch die Industrie starke Geldansprüche gestellt wurden, sind durch die fortgesetzten Emissionen noch sehr belastet und daher Kreditgesuchen gegenüber von ungewöhnlicher Zurückhaltung. Der Warenwechsel findet zwar zwecks Geldbeschaffung wieder vermehrte Verwendung, doch wird seiner ausgedehnten Benutzung u. a. das Bedenken entgegengehalten daß er die Gefahr in sich berge, anstelle des Gegenwertes, für den er gegeben wird, in drei Monaten Geld mit bereits wieder wesentlich verminderter Kaufkraft zu erhalten, ein Einwand, der aber nicht als völlig durchschlagend betrachtet werden kann, da er sich gegen jedes nicht kurzfristige Kreditgeschäft erheben ließe.

*

Die Tatsache, daß die Förderungsbilanz des deutschen Kohlenbergbaues im letzten Monat wieder ein erhöhtes Defizit ausweist, gibt zu ernsten Befürchtungen Anlaß. Die Tagesförderungsziffer im Ruhrgebiet ist auf 300 000 Tonnen gesunken. Im März, von wo an der erneute Abstieg einsetzte, betrug sie noch 334 000 Tonnen. Für den Monat Juni bedeutet das eine Herabminderung gegenüber Mai um 750 000 Tonnen.

Eine Reihe von Gründen wird für den Rückgang ins Feld geführt. Die Hauptursache ist wohl die starke Abwanderung der Bergarbeiter in lohnendere und angenehmere Beschäftigungszweige. Besonders das Baugewerbe hat auf sie eine starke Anziehungskraft ausgeübt. Der ungelernte Bauarbeiter hat ein Einkommen von 264 Mark im Tag, während sich der Bergmann auf 230 Mark stellt. Dazu tritt die Annehmlichkeit, daß jene Tätigkeit im Gegensatz zum Grubenbetrieb über Tag ausgeübt wird. Zahlreiche Bergleute, vor allem aus der Aachener Gegend, wandern auch über die holländische Grenze, sie erhalten dort Valutalöhne und lassen ihre Familien in der Heimat, wo sie billiger leben können. Die gegenwärtige Urlaubszeit verstärkt gleichfalls den Arbeitermangel. Es sind die größten Anstrengungen gemacht worden, um die Bergleute zu einer vierstündigen Ueberschicht pro Woche zu veranlassen, die genügen würde, um das Defizit von 750 000 Tonnen zu decken. Auch die Arbeiterführer haben sich dafür eingesetzt. Die Unternehmer haben sich bereit erklärt, beim Verfahren von Ueberschichten den Tagelohn der Arbeiter um ungefähr 50 Mark zu steigern. Der Finanzminister hat dazu die Erklärung abgegeben, daß von der Förderung in Ueberschichten keine Kohlensteuer erhoben werden solle, damit eine Belastung der Verbraucher durch den Mehrlohn vermieden werde. Trotzdem setzen die Bergleute ihren Widerstand gegen die wöchentlich vierstündige Ueberschreitung der normalen Arbeitstage fort.

Die Industrie leidet unter dem Kohlenmangel, der noch durch Einschränkung ihrer Belieferung zugunsten der Entente verschärft worden ist, so sehr, daß sie in ihrer Notlage zur Verwendung englischer Kohle übergegangen ist, die sich an der Küste vor dem letzten Sturz der Mark sogar billiger als die deutsche Kohle stellte. Aber nicht nur dort, sondern auch in Mittel- und selbst in Süddeutschland findet sie bereits Verwendung. Die Kohlennot ist in Rheinland und Westfalen selbst so groß, daß ein Teil der dortigen Industrie sich englische Kohle nach Orten hat kommen lassen, die in unmittelbarer Nähe der deutschen Gruben liegen. Die industriellen Werke, die Koks benötigen, tauschen wiederum die von England bezogene Kohle gegen solchen bei der Eisenbahnverwaltung um. Es steht also fest, daß auch ein Teil der deutschen Bahnen sich heute bereits der englischen Kohle als Heizmaterial bedient.

Das Fatale dieser Sachlage wird aber erst völlig klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß für die Beschaffung der der deutschen Wirtschaft fehlenden Kohlenmenge monatlich die Summe von zwei Milliarden ins Ausland wandert, ein Vorgang, der nicht verfehlt, unsere Valuta in ungünstiger Weise zu beeinflussen, und die deutschen Werke, die auf den Erzbezug aus dem Ausland angewiesen sind, zwingt, die Devisen, die zur Bezahlung der Erze dienen sollen, mit zur Abdeckung ihrer Kohlenrechnungen zu benutzen. Zur Illustrierung der Not mag schließlich noch die Tatsache angeführt werden, daß die Finanzverwaltung sich bereit erklärt hat, von Fall zu Fall aus Billigkeitsgründen von der Erhebung der vierzigprozentigen Kohlensteuer bei der englischen Kohle abzusehen. Da diese Billigkeitsgründe aber so gut wie in jedem Falle geltend gemacht werden können, bleibt die englische Kohle faktisch überhaupt von der Steuer befreit, und es besteht die Gefahr, daß sie sich derartig bei uns einbürgert, daß der deutsche Bergbau sie eines Tages als drückende Konkurrenz empfindet. Die Bergwerke sind technisch durchweg so gut ausgestattet, daß durch Verbesserung ihrer Einrichtungen die Förderung im Augenblick schwerlich gesteigert werden kann, und man gewinnt daher die Ueberzeugung, daß in der Tat nur die erwähnten Ueberschichten den geschilderten Zustand zu beheben vermögen.

*

Für den 1. Juli sind erneut beträchtliche Erhöhungen der Eisenbahnfrachtsätze angekündigt worden. Industrie und Handel bekämpfen diese fortwährenden Steigerungen mit dem Hinweis darauf, daß die dadurch hereinkommenden Beträge den Schaden nicht ausgleichen, der der Volkswirtschaft durch die mit jeder Tariferhöhung ausgelöste Hemmung von Handel und Wandel zugefügt wird. Die Kautschukindustrie hat diese Behauptung an einem nachdenklich stimmenden Beispiel illustriert. An Kautschukaltstoff fallen nach ihren Feststellungen während eines Jahres in Deutschland wenigstens 2000 Tonnen Schläuche, davon 3—500 Tonnen Heiz- und Brennschläuche der Eisenbahn, 2000 Tonnen Fahrraddecken und 1000 Tonnen sogen. technische Abfälle mit Einlagen an. Alle diese Altstoffe können schon seit längerer Zeit infolge der Frachterhöhung nicht mehr gesammelt werden. Könnte man diese 5000 Tonnen Abfälle zu Kautschukregeneraten verarbeiten, so bräuchten mindestens 1250 Tonnen Rohkautschuk aus dem Auslande weniger eingeführt zu werden. Das würde bei einem Preisstande des Rohkautschuks von 90 Mark für 1 Kilogramm allein an unmittelbaren, valutaentlastenden Ersparnissen rund 110 Millionen Mark ergeben, eine Summe, die aber nach der bekannten Rathenauschen Rechnung verviefacht werden muß, wenn man den tatsächlichen Verlust der Volkswirtschaft an diesem Ausfall feststellen will.

Nach amerikanischen Meldungen hat die Reparationskommission ein Mittel entdeckt, um den deutschen Eisenbahnetat ins Gleichgewicht zu bringen. Sie ist der Meinung, daß er um neun Milliarden entlastet werden könne, wenn man davon Abstand nimmt, die überflüssigen Linien zu streichen, um die das Eisenbahnnetz ausgebaut werden solle. Den Rest des Fehlbetrages wünscht sie auf dem Wege der inneren Anleihe aufgebracht zu sehen. Die Behauptung der Ueberflüssigkeit ist zu allgemein gehalten, als daß sie sich im Handumdrehen nachprüfen ließe; ihre Richtigkeit darf aber bezweifelt werden. Es ist an sich schon unrichtig, den Bau von Eisenbahnlinien nur unter dem Gesichtswinkel der nackten Rentabilität zu betrachten. Auch eine nichtrentierende Linie kann so zur Hebung einer Gegend und ihrer steuerlichen Leistungsfähigkeit beitragen, daß ein Fehlbetrag des Betriebes mehr als ausgeglichen wird. Wird aber der Bau von Bahnlinien jetzt bei uns eingeschränkt, so verschärft man damit nur die heraufziehende Gefahr einer Industriekrise und Arbeitslosigkeit, und die Folge wäre lediglich, daß das Reich große Summen für Arbeitslosenunterstützung ausgeben müßte, die es jetzt für im höchsten Grade produktive Zwecke verwendet.

*

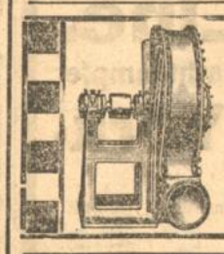
Vor einigen Wochen ist an dieser Stelle auf die Einführung eines Gold- bzw. Indexrubels im Staatshaushalt der russischen Sowjetrepublik hingewiesen worden. Auch die russische Staatsbank bedient sich dieses Rechnungsrubels. Sie nimmt Papierrubel ein und zahlt in Papierrubeln aus, aber die Gutschrift und Belastung sowie die Berechnung der Zinsen erfolgt in Indexrubeln. Zudem hat sich im Barverkehr noch eine Doppelwährung herausgebildet. Die Sowjetregierung hat neue Geldzeichen in den Verkehr gebracht, bei denen 1 Rubel gleich 10 000 alten Rubeln gesetzt wird. In den Kurszetteln der russischen Staatsbank werden die ausländischen Geldsorten jetzt sowohl in Sowjetrubeln von 1922 wie in denen alter Ausgabe notiert. 100 deutsche Reichsmark erschienen darin am 22. Juni gleich 880 000 alten oder 88 Neurubeln. Noch höhere Ziffern ergeben sich bei der Umrechnung des echten Goldrubels in die alte Papierwährung. 1,2 Millionen alte Papierrubel werden dem Goldrubel gleichgesetzt, der andererseits 120 Neurubeln die Wage hält.

Vom 1. Juli ab nimmt die russische Staatsbank auch wieder neben täglichem Gelde befristete Einlagen an. Für tägliches Geld vergütet sie 1 Prozent pro Monat. Der russische Diskontosatz ist, wie dieser Tage gemeldet, auf 2 Prozent pro Monat herabgesetzt worden. Es ergibt sich auf diese Weise zwar ein immer noch hoher, aber im Vergleich mit den übrigen Oststaaten keineswegs ungewöhnlicher Jahressatz. Diese Herabsetzung soll eines der Mittel sein, durch die man Handel und Wandel zu beleben hofft. Die Erkenntnis der wirtschaftlichen Notwendigkeiten, die aus diesem Vorgange spricht, ist erfreulich. Andererseits ist die Herabsetzung aber auch ein sprechender Beweis dafür, wie sehr das geschäftliche Leben in Rußland noch daniederliegt. Würde dort das Kreditwesen bereits wieder eine einigermaßen nennenswerte Rolle spielen, so hätte man bei der heutigen Kapitalarmut des Landes eher zu einer Hinauf-, als zu einer Herabsetzung des Diskontsatzes kommen müssen.

Die Zwangsbewirtschaftung für Schrott ist auf dem Verordnungswege wieder eingeführt worden. Danach können durch den Reichskommissar für Eisenwirtschaft Beschlagnahmen und Enteignungen erfolgen, für die eine angemessene Entschädigung gewährt wird. Der letzte Schrottpreis betrug 5800 M. pro Tonne.

CARL LASSEN
Internationales Speditionshaus
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstrasse 73 Fernsprecher 4948 4949 4950
Spedition / Schiffahrt
Lagerung / Assekuranz

Aufstellung u. Prüfung von **Bilanzen** Neuanlage v. Büchern. Beratungen in Steuerfragen.
KARL FAUL, Bücherrevisor, Karlsruhe,
Telephon 1986 — 20-jährige Praxis, — Ritterstraße 30.


Exhaustoren Ventilatoren
Spänetransport- Entstaubungs- Ventilations- Anlagen
Maschinenfabrik
Oscar Sichtig & Co., Karlsruhe 13 (Baden). 8678

Patentanwalt A. Ohnimus Karlsruhe Leopoldstr. 44 Telephon 2052 Einz. Patentanwalt in Karlsruhe.

Friedrich Börner, Karlsruhe i. Baden
Amalienstraße 26 Elektro-Großhandlung Fernspr. 272 u. 1882
liefert
Installateure, städt. und staatl. Elektrizitätswerke und Betriebe.
Mitglied des Verbandes südw. Industrieller. 8627

Wilhelm Gilles
Stahl und Eisen
Karlsruhe in Baden.
Telefon 5537. 8512

Lacke, Farben
jeder Art für alle Zwecke.
Fa. Paul Eger & Cie., Karlsruhe i. B., Nuitsstr. 20 Fernsp. 3165
Lacke, Farben, Wachsbeizen, Mattierungen, Parkettwachsfabrik.
Alleinhersteller des beliebten flüssigen Bodenwachses „Berberol". 3053

Ernst Hauck Durlach Blumenstraße 1.
Spedition, Möbeltransport, Fuhrunternehmung

Kernleder-Treibriemen
Stopfbüchsen-Packungen, Dichtungsplatten, Mannlochringe, Mannlochband, Gummiplatten, Wasserstandsgläser u. Ringe, Stafferbüchsen, Treibriemenwachs, Graphitschmiermittel, Hahnenfett, Flockengraphit, Riemenleim, Riemenverbinder jeder Art, Holzriemenscheiben, Treibriemen, sowie sämtliche technische Artikel. 9328
Badische Gummi- und Packungs-Industrie
SCHÖFFLER & WÖRNER
Telephon 3021 u. 3321 Karlsruhe Amaliensfr. 15.

Süddeutsches 7905
Liegenschafts- und Hypotheken-Büro
Zentrale Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße 172 Telefon 1047.

F. THIERGARTEN, Karlsruhe
Akzidenz- und Werkdruckerei :: Rotationsdruck
Anfertigung sämtlicher Drucksachen für Industrie, Handel u. Gewerbe, Behörden, Vereine u. Familien, in ein- u. Mehrfarbendruck, bei prompter Lieferung u. aufmerksamer Bedienung.
Ecke Zirkel u. Lammstr. :: Fernspr. Nr. 86, 309 u. 319
Verlag der Badischen Presse.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

1. Juli. **Handelszeitung der Badischen Presse.** Nr. 298

Bankhaus Straus & Co.
Karlsruhe 7823
Stadtverkehr: Telef.-Nr. 30, 4595, 4596, 4597, 4598.
Fernverkehr: Tel.-Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger, Karlsruhe
Karlstraße 11 7827
Telephon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393
Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397,
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Filiale Karlsruhe
Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost.
Fernsprecher 4645–4659. 7788
Depositenkasse „Markt" Wechselstube
am Marktplatz (im Hotel Grosse)
Depositenkasse Werderplatz
Wechselstube Hauptbahnhof
Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte.

Handels- u. Gewerbebank A.-G.
früher Gewerbe- und Vorschußbank A.-G. :: Gegründet 1856
Friedrichsplatz 9.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Telefon 2422, 587. 8164

Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft
Filiale Ludwigshafen a. Rh.
Kaiser Wilhelmstraße 6. Telefon Nr. 595 bis 599.
Akkreditive für den Im- und Export
Devisen :-: Effekten :-: Scheckverkehr
Günstigste Verzinsung von Depositen
Vermietung von Schrankfächern. A576

Konkursgefahr - Zahlungsschwierigkeiten
beseitigen wir durch zweckmäßige Maßnahmen.
Oberrheinische Treuhand A.-G.
Karlsruhe Karlstraße 13 Tel. 2617.
In den Räumen der Privathandelsschule Merkur. 7907

Internationale Transport- und Schiffahrts-Gesellschaft
Albert Reibel G. m. b. H.
Mannheim Tel. 8642–45
Karlsruhe Tel. 5728–29, 5482
Pforzheim Tel. 1544
Rastatt Tel. 243 7824

Nebeniusstr. 50 **Joh. Mannherz** Tel. 1287
Spedition und Lagerung
Fuhrgeschäft, Last-Auto- und Garagevermietung
Weintransport mit eigenen Transportfässern und Keller.
Holzhandlung en gros. 7669

Internationale Transporte
Danzas & Cie., G. m. b. H.
(Stammhaus Basel) 1933a
KEHL a. Rh., Friedensstraße 3
Telefonruf 140 Telegramme: DANZAS
Eigene Häuser in den hauptsächlichsten Plätzen
und Grenzorten des In- und Auslandes.

GEBRÜDER BAER
KARLSRUHE
Stab-, Form- und Bandeisen, Bleche, Röhren, Schrauben, Stiften, Nieten, Schlosser- und Schmiede-Bedarfsartikel.
Metalle. 8283
Stadtlager und Büro: Amalienstr. 79. Telefon 968 und 615.
Hauptlager: Lohnstraße (Westbahnhof), Telefon 5456.

Büro-Möbel
aus eigener Werkstätte 7785
Curt Riedel & Co., Waldstr. 49.

Erich Burkhardt & Co.
Internationales Speditionshaus 7904
Karlsruhe Kaiserstr. 172 Telephon 1047. Rastatt-Wintersdorf

Banken und Geldwesen.

Die Dresdener Banken haben unisono beschlossen, ab 1. Juli eine Erhöhung der Sollzinsen, der Kredit- und Akzeptprovision sowie auch der Depotgebühren vorzunehmen.

Ende der deutsch-schweizerischen Verhandlungen in der Versicherungsfrage-Hilfsaktion der Schweiz. Die Verhandlungen über Sicherstellung schweizerischer Versicherter bei deutschen Versicherungsgesellschaften sind abgeschlossen. Die Schweiz beteiligt sich an einer Hilfsaktion für die deutschen Gesellschaften, derart, daß sie an dem für die Gesellschaften zu errichtenden Garantiefonds mit einem Betrag von 20 Millionen Franks beteiligt ist, während das Deutsche Reich 50 Millionen in schweizerischen Franks zur Garantie übernimmt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der neue amerikanische Zolltarif-Entwurf. Wie bekannt ist, hat der Senator Mc Cumber dem amerikanischen Senat einen neuen Entwurf für den künftigen Zolltarif der Vereinigten Staaten vorgelegt, der in wesentlichen Punkten von der Vorlage des Repräsentantenhausmitgliedes Fordney abweicht. Wenn auch gegenüber dem Antrage Fordneys an dem Prinzip der Berechnung der Wertzölle auf der Basis des ausländischen Marktwertes eingeführter Waren festgehalten wird, soll der Präsident Vollmacht erhalten, in gewissen Fällen die Zollberechnung auf der Grundlage des amerikanischen Verkaufspreises eingeführter Waren vorzunehmen. Diese und andere Bestimmungen des Entwurfs, die u. a. eine Verschärfung der bisherigen Vorschriften über die Markierung der Waren mit dem Lande der Herkunft enthalten, werden im Falle ihrer Annahme durch den amerikanischen Kongreß zweifellos namentlich die deutsche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten empfindlich treffen, zumal durch das Senatsfinanzkomitee die Zollsätze, die der Abgeordnete Fordney vorgeschlagen hatte, teilweise um 100 Proz. erhöht worden sind. Die Geschäftsführung des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes hat von den wichtigen administrativen Bestimmungen des Mc Cumber-Entwurfs eine deutsche Uebersetzung angefertigt. Diese Uebersetzung ist zusammen mit einem umfangreichen Auszug aus den Tarifpositionen selbst in dem soeben erschienenen Mai/Juni-Heft der „Mitteilungen" des genannten Verbandes veröffentlicht worden und kann zum Preise von M 40.— pro Exemplar von der Geschäftsstelle (Berlin NW. 7, Neue Wilhelmstr. 12/14) bezogen werden.

Neuorientierung der schweizerischen Wirtschaftspolitik. Nach einer Berner Drahtung wurde im schweizerischen Nationalrat vom freisinnigen Abgeordneten Schirmer St. Gallen eine Interpellation eingebracht, die vom Bundesrat verlangt, daß mit Rücksicht auf die ganzen unsicheren wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und der von Deutschland der Schweiz gegenüber angewendeten Wirtschaftspolitik — Einfuhrverbote, erhöhten Auslandspreise für Rohstoffe usw. — die gesamte Einfuhr über die deutsche und österreichische Grenze grundsätzlich von einer besonderen Bewilligung abhängig zu machen sei und daß über die Erteilung dieser gegenseitigen Einfuhrbewilligung zwischen den beiden Staaten sofort Unterhandlungen einzuleiten seien.

Vom elsässischen Export. In einer der letzten Sitzungen der Straßburger Handelskammer wurde mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß 1925 die Frist abläuft, die den elsaß-lothringischen Industriellen und Kaufleuten durch das Versailler Diktat der zollfreien Einfuhr elsäßisch-lothringischer Erzeugnisse nach Deutschland zugebilligt wurde. Die Kammer beschloß, die elsäßischen Exportfirmen auf die Notwendigkeit aufmerksam zu machen, sich neue Absatzgebiete im Auslande und in den französischen Kolonien zu schaffen. Zu diesem Zwecke wird eine Studienkommission nach Marseille entsandt werden.

Der Deutsch-Ukrainische Wirtschaftsverband mit dem Sitz in München E. V., die bekannte, unter Leitung des Geheimrates Josef Wohlfort stehende Vereinigung von über 400 der größten Industrie- und Handelsfirmen Deutschlands zur Förderung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und der Ukraine, hält Samstag den 8. Juli 1922 im Saale der Münchener Handelskammer seine Mitgliederversammlung ab. Im Anschlusse daran findet um 4 Uhr nachmittags ebendort eine auch für Nichtmitglieder zugängliche Tagung statt, bei der mehrere Berichterstatter über aktuelle Fragen der Handelsbeziehungen zur Ukraine sprechen werden. Es werden berichten der Konsul der ukrainischen Volksrepublik, Wasil Orenschuk, München, über den „Ackerbau als Grundpfeiler der ukrainischen Wirtschaft"; Dr. Orestes Daskaljuk (Ukrainer) aus Wien über „Die Wiederbelebung des Handels mit der Ukraine"; Generalkonsul Emanuel Sahl, München, über „Richtlinien für die Entwicklung des Verbandes" und der Generalvertreter des Lloyd Triestino in München, Dr. F. Vanager, über den „Schiffsverkehr mit der Ukraine". Bei dem großen Interesse, das in der gesamten Handelswelt den Verhältnissen im europäischen Osten entgegengebracht wird, darf auf einen starken Besuch dieser Tagung gerechnet werden. Einladungen hierzu können bei der Geschäftsstelle des Deutsch-Ukrainischen Wirtschaftsverbandes E. V., München, Maximiliansplatz 8/II (Handelskammer) angesprochen werden.

Zollermäßigungsanträge für Import nach Spanien. Zu der Frage des spanischen Valutazuschlags für den deutschen Import hören wir von unterrichteter Seite: 1. Der Antrag auf Befreiung von der Zahlung des Valutazuschlags ist an den spanischen Finanzminister zu richten, und zwar ist er vorzulegen und weiterzuleiten durch Vermittlung des für die Abfertigung der Waren zuständigen Zollverwalters oder, falls es sich um noch nicht abgesandte Waren handelt, durch Vermittlung des zuständigen spanischen Konsulats. 2. Dieser Antrag muß von einer Bescheinigung des für den Ursprungsort der Waren zuständigen spanischen Berufskonsulats begleitet sein, aus der auf Grund der getroffenen Feststellungen hervorgeht, daß der Kaufvertrag vor dem 29. Mai geschlossen wurde. 3. Die Entscheidung des Ministers wird der Zollbehörde, bei der die Ware angehalten worden ist, oder, falls sich die Ware noch am Ursprungsort befindet, dem Konsul mitgeteilt, der die Bescheinigung ausgestellt hat. Dieser wird alsdann den Absender mit der die Befreiung aussprechenden Urkunde versehen. 4. Gemäß der vom Minister getroffenen Entscheidung wird die Zahlung der Zollgebühren vorgenommen. 5. Die vor Erlaß dieser Anweisungen gestellten Befreiungsanträge werden auch dann, wenn sie ihnen nicht entsprechen erledig.

Rechtsschutz gegen Handelsuntersagung. Seit Jahren führen die Handelsvertretungen einen Kampf dagegen, daß nach den Kriegsverordnungen im Büroweg über die Existenz des Kaufmanns entschieden werden kann, ohne daß es dagegen irgend einen Rechtsschutz gibt. Während jeder Tanzlehrer gegen die Untersagung seines Betriebes sich bis an das Oberverwaltungsgericht wenden kann, muß der Kaufmann widerspruchslos dulden, daß in einem schriftlichen Verfahren, ohne daß er ein Recht darauf hat, bei den Verhandlungen zugezogen zu werden, der Fortbetrieb seines Unternehmens, sofern es sich um Gegenstände des täglichen Bedarfes handelt, untersagt wird. Die Reichsverfassung hat in Art. 107 einen Rechtsschutz gegen Eingriffe der Verwaltung versprochen. Der Reichstag hat ihn im November 1921 gefordert, aber bis in die neueste Zeit hinein wird gegen Untersagungen der Gewerbebetriebe wegen Unzuverlässigkeit keine Nachprüfung durch richterliche Behörden erlaubt. Gegen diesen unerträglichen Zustand, der zugleich zu einer verschiedenartigen Handhabung der Gesetze in den verschiedenen Regierungsbezirken führen kann und der den politischen Behörden gestattet, von den Rechtsgrundsätzen des Reichsgerichtes abzuweichen, wendet sich die Berliner Handelskammer, die damit ihre früheren Bemühungen auf diesem Gebiet fortsetzt, an den Minister für Handel und Gewerbe; sie verlangt, daß, wenn die in Bearbeitung befindliche Regelung des verwaltungsgerichtlichen Verfahrens sich verzögert, einstweilen mittels des Landesrechtes der unbedingt nötige Schutz gewährt wird.

Der Einnahmeausweis der Southern Pacific Railroad Co. für Mai verzeichnet eine Abnahme der Bruttoeinnahmen um 0,22 Mill. Dollars, während die Nettoeinnahmen eine Steigerung um 1,89 Mill. Dollar erfuhren.

Mannheimer Wochenbericht.

Getreide. Die Frucht beginnt zu reifen, die Aehren werden gelb. Sie sind schön voll und versprechen reichen Ertrag. Die starke Steigerung der Devisen hat sich rasch bei den Preisen ausgewirkt. Weizen stieg um 175—195 M auf 1975—2000 M, Roggen um 175—180 M auf 1600—1620 M, Hafer um 125 M auf 1650 M, amerikanisches Mais um 175—180 M auf 1375—1400 M pro 100 Kilo ab Mannheim. Die Aufregung der Börse durch diese Vorgänge war groß und Verkäufer wie Käufer übten große Zurückhaltung. Was aus dem Markt genommen wurde, ging nur bei Erzielung des niedersten Preises ab, so Weizen bis zu 1950 M. In Braugerste ist der Vorrat erschöpft, Ware kommt nicht mehr an den Markt, die Preise nannte man nominell mit 1900—1975 M gegen 1700—1725 M offizielle Notiz der Vorwoche.

Mehl ist in raschem Tempo den Getreidepreisen gefolgt und wurde nur sehr wenig umgesetzt. Weizenmehl Spezial Null ist von 2400 M auf 2550 M pro Doppelzentner ab Mühle mit Sack gestiegen, die zweite Hand bietet ca. 50 M die 100 Kilo billiger an.

Futtermittel wiesen gleichfalls sehr befestigten Markt auf. Das Angebot ist sehr klein. Für Weizenkleie werden 1025 M gegen 925—950 M in der Vorwoche, für Biertreber 950 M gegen 900 M, für Malzkeime 950 bis 1000 M gegen 900 M, für Rapskuchen 1200 M gegen 1050 M, für Reisfuttermehl 24 Proz. 1075 M ab Station pro 100 Kilo gefordert. In Rauhfutter besteht kein Geschäft. Angebote in altem wie neuem Heu fehlen, für Heugras ab Halm wurden bei Versteigerungen weiter so hohe Preise bezahlt, daß der Zentner Heu auf 300—400 M kommt. Preßstroh und Bundstroh waren zu 360—400 M pro Doppelzentner in Waggonbezug bahnfrei Mannheim erhältlich.

Hülsenfrüchte zeigten weiter feste Tendenz, aber kein Geschäft. Inländische Erbsen wurden mit 1800—2100 M, Reis mit 2100—2500 M gegen 2000—2300 M vorher notiert.

Schiffahrt, Frachten, Kohlen. Der Wasserstand verliert ständig von seinem hohen Stand, volle Schiffahrt ist noch weiter gesichert, aber man braucht jetzt wieder weniger Schleppkraft, da der Strom nicht mehr so stark ist. Der Verkehr auf dem Rhein, Main und Neckar ist außerordentlich lebhaft. Die Frachtsätze zogen weiter an und betragen von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mannheim 60 M, Karlsruhe 62 M, Lautenburg 65 M und Straßburg 70 M, die Tagesmiete nach Mannheim pro Tonne 2 M, bei 25 Tagen Garantie, der Schlepplohn von den Häfen nach Mannheim 120—125 M. Die Kohlenversorgung blieb auch diese Woche ungenügend.

Wein. In der Pfalz schreitet die Traubenblüte rasch vorwärts, und deshalb sind auch größere Schäden nicht zu befürchten. Vorsorge gegen Schädlinge durch Spritzen und Schwefeln ist reichlich getroffen. Der Samenansatz ist viel reichlicher als in den Vorjahren. Weinversteigerungen fanden in der letzten Woche wieder mehr statt. Die Preise hielten sich auf dem alten hohen Stand. Die Winzergenossenschaft Ungstein erlöste für 1921er Weißweine pro 1000 Liter 151 000—304 000 M, in Lorch für 1920er Weißweine 33 000—46 500 M, für 1921er 53 000—203 110 M pro Halbstück, in Kallstadt der Winzerverein für 1921er Weißweine 140 000 bis 220 000 M, in Dürkheim für 1921er 120 000—193 200 M, in Deidesheim für 1918er 52 100—71 200 M, 1920er 89 000—211 100 M, für 1921er 237 000—700 000 M, in Hallgarten im Rheingau 150 000—478 000 M.

Tabak. Das Geschäft war ruhig, da durch die Devisen die Preise sich weiter erhöht haben. Für einige hundert Zentner 1921er Tabake aus Baden wurden 2500 bis 3000 M von Händlern an Pflanzer bezahlt. Auslandstabake sind zu teuer, um eingekauft werden zu können. In der Industrie ist teilweiser Streik ausgebrochen. Rippen sind unverändert geblieben. Die jungen Tabakpflanzen sind bis jetzt gut angewachsen.

Holz. Die Holzpreise klettern immer mehr in die Höhe. Bei einer Versteigerung von Stammholz in Freudenstadt im Submissionsweg wurden für 1341 Festmeter Fichten- und Tannen-Langholz und 101 Festmeter Sägholz bei einem Ausgebot von 345 273 M 4 003 161 M erzielt. Dies entspricht einem Durchschnittserlös von 1159 Prozent der Taxpreise.

Obst. Kirschen beherrschen immer noch den Markt. Auch Heidelbeeren werden schon in beträchtlichen Mengen zugeführt. Stachelbeeren und Johannisbeeren sind weniger angeboten infolge schlechter Ernte. Für Kirschen wurden in der Pfalz 900—1000 M pro Zentner, für Erdbeeren 15—18 M pro Pfund, für Stachelbeeren 12 M, für Johannisbeeren 13 M pro Pfund bezahlt. Auf dem Freinsheimer Obstmarkt notierte man Kirschen von 8—16 M pro Pfund.

Industrie und Handel.

Neue Aktiengesellschaft. In Bruchsal wurde die Kartonnagenfabrik Schlüter G. m. b. H. in eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von einer Million Mark umgewandelt. Als Vorstand wurde Herr Heinrich Rudolf Schlüter, als stellv. Vorstandsmitglied Herr Hans Dietz bestellt. Den ersten Aufsichtsrat bilden die Herren Generaldirektor Dr. Winkelströter-Karlsruhe (Vors.), Generaldirektor Dr. Zitzmann-Erlangen (stellv. Vors.), Rechtsanwalt Berlizheimer-Frankfurt a. M., Rechtsanwalt Dr. Homburger-Karlsruhe, Fabrikant Köhler-Oberkirch.

Na. **Oskar Rosner, Schuhfabrik A.-G. in München.** Die G.-V. setzte die Dividende auf 12 Proz. fest und beschloß Erhöhung des Kapitals um 8 auf bis 15 Mill. M durch Ausgabe von 7000 Stück neuer Inhaberaktien, die nicht unter 100 Prozent an ein Konsortium begeben werden. Den Aktionären wird voraussichtlich ein Bezugsrecht von 4:1 eingeräumt.

b. **Petualsche Terraingesellschaft A.-G. in München.** Nach 149 999 Mark Abschreibungen erzielte die Gesellschaft im vergangenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 1 420 431 (117 086) M. Daraus werden von seiten der Verwaltung der auf 25. Juli einberufenen ordentlichen Generalversammlung 30 (0) % Dividende zur Verteilung in Vorschlag gebracht.

b. **Gebr. Wolff G. m. b. H. in München.** Mit einem Stammkapital von 1,5 Millionen Mark wurde die bisherige offene Handelsgesellschaft in eine G. m. b. H. zum Zwecke des Großhandels und des Betriebs einer Lumpensortieranstalt umgewandelt.

sb. **Deutsche Glas- und Spiegelfabriken, A.-G. in Fürth i. B.** Die a. o. G.-V. beschloß Erhöhung des Grundkapitals um 3,8 auf 10 Millionen M, ebenso Erhöhung der Vorzugsaktien um 0,6 auf 1 Mill. M. Von den neuen Stammaktien werden 3,1 Mill. M den bisherigen Aktionären zum Kurse von 220 im Verhältnis von 2:1 angeboten und die restlichen 0,7 Mill. M zur Verfügung der Gesellschaft gehalten. Die neuen Vorzugsaktien übernehmen weiterhin die Vorzugsaktionäre zum Kurse von 200 Prozent.

Na. **Kleca A.-G. für Kolonialwaren und Lebensmittelhandel in Frankfurt a. M.** Die G.-V. der im vorigen Jahr unter Mitwirkung des Allgemeinen Bankvereins in Düsseldorf gegründeten Gesellschaft genehmigte den Abschluß für 1921, der einen Reingewinn von 165 365 M ergibt. Dieser wird vorgetragen, eine Dividende wird also nicht verteilt. Im Bericht wird gesagt, die Verbindung mit dem Allgemeinen Bankverein sei ihr Verhängnis gewesen. In der Bilanz stehen bei dem mit 25 Prozent einbezahlten Kapital von 20 Mill. 2,21 Mill. Kreditoren, sowie 2,95 Mill. M Außenstände und 3,86 Mill. M Warenvorräte. Mit dem Rücktritt des gesamten alten Aufsichtsrats und mit der auf Vorschlag des Hauptaktionärs und Vorstandsmitgliedes Herrn Michel erfolgten Neuwahl des Aufsichtsrats scheint die außerordentlich schwierige Vergangenheit des jungen Unternehmens abgeschlossen zu sein. Die vom Allgemeinen Deutschen Bankverein zur Eintreibung der Wechselforderungen erhobene Klage ist zurückgezogen, nachdem ein Vergleich erzielt wurde. Der neue Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus den Herren Stadtrat Heyl, Dr. Michaelis und Bankier Wild von der Firma Kolb und Böhninger in Frankfurt. Gegen den Leiter der Filiale Wiesbaden, der gleizeitig Begründer und Aktionär ist, wurde Klage zur Eintreibung einer Warenforderung und zur Einzahlung des Aktienkapitals erhoben.

Stahlwerk Becker A.-G. Essen. In der Frage des Schweizer Kohlenlieferungsvertrages der Steinkohlenbergwerke Becker ist, wie die „Rhein.-Westf. Ztg." erfährt, jetzt eine Verständigung mit der Regierung zustande gekommen. Danach wird der Vertrag, falls der Schweizer Kontrahent seine Zustimmung zu den Abänderungen bis zum 29. Juli erklärt, auf die Dauer von 20 Jahren erneuert. Als Aequivalent für die Ausfuhrabgabe nimmt das Reich nach Abdeckung der Schweizer Schuld der Steinkohlenbergwerke Becker, an dem bei dem Verkauf in der Schweiz erzielten Gewinn mit mehr als ¾ teil. Demgegenüber hat das Stahlwerk Becker die mit dem französischen Konsortium bereits getroffenen Vereinbarungen rückgängig gemacht und die Aktienmehrheit der Steinkohlenbergwerke Becker bei der Regierung hinterlegt, sodaß auf die Dauer des Vertrages eine Ueberfremdung ausgeschlossen ist. Da an der Zustimmung der Schweiz zu diesen Abänderungen nicht gezweifelt werden kann, ist die Lösung damit als endgültig anzusehen. Hinsichtlich der Selbstverbrauchsbeteiligung scheint man sich auf dem Wege der Interessengemeinschaft zwischen den Steinkohlenbergwerken und dem Stahlwerk Becker in vielem nähern zu wollen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 1. Juli 1922.

Karlsruher Blitzlichtbilder.

D-Zug-Gedonner. Karlsruhe entgegen. Beginnende Mittagszeit. Puffende: Dränzen nach dem Speisewagen. Valutakräftige Ausländer, noch valutakräftigere deutsche Schieber. Diese weitaus in der Mehrzahl. Die Tische werden rasch besetzt, die Kellner fliegen.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

An einem Tischchen zwei Schieber. Klotzige Haltung, schweres Sitzen, tiefe Rückenkrümmung. Farbenschießende Ringe an den Fingern. Anzüge hochmodern.

Ein Kellner flitzt herbei.

Kellner: Bitte! Die Herren wünschen?

Der eine Herr: Wir möchten 'mal von den neuesten Erbsen!

Kellner: (erstaunt.) Belieben?

Der Herr: Von den neuesten Erbsen! Zum Wetter!

Der Kellner: — — neuesten Erbsen?

Der Herr: Herrgott, jawohl! Von denen man erst kürzlich in den Zeitungen gelesen hat!

Kellner: (wie vorher.) In den — Zeitungen?

Der Herr: Ja, zum Donner, ihr werdet in den Speisewagen doch nicht hinterm Mond daheim sein? Wir wollen von diesen Erbsen, verstanden? Ihr müßt sie haben! Fragen Sie nur mal gleich nach!

Kellner: Wenn der Herr die Liebenswürdigkeit hätten, mir zu beschreiben — —

Der Herr: Is — ich? Diese Erbsen beschreiben? Und auch noch da, wo man sie zu allererst kriegen müßte, im Speisewagen?! Das geht denn doch über's Bohnenlied! Habt ihr euch nicht um die neuesten Kulikinarien zu kümmern und sie mir einfach aufzutischen, wenn ich sie verlange?

Kellner: (gerafft.) Wir sind in allem vorderste Spitze!

Der Herr: Das ist nicht wahr, wenn ihr noch nicht mal die neueste Erbsensorte kennt! Ich muß die Zeitung auch noch bei mir haben! — Ich kann euch eure Starkanation nachweisen! Hier — hier! Was steht hier in dicker Druckschrift deutlich zu lesen: „Viereckige Erbsen"!

Kellner: (erstarrend.) Vier—ecki—ge Erb—sen?

Der Herr: Ja, da sperren Sie Ihren Kaukasus jetzt schon danach auf, was? Diese viereckigen Erbsen hat ein erfinderischer Kunstgärtner gezüchtigt — oder heißt's gezüchtet? Aber das ist ja einerlei! Er hat also diese viereckigen Erbsen gezüchtet, damit man jetzt Erbsen hat, die beim Essen nicht mehr vom Messer kullern!

Kellner: (aufhorchend.) Sie sagen: — nicht mehr vom Messer kullern?

Der Herr: Jawohl! Und solche Erbsen, die beim Essen nicht mehr vom Messer kullern, wie's die runden tun, die müßten Sie doch, in Ihren stoßenden und schwankenden Speisewagen, zu allererst einführen!

Kellner: (lächelnd.) Und Sie meinen nicht, daß diese viereckigen Erbsen nur mit einer — Ente zu verdauen sind?

Der Herr: Ob Entenbraten oder Gänsebraten oder sonst ein Braten — Sie haben sich auf der Höhe der Zeit zu halten! Sie haben Ihren Gästen die größte Bequemlichkeit zu verschaffen! Und das tun Sie, wenn Sie ihnen viereckige Erbsen servieren können! Sagen Sie das, bitte, Ihrem Chef! Und ich hoffe, im Speisewagen bald viereckige Erbsen zu genießen!

Kellner: Ich werde es dem Chef sagen! Sie dürfen versichert sien, daß er das größte Vergnügen über Ihren Vorschlag haben wird!

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Der D-Zug braust weiter, im Speisewagen klappert's und klirrt's. Die Gäste stecken mitten in der Mahlzeit.

Mit einem male öffnet sich die Türe. Ein Kellner tritt rasch ein, baut sich ernst und breit auf und ruft:

„Achtung für die Herrschaften, die mit dem Messeressen — eine scharfe Kurve kommt!"

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Die Ausländer lachen, einige deutsche Köpfen sinken beschämt. Ja, aus den Speisewagen der deutschen D-Züge ist die deutsche Zivilisation zu einem guten Teil verschwunden. Für die meisten ist die Gabel nur noch eine Fabel, denn mit dem Messer geht's besser.

*

⊙ **80. Geburtstag.** Am morgigen Sonntag kann Geh. Oberbaurat a. D. Edwin Kräuter seinen 80. Geburtstag feiern. Geh. Rat Kräuter gehörte 46 Jahre hindurch der badischen Eisenbahnverwaltung an und zählte zu ihren hervorragendsten Technikern. Die technische Ausgestaltung verschiedener in den Jahren vor dem Kriege in Baden erbauter Bahnhöfe stammt aus seiner Hand, vor allem ist dabei jene des Karlsruher Hauptbahnhofs zu nennen. Geh. Rat Kräuter, der vor 9 Jahren in den Ruhestand getreten ist, erfreut sich einer geradezu bewundernswerten geistigen und körperlichen Frische. Möge sie ihm noch eine Reihe von Jahren hindurch erhalten bleiben und sein Lebensabend zu einem wirklich lebenswerten gestalten.

= **Preisgekrönter Entwurf.** Bei dem Explosionsunglück in Oppau ist s. Zt. auch die Katholische Kirche vernichtet worden. Für den Neubau war ein allgemeiner Wettbewerb ausgeschrieben, zu dem 78 Entwürfe einkamen. Das Preisgericht, das unter dem Vorsitz von Professor Dr. Stürzenacker-Karlsruhe in Oppau tagte, gab einen Preis nach Frankfurt, einen nach München und einen an die Firma Messang und Leubert in Karlsruhe.

= **Tariferhöhungen im Eisenbahnverkehr.** Die anhaltende Preissteigerung für Kohle und alle sonstigen Bedarfsstoffe der Eisenbahn sowie der Unternehmerlöhne verursachen der Reichsbahn ganz bedeutende Mehrausgaben. Weiter ist bei der fortschreitenden Teuerung eine alsbaldige Erhöhung der Gehälter und Löhne des Personals unvermeidlich geworden. Der für den Rest des Rechnungsjahres zu deckende Mehrbedarf ist auf mindestens 22 Milliarden zu veranschlagen. Aus Gründen der Finanzwirtschaft des Reiches und der Ausgleichung des Haushaltes ist die Reichsbahn genötigt, mit Wirkung vom 1. Juli 1922, die seit 1. Juli 1922 gültigen Güter-, Tier- und Expreßguttarife um 25 Proz. zu erhöhen. Die Privatbahnen sind ermächtigt, sich der Maßregel anzuschließen.

Postkreditbriefe. Die Einrichtung der Postkreditbriefe erleichtert bei Reisen den Zahlungsverkehr wesentlich. Der besondere Vorteil der Postkreditbriefe besteht darin, daß der Inhaber seine Geldmittel bei jeder Postanstalt des Deutschen Reichs in einfachster Weise ergänzen kann.

O **Karlsruher Marktbricht** vom 1. Juli. Das heutige Angebot an Obst und Gemüse war sehr gut; die Preise waren ziemlich unverändert. Dagegen waren die Preise für Eier und Fleischwaren weiter gestiegen. Ochsenfleisch wurde verkauft das Pfund zu 46—54 Mark, Mastochsenfleisch 40—45 M, Rindfleisch 40—56 M, Kalbfleisch 50—60 M, Schweinefleisch 68—74 M, Hammelfleisch 40—54 M und Kuhfleisch 34—44 M. Geflügel war nicht viel vorhanden, desgleichen Seefische, doch der Nachfrage genügend. Ziemlich am Platze waren Butter und Käse zu bisherigen Preisen. Der allgemeine Geschäftsgang war sehr gut.

= **50 Jahre Arbeit.** Heute begeht die Firma Rietschel und Henneberg G. m. b. H., Berlin, ihr goldenes Geschäftsjubiläum. Die Gründer der Firma, der Geheime Regierungsrat Hermann Rietschel und Kommerzienrat Rudolf Henneberg haben den ersten Spatenstich am Fache der Wärmewirtschaft getan. Am 1. Juli 1872 wurde von ihnen ein Unternehmen geschaffen, das mehr als nur privatwirtschaftliche Bedeutung erlangte. Der Beweis dafür dürfte in den zahlreich ausgeführten Zentralheizungs- und Lüftungsanlagen zu finden sein, die in bedeutungsvollen öffentlichen und privaten Bauten durch die Firma ausgeführt worden sind. Der Grund dieses Aufstieges ist unschwer zu erkennen. Die Firma unterhielt bereits im Jahre 1874 in Dresden eine noch heute bestehende Niederlassung, der sich im Laufe der Zeit zahlreiche andere Zweigniederlassungen und Vertretungen in vielen Städten des In- und Auslandes anschlossen. Z. Zt. steht die Firma unter der Leitung der Direktoren Emil Rettig und Georg Rodemann. Die geänderte Wirtschaftslage brachte es mit sich, daß sich auch die Wärmewirtschaft umstellen mußte. Sie ist zur Sparwirtschaft geworden. Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens hat die Firma eine kleine Festschrift herausgegeben, die neben den Bildern der Gründer und Leiter einen kleinen Abriß der Geschichte der Firma enthält

= **„Volk und Heimat"**, Wochenbeilage der „Bad. Presse", enthält in ihrer heutigen Ausgabe (Nr. 26): „Sagen vom Schloß Hochberg", von A. Zelbit; „Kloster von Frauenalb", von Ernst Pfeiffer; „Der Schatten", von Wilhelm Weigand.

△ **Der Süddeutsche Buchhändler-Verein** tagte am 19. und 20. Juni im Graf Eberhardsbau zu Stuttgart. Die Beteiligung aus den süddeutschen Hauptstädten war sehr stark. Besonders interessant waren die Berichte über das Buch, die Bücherpreise und den Buchhandel aus der Schweiz, den abgetrennten und besetzten Gebieten. In den Vorstand wurde wieder gewählt Hofbuchhändler Gustav Liebermann aus Karlsruhe.

= **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Wie uns mitgeteilt wird, hält der Jugendbund im GDA. (Gewerkschaftsbund der Angestellten) seinen diesjährigen Jugendbundtag am 30. und 31. Juli in Goslar ab. Im Vorjahre hatte dieser Jugendbund mehr als 5000 seiner Mitglieder nach Eisenach berufen, um dort unter der Losung: „Das Reich muß uns doch bleiben", der Jugend aus Oberschlesien, den besetzten und abgetrennten Gebieten zu zeigen, daß man im Herzen Deutschlands diese Gebiete nicht vergißt, die Leiden ihrer Bevölkerung fühlt und versteht. In diesem Jahre werden die jugendlichen Mitglieder des rund 350 000 Angehörige zählenden Gewerkschaftsbundes der Angestellten aus der Erinnerung an das tausendjährige Bestehen der Stadt Goslar und die damit untrennbare Geschichte des Reiches erkennen, wie auf jeden Abstieg auch wieder ein Aufstieg folgen muß, wenn Zwietracht und Hader überwunden und die Versöhnung der Klassen und Stände angestrebt wird, die durch Einigkeit zur Einheit und Freiheit führt.

Die Kautz-Vorträge. Wieder haben auch wir Karlsruher Hausfrauen die Freude und den Nutzen gehabt, durch Frau L. Kautz, die wir wohl seit ihrer vielen Hilfe in der schweren Kriegsnotzeit, die Unsere nennen dürfen, sehr lehrreiche hauswirtschaftliche Vorträge anhören zu können, die sie im großen Hörsaal der Technischen Hochschule gehalten hat. Wie viele Erfolge hat sie schon erreicht durch ihr sofortiges Zugreifen bei den verschiedenen Notlagen; was sie in der Lazaretteinkochküche und in der Schuhflickerei geleistet hat, wissen wir ja alle. Nun gab sie uns Anweisungen für die vereinfachte Einkocherei für Obst-, auch für Fallobst, sowie für die Wildfrüchte, die medizinischen Säfte, zu Hauskuren. Was aber ganz besonderes Interesse hervorrief, war die vereinfachte Hefenbäckerei, ohne Ei und Milch, sie erklärte dabei den richtigen Backprozeß und man sah die herrlichen großen Versuchskuchen schon auf dem Vortragstisch liegen, die später, in Würfel geschnitten, die vielen Zuhörerinnen von ihrer Güte selbst überzeugen sollten. Es waren Doppelvorträge, denn auch die Schirmflickerei, das Anfertigen der Schuhbänder, Hüte reinigen, färben, kurz alles, was man so teuer bezahlen muß, sollte man zur Selbstanfertigung hier gezeigt bekommen. Auch die neue überraschende Kunst der Batik wurde in schönsten Beispielen vorgeführt. Ganz besonders ausführlich wurde auch die beste Behandlung der Wäsche erklärt. Kurz, es war nichts, was uns im Haushalt Sorge macht, das nicht Erläuterung und Beachtung fand. Mit einer ganz neuen Erfindung konnte aber auch Frau Kautz uns überraschen. Es ist die Petuliapaste, welche ihr ein Professor der Hochschule direkt nach der ersten Fertigstellung für ihren Vortrag anvertraut hat. Ein Reinigungsmittel allererster Güte, das alle Flecken, wie Rost, Kali, Obstflecken usw. im Augenblick entfernt, ohne die Stoffe im geringsten anzugreifen. Den Namen hat er der Rathaus-Petunie entnommen. Darüber wird im Hausfrauenbund im Erbprinzenschlößchen am 19. Juli gelegentlich der Generalversammlung durch Frau Kautz die Paste erläutert. Da können die Hausfrauen befleckte Stoffe mitbringen, an denen dann einzelne Fleckenarten als Beispiele erläutert und entfernt werden. Man kann der für das Volkswohl so tätigen und stets neuen Ideen zur Hilfe nachgehenden Frau nur herzlichsten Dank sagen für ihre Bemühungen. Der Segen wird nicht ausbleiben. A. v. Freydorf.

§ **Unfall:** Gestern nachmittag wurde am Durlachertor ein Radfahrer von einem Lastauto angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, wo festgestellt wurde, daß er nicht gefährlich verletzt ist. Das Fahrrad wurde überfahren und zertrümmert.

§ **Messerstecherei:** Heute früh 12¼ Uhr wurde Ecke Karl- und Akademiestraße ein Maschinenformer aus Knielingen durch Messerstiche am rechten Oberschenkel und linken Unterarm von einem Kernmacher von hier erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Der Verletzte wurde im Krankenauto nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht.

§ **Festgenommen wurden:** Ein Koch wegen Hehlerei ein Student und ein Volontär wegen unerlaubter Einreise, zwei Kaufleute und eine berufslose Dame wegen Uebertretung der Ausländermeldevorschrift.

§ **Haftbefehl gegen drei Studenten.** Vor einigen Tagen wurden 6 Studenten wegen Vergehens gegen § 5 Ziff. 1 der Verordnung zum Schutze der Republik vom 26. Juni 1922 festgenommen. Auf Antrag des Oberreichsanwaltes, der die Strafverfolgung übernommen hat, wurden nun vom hiesigen Amtsgericht gegen 3 Studenten Haftbefehle erlassen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Städt. Konzerthaus. Heute findet die Eröffnung der Operettenspielzeit mit der Operette „Alt Wien" statt. Morgen sind 2 Vorstellungen und zwar nachmittags 3½ Uhr und abends 7½ Uhr. Montag und täglich abends 7½ Uhr gelangt ebenfalls „Alt Wien" zur Wiedergabe.

Polizeihundvorführung. Auf die am Sonntag, nachmittags ½3 Uhr, in der offenen Reitbahn des früheren Hengstgestütes, Rüppurrerstraße, stattfindende Polizeihundvorführung machen wir nochmals aufmerksam. (Siehe Anzeige in der Mittagszeitung.)

Der Bund der Auslandsdeutschen veranstaltet am Montag, den 3. Juli, abends 8 Uhr im „Elefanten" seine Monatsversammlung. U. a. wird Konsul Aselmeyer über seine Reise nach Berlin sowie über die Entschädigungshöhe der Endentschädigung berichten.

Tagesanzeiger für Sonntag. Landestheater: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg; 5½ Uhr. Konzerthaus: 2 Vorstellungen des Operettentheaters Bonn; 3½ und 7½ Uhr: „Alt Wien". Festhalle: Morgenfeier, H. Hensel; 11 Uhr. Stadtgarten: Konzert der Harmoniekapelle; 4—7 Uhr. Schützengesellschaft: Großes Volksfest: 4—11 Uhr. Verein Deutscher Schäferhunde: Polizeihundeprüfung; 2½ Uhr. Fußballverein Hertha: Gartenfest; 4 Uhr. F.-C. Frankonia: Saison-Schlußfeier; 7 Uhr im Lokal. F.-C. Concordia: Familienausflug nach Moosbronn; 4.55 Uhr Hauptbahnhof. Karlsr. T.-V.: Wetturner Durlach-Aue; Hockeymannschaft Rückspiel in Sinsheim.

Geschäftliche Mitteilungen.

Excelsior-Reisen haben sich erneut in mehreren bedeutenden automobilistischen Wertungsfahrten und Rennen glänzend bewährt. Im Bergrennen Stuttgart-Schloß Solitude vom 18. Juni fuhren die Sieger der Wagenklassen I und II Excelsior-Reifen. Bei den Kofferrädern verhalfen Excelsior-Reifen in Klasse II dem Dritten, in Klasse III dem Ersten, Zweiten und Dritten, in Klasse IV dem Zweiten zu ihren Erfolgen. Auch das Rheinpokal Wanderpreis-Rennen für Kofferräder vom 18. Juni sah in sämtlichen Klassen Fahrer der Excelsior-Reifen auf ersten Plätzen.

Karlsruhe Kaiserstrasse 115 Eingang Adlerstrasse — **Offenburg** Hauptstrasse 52 beim Rheinischen Hof.

Möbelhaus Brüder W. & H. **Bär**

Schlaf-, Speise-, Herren- u. Wohnzimmer, Küchen, einzelne Vertikos, Schränke, Schreibtische, Bücherschränke, Bettstellen, Küchenschränke, Patentröste, Tische, Stühle etc.

Matratzen aller Art, Sofas, Chaiselongues etc. } in eigener Polsterwerkstätte angefertigt

Garantie für gekaufte Waren.

Freie Lieferung nach Vereinbarung. Unentgeltliche Aufbewahrung bis zu einem Jahr. Mässige Preise.

Zahlungserleichterung gestattet! 9278

Fraureuther Porzellane — Kunst- u. Luxus-Porzellane — Gebrauchs-Geschirre.

Haus Köchlin Ritterstr. 5 Inh.: Otto Bastian Telefon 1325. 7780

Zu der am Montag, den 3. Juli, abends 8 Uhr im „Elefanten" stattfindenden Monats-Versammlung wird das Erscheinen aller

Auslanddeutscher

dringend erwartet. U. a. Bericht des Herrn Konsul Aselmeyer über seine Reise nach Berlin, sowie über die Entschädigungshöhe der Endentschädigung.

Bund der Auslanddeutschen. 9253

Von der Reise zurück!

Dr. Pawlowsky

Kriegsstr. 123. ◆ Telef. 4241.

Specialarzt f. Chirurgie u. Gynakologie

Röntgen-Institut. B2160

Sprechstunden: 3—½5 Montag bis Freitag. Uebe jetzt auch Kassenpraxis aus.

Für Vereine

liefert Reklameplakate, Programme, Eintrittskarten, Briefbogen, Mitgliedskarten, Postkarten, Satzungen.

Buchdruckerei Ferd. Thiergarten Karlsruhe i. B. — (Bad. Presse).

Bad. Landestheater.

Sonntag, den 2. Juli. 5½ bis g. 9½ Uhr. Mk. 60.—

Tannhäuser u. der Sängerkrieg auf Wartburg

Oeffentliche Versteigerung gegen Barzahlung. **Fundsachen** vom 1. Vierteljahr 1922 und unanbringliche Güter, darunter 6 Herrenfahrräder und 1 Kiste mit 22 Papierrollen für Zahlkassen 10 cm breit, am Dienstag, den 4. Juli l. J. vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr beginnend, im Versteigerungsraum Karlsruhe Hauptbahnhof (Eingang Marxau-Bahnhof). Die besonders genannten Gegenstände werden von 10 Uhr vormittags an ausgeboten. 9274

Karlsruhe 29. Juni 1922. Materialamt der Eisenbahn-Generaldirektion.

Bekanntmachung

Die Gemeinde Au am Rhein versteigert am Dienstag, den 4. Juli, mitt. 11 Uhr, im Farrenstall ein zur Zucht untauglichen, schwer. Rindfasel.

Der Gemeinderat: Merz, Bürgermstr. 2388a Lumpp, Ratschr.

Schaller's Tee — Bekannt feine Marke • Überall käuflich — Carl Schaller Tee-Import Karlsruhe i/Baden 8745

Versteigerung.

In dem Bäckereigebäude des ehemaligen militär. Proviantamts, Kriegsstraße 200/202, sind auf Abbruch gegen Barzahlung an den Meistbietenden zu versteigern: Im Erdgeschoß 4 moderne Doppelbacköfen (einschließlich Mauerwerk), ferner im Kellergeschoß 3 Backöfen alter Bauart mit der dazugehörigen Einrichtung (eingemauerter Wasserkessel) und Mauerwerk. 9359

Die Versteigerung findet in dem Bäckereigebäude am Freitag, den 7. Juli 1922, vormittags 11 Uhr, statt.

Karlsruhe, 30. Juni 1922. Bezirks-Bauamt.

Wer etwas zu verkaufen hat / etwas zu kaufen sucht / eine Stelle zu vergeb. hat / eine Stelle sucht / etwas zu vermieten hat / etwas zu mieten sucht — inserirt am erfolgreichsten in der **Badischen Presse** Karlsruhe

Todes-Anzeige.

Am 30. Juni entschlief nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater

Ernst Becker, Kaufmann

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerhaus: Lessingstr 41. Beerdigung: Montag 3 Uhr. B16213

Trauerbriefe werden rasch angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse".

Klischees aller Art fertigt bei prompter Bedienung Badische Kunstanstalt **Karl Obrist,** Amalienst. 37. Telefon 1092. 7967

Sägemehl u. Hobelspäne in kleinen und großen Mengen preiswert abzugeben. 9341 Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm Haid & Neu.

Abonnements-Bestellungen auf die **„Badische Presse"** nehmen außer unserer Geschäftsstelle, Lammstr. 1b, folgende Zweigstellen in Karlsruhe an:

Bach, Kolonialw.-Gesch., Marienstr. 93
Barthlott, Spezereihdlg., Schützenstr 13
Borasch, Postkartenzentr., Kaiserstr. 207
Boschert, Friseur, Neue Bahnhofstr. 1
Brox Schuhwaren, Leopoldstr. 15
Christ, Zigarrengeschäft, Rheinstr. 73
Durian, Bäckerei, Werderstraße 69
Finsterle, Buchhandlg., Albtalbahnhof
Förster, Landesprodukte, Fasanenstr. 37
Gern, Postkartenverlag, Karlstraße, gegenüber der Hauptpost
Gräßer, Friseur, Kaiserstraße 3
Guhl, Wartehalle Mühlburgertor
Hesse, Zig.-Gesch., Kaiser-Allee 61
Joos, Zigarrengesch., Rintheimerstr. 1
Larsch, Friseur, Am Stadtgarten 1
Maier, Zig.-Gesch., L.-Wilhelmstr. 20
Mall, Verkaufshäusch. Mendelssohnpl.
Müller, Kolonialw.-G., Morgenstr. 31
Rabold, Zigarr.-Gesch., Scheffelstr. 48
Reis sen., Drogerie, Luisenstr. 68
Reis jun., Drogerie, Sofienstr. 128
Rennen, Zigarr.-Gesch., Philippstr. 1
Schäfer, Zigarren-Gesch., Kreuzstr. 18
Schaier, Spezereihdlg., Augartenstr. 15
Schuppiser, Limonadehäuschen, Mühlburger Bahnhof.
Stadelhofer, Zigarren-Geschäft, Georg-Friedrichstr. 25
Stuffer, Postkartenzentr., Kaiserstr. 45
Vetter, Drogerie, Adlerstr. Ecke Zirkel.

Die „Badische Presse" kostet, in diesen Ausgabestellen abgeholt, monatlich Mk. 37.—.

Gefühl leichter Verachtung mischte. In den Kreisen der Männer, wo sie verkehrte, pflegte man zwar über einen solchen Zwischenfall mit einem Scherz wegzugehen; aber nun, da sie darauf zählen konnte, eines Tages als die Mutter einer jungen Schloßherrin auf dem herrlichen Besitz da draußen zu hausen, ziemte sich eine umsichtige Strenge, damit Christine in ihrer paradiesischen Herzensunschuld nicht an einen Mann wie diesen Draufgänger Heinz gerate, der wirklich, wie sie sich immer wieder verschwiegen lächelnd sagen mußte, mehr zu einem heimlichen Liebhaber als zu einem gesetzten Gatten geschaffen war. Sie nahm sich, in einer jähen Aufwallung zärtlicher Rührung, ernstlich vor, dem armen Kinde die besten Ermahnungen ans Herz zu legen und ihr auch nicht zu verschweigen, wie man es anfangen müsse, um einen Gatten kleinzukriegen und hübsch an der Stange zu halten. Sie war sicher, daß ihr selbst das glänzend geglückt wäre, und immer wieder, wenn ein Leuchten der Erinnerung an die Ereignisse und Wonnen der verwichenen Gewitternacht durch ihr Sinnen ging, umspielte ein glückliches Lächeln stiller Ueberlegenheit ihren leicht geöffneten Mund. — Am Tor des Eberschloßchens erfuhr sie, daß der Schloßherr noch immer verreist sei, daß aber das gnädige Fräulein in der Nacht plötzlich sehr unwohl geworden sei und niemand empfangen könne, da sie zu Bett liege. Sie ließ sich jedoch nicht abweisen, sondern schritt an dem Mädchen vorüber auf den Turm zu, in dem Christine hauste. Sie fand diese mit einem nassen Tuche um die Stirn, mit weißen Wolldecken im Bett liegend und bemerkte auch beim Eintreten, daß durch die blassen Hände der Kranken, die reglos auf der Decke lagen, zuweilen ein leises Zucken lief.

Schon von der Türschwelle aus rief sie der Kranken zu: „Grüß Dich Gott, Herzl! Was machst denn Du für Geschichten?“ Und lächelnd trat sie an das Bett heran. Christine blickte auf; aber sie regte sich nicht, und nur ihre Augen füllten sich mit Tränen, als sie die Frau erblickte, die ihr das Aufkeimen der wundersamsten Liebesfreude zerstört hatte; sie erhob bittend die Hände und flehte: „Gehen Sie!“

Doch diese Handbewegung, deren Ursache sie nicht verstand, verbitterte die Mutter: „Was soll denn das heißen?“, fragte sie forschend und mit hartem Ton in der Stimme.

„Gehen Sie!“, jammerte Christine; „ich will Sie nicht mehr sehen. Sie wissen, warum!“

Der Gedanke, daß Christine etwas von den Ereignissen der Nacht erfahren haben konnte, erschien Anna Vierthaler so ungereimt, daß sie losfuhr: „Was soll ich wissen? Und warum bin ich denn auf einmal eine „Sie“? Das sind ich merkwürdig, mein Pupperl! Ich mach die weite Reis, weil ich gemerkt hab, wie viel Dir dran gelegen war, und komm zur rechten Zeit, um eine große Dummheit zu verhindern. Ja, ja, eine Mordsdummheit: denn mit dem Hallodri, der Dir ins Aug gestochen, wärst Du steinunglücklich worden. Von dem könnt ich Dir ein schöns Stückl erzählen. So was heiratet man nicht!“

„Gehen Sie“, bat Christine noch einmal.

Doch nun war die Geduld der Anna Vierthaler erschöpft, sie sagte: „Aber jetzt möcht ich Dich einmal fragen: Weißt Du eigentlich, wer Du bist, Du dummes Ding? Und wer ich bin? Du hast offenbar keinen Dunst, mit wem Du sprichst. So laß ich denn doch nicht mit mir reden! Ich hab mir lang genug alles von Euch gefallen lassen; aber jetzt sollst Du's wissen, daß man seine Mutter nicht so behandelt.“

Doch weiter kam sie nicht; sie sah nur, wie sich ihr ein entgeistertes Antlitz entgegenhob und wie die Gestalt Christinens lautlos im Bett zusammensank. Die hellste Empörung über ein solches Benehmen, in dem sie nur die Böswilligkeit eines verzogenen Kindes sah, wallte in Anna Vierthaler empor; dann drückte sie aber doch, in jäh ausbrechender Furcht, auf den Knopf der Klingel, und ein ferner schriller Ton brachte sofort das Haus in Bewegung: zwei Dienerinnen liefen herbei und eilten wieder davon, um Essig zu beschaffen, und plötzlich stand auch die Gestalt des alten Don, mit der Reisetasche in der Hand, auf der Türschwelle.

„Ich bins, Herr Zubrot“, schrie Anna, als sie den grimmigen Blick des Alten gewahrte, der die Türe hinter sich zuschloß und schleichend auf sie zutrat. „Ich hab ihr endlich gesagt, was die dumme Gans schon lang hätt wissen sollen, und da fällt sie in Ohnmacht. Ah, ich bin mein Lebtag nicht in Ohnmacht gefallen, und ich hab anderes durchgemacht.“

Doch aus den Augen des Greises sprach ein solcher Grimm, daß sie plötzlich die Stimme dämpfte und die Achseln zuckte: „Eine Weiberohnmacht ist noch lang kein Staatsunglück! Ich seh schon, daß ich wieder einmal die Dumme gewesen bin. So geht's, wenn man ein anständiges Gemüt hat.“

„Sie werden augenblicklich mein Haus verlassen!“ schrie Johann Zubrot, indem er seinen Regenschirm drohend schwenkte.

„Aber ja“, höhnte Anna zurück; „ich bin ja auch nur gekommen, weil man mich gerufen hat. Und nun macht man mir's so!“

Johann Zubrot warf einen Blick auf das Bett Christinens, die mit Augen voller Entsetzen auf ihren Vater sah, dem nun der Zustand seiner Tochter vollends jede Besinnung raubte: „Sie Dirne“, schrie er Anna Vierthaler an, und seine stammelnden Worte überschütteten sie mit allem, was er über ihr Leben wußte. Er hörte erst auf, als er Christine laut weinen hörte. Doch Anna war inzwischen zu einem Entschluß gekommen; sie ließ ihre Blicke noch einmal über den Raum gleiten und sagte hierauf höhnend: „Sind Sie noch net bald fertig? Es gibt doch nichts Rücksichtsloseres als einen Mann, und nichts Dümmeres: er sieht, daß das Mädel totkrank ist, und führt sich auf wie ein Fuhrknecht. Das hätt ich net fertig gebracht! Na, ich sag mir: der Gescheitere gibt nach. Ich geh. Aber Sie werden von mir hören. Sie Don Guano.“

Und mit einem Blick der Herausforderung ging sie hinaus, an den beiden Mädchen vorüber, die mit einer Schüssel voll Wasser und weißen Tüchern herbeieilten. Sie vergaß ihren rotseidenen Sonnenschirm mitzunehmen, und dieses Gebrauchsstück kam ihr wie ein Geschoß durch das Fenster nachgeflogen, als sie unten aus der Turmpforte trat und einen Augenblick stehen blieb, um das Schlößchen und die Gärten mit einem bösen Blick zu messen.

11.

Inzwischen stand Johann Zubrot am Bette seiner Pflegetochter und ließ seinen Grimm über das Erscheinen der Anna freien Lauf: er wühlte in dem Leben der Frau, der Christine das Leben verdankte, mit den heftigsten und schmählichsten Worten herum; er merkte es gar nicht, daß die Kranke, deren Körper zuweilen ein Schauer durchlief, mit geisterhaft weiten Augen alles lautlos über sich ergehen ließ. Als endlich sein grimmigster Groll verraucht war, wurde es ihm nicht schwer, Christinen das Geheimnis ihres Jammers zu entlocken, und nun war es diese, über die sich die heftigsten Vorwürfe ergossen: der Don stöhnte und jammerte; wenn er nur den Rücken drehte, geschehe etwas Dummes, und er sei im eigenen Hause verraten und verkauft. Auch daß seine Pflegetochter nun krank dalag, empfand er als ein schmähliches Unrecht, das ihm zum Possen geschehe, und dazwischen stieß er die heftigsten Drohungen gegen den unbekannten Windhund, der sich eine solche Frechheit erlaubt habe, gegen den alten Samhaber und gegen die ganze Stadt aus. Und immer wieder kam er darauf zurück, daß alle Männer, denen eine Frau im Kopfe steckte, nur darauf ausgingen, sein kostbares Geld in ihre schmutzige Finger zu bekommen und dann in Saus und Braus zu verprassen und zu verlumpen. Er hörte erst auf, als er plötzlich bemerkte, daß Christine bewußtlos in ihren Kissen lag. Nun erfüllte er das ganze Haus mit seinem weinerlichen Geschrei, gab Befehl, den Bezirksarzt Merkel mit dem Einspänner herauszuholen, und sah dann, trippelnd und keifend, den Bemühungen der beiden Mädchen zu, die Ohnmächtige mit Wasser und Essig ins Leben zurückzurufen. Als Christine endlich die Augen aufschlug, wollte er wieder mit seinem Gezeter beginnen; aber in dem flehenden Blicke, mit dem sie ihn ansah, lag der Ausdruck eines solchen Jammers, daß er plötzlich verstummte und sich hüstelnd auf einem Stuhl niederließ, wo er auch, zuweilen etwas ingrimmig vor sich hinmurmelnd, sitzen blieb, bis der Arzt kam und ihm zunächst die Schonung seiner Pflegetochter zur unumgänglichen Pflicht machte. —

Fortsetzung folgt

Schriftleitung: Anton Rudolph. Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat der süddeutschen Grenzmark

Nr. 26. Karlsruhe, Samstag den 1. Juli 1922

A. Zelbit / Sagen vom Schloß Hachberg.

Mitten in der einst nach ihm genannten Markgrafenschaft, drei Stunden von Freiburg und eine von Emmendingen entfernt, erhebt sich auf einem sanften Hügel, eine herrliche Aussicht gewährend, das Schloß Hachberg. Es ist zum Gegenstand vieler Sagen geworden, von dort verborgenen Schätzen und der Erlösung geisterhafter Wesen aus ihrem traurigen Zwitterleben. Eine Jungfrau soll im Schlosse wandeln, um die dort stehenden Kisten voll edlem Metall zu bewahren. Sie irrt von einem Gemach ins andere, wobei ihre Schlüssel wanken und klirren. Der Vollmond zwingt sie auf den einen oder den andern Erker hinaus, von wo sie, ein Gegenstück zur Loreley, süße, schmachtende Lieder singt. Auch steigt sie allnächtlich ins Brettental nieder, wäscht sich am Bache und kämmt und zopft dann sorgfältig ihre langen blonden Haare. Beim Heruntergehen ist sie kindlich fröhlich, auf dem Rückweg denkt sie wieder an ihre Verzauberung und weint.

Einst trat einem Bauern aus Windenreuthe, der nachts mit einem Sack Mehl von der Mühle kam, die Jungfrau auf einem schmalen Wege entgegen und sagte mit sanfter Stimme zu ihm:

„Komm' mit, komm mit mir auf die Burg. Zu dem Schatze, von dem ihr alle wißt! Nimm aber kein Stückchen mehr davon, als du, ohne unterwegs abstellen zu müssen, nach Haus tragen kannst. So oft du wiederkommst — und komme jede Nacht — mache es so. Wenn du dann all das Geld beisammen hast, ist meine Erlösung da. Denn finde ich sie durch dich nicht, so muß ich ihrer noch lange harren: Bis das Holz gewachsen ist zur Wiege eines Kindes, das mir wieder helfen kann.“

Ohne Bedenken folgte ihr der Bauer hinauf in das Schloß, von der Schönheit der Jungfrau und ihrer sanften Stimme verstrickt, bereit sie von dem Zauber zu befreien. Oben traten sie in ein mächtiges Gewölbe, worin eine große eiserne Kiste stand, auf der mit rollenden Augen ein schwarzer Pudel saß. Die Jungfrau aber legte die Hand auf sein dichtes Fell und hieß den Hund herunterspringen. Kaum sauste der Pudel abwärts, als schon der Deckel der Kiste emporfuhr, aus deren Innern jetzt der zuckende Schein von roten Goldstücken gleißte. Als der Bauer dies gewahrte, trat er näher und wurde von dem Reichtum und dem Glanze völlig geblendet und gefangen. Kaum mehr gewahrte er die ihn ängstlich beobachtende Jungfrau an seiner Seite. Er eilte auf den Hof hinaus, wo sein Esel mit der Ladung Mehl auf dem Rücken stand, schüttete den kostbaren Inhalt achlos auf die Erde und lief mit dem leeren Sacke in das Gewölbe zurück vor die ihn lockende Kiste. Gierig faßten seine Hände in den Schatz und füllten den Sack in wilder Hast. Die Augen der Jungfrau wurden trüber und trüber dabei, um ihre Lippen legte sich ein leidender Zug, aber sie sagte kein Wort. Als der Bauer den Sack fast randvoll gefüllt und mit einer Schnur zugemacht hatte, belud er sich mit der schweren Last und stapfte, die Jungfrau nur flüchtig grüßend, fort, nahm seinen Esel am Zaum und strebte seinem Dorf entgegen. Immer drückender wurde das Gewicht des Geldes. Gerne hätte er dem Esel den Sack aufgeladen, aber das durfte er nicht, er selbst mußte den ihm jetzt schon so teuern Reichtum nach Hause tragen. In Strömen rann ihm der Schweiß vom Gesicht, sein Rücken krümmte sich mehr und mehr, die Knie traten stets weiter heraus, er keuchte und schleppte weiter. Schon sah er die ersten Häuser des Dorfes im Vollmondschein blinken, schon hoffte er, das Stück Weg noch zwingen, den Schatz im Hause niederwerfen zu können, da verließ ihn die letzte Kraft, die Beine sanken ihm ein, er konnte nicht weiter.

„Nur ein klein wenig abstellen, nur ein bischen ausruhen“, murmelte er. „Das wird die Jungfrau oder der Hexenmeister nicht merken.“

Kaum aber hatte er den Sack zur Erde gleiten und sich selbst zum Ausruhen niederfallen lassen, da fuhr etwas über ihn her und drückte ihn nieder, sodaß er die Besinnung verlor. Als er wieder erwachte, war es heller Tag. Geisterbleich blickte er um sich. Dicht neben ihm graste sein Esel, aber Sack und Geld waren verschwunden. Matt und elend kam er nach Hause, erzählte, was ihm begegnet war und legte sich krank und hinfällig zu Bett. Am dritten Tag war er tot.

*

Eine andere Sage weiß zu melden, daß sich das Geld, das auf der Burg vergraben liegt, im Monat März aus den Boden hebt, um sich zu sonnen. Wie alle derartigen Schätze. Dann zeigen sich da und dort feurige Kreise, die aber verschwinden, wenn man rasch auf sie zugeht. Aber auch fremdartige Gestalt nehmen die Schätze an, unter der sie sich verbergen, um die Augen der Menschen zu täuschen oder nicht auf sich zu lenken. So kam einmal ein Mann im März, zur besten Stunde, mittags zwölf Uhr in den Hachbergischen Schloßhof und sah darin neun Körbe voll Bohnenschoten stehen. Er wunderte sich zwar darüber, dachte aber nicht viel dabei und ließ seine Rechte spielend durch die Fruchtfülle streifen. Zuletzt steckte er einige Hände voll der Bohnen in seine Tasche, um sich zu Hause einen Schmaus bereiten zu lassen. In seiner Tasche befanden sich aber noch Brotkrumen von seinem Frühstück her und weil sie die Bohnenschoten berührten, konnten diese nicht mehr entweichen. Als der Mann daheim anlangte, fand er lauter Silbermünzen in seiner Tasche vor. Jetzt wurde ihm die Sache mit den Körben und den Bohnen klar. Stracks eilte er auf die Burg zurück, aber da war weit und breit von jenen nichts mehr zu sehen.

*

Neben der verwunschenen Jungfrau sollen auch zwölf Männer in dem Schlosse hausen, die wieder in die Welt und das Leben heraustreten, wenn sich Deutschland in der größten Not befindet. Ein Hirtenknabe hat sie einmal durch eine Maueröffnung entdeckt, in einem großen Saale an der Tafel sitzend, reich angetan mit gold- und silbergeschmückten Kleidern. Vor jedem stand ein goldener Becher, den sie aus einer großen, kostbaren Kanne immer aufs neue füllten. Um sie her standen köstliche Speisen in schimmernden Geschirren.

Der Junge faßte sich ein Herz und trat in den Saal. Die Männer luden ihn mit Winken ein, zuzugreifen, und ohne sich an ihrem Schweigen zu stören, ließ er sich Essen und Wein trefflich munden. Danach holten die Männer schwere goldene Kugeln und ebensolche Kegel herbei, neun an der Zahl, gaben dem Burschen Zeichen aufzusetzen und fingen an, kräftig zu kegeln. Der Hirtenknabe war emsig und flink bei der Arbeit und als sie endlich lange genug gespielt hatten, gab der vornehmste der Männer dem Jungen drei Goldstücke als Lohn. Kaum berührte das Geld dessen Hand, als im Augenblick auch schon Saal, Männer, Tafel und Kegelspiel verschwunden waren. Wie benommen fand sich der Knabe vor der Burg im Freien. Sogleich rannte er nach Hause, erzählte von dem Vorgefallenen, indem er die drei Goldstücke zeigte. Zu seinem tiefsten Erstaunen erfuhr er, daß er drei

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Tage auf dem Schlosse gewesen war. Augenblicklich machte sich eine Schar von Leuten mit ihm wieder dahin auf, aber trotz allem Suchen war von dem Saal, den Männern, namentlich aber von — Goldstücken nichts mehr zu finden.

Ernst Pfeiffer / Kloster Frauenalb.

Voll und rund steht der milde Mond am blauen Himmel und beleuchtet mit seinem fahlen Schein die verwitterten Mauern des einstigen Klosters Frauenalb. Weiße Wolkenzüge wandern über die waldigen Berge, das liebliche Tal, die stattlichen Doppeltürme und offenen Hallen dahin. In den kahlen Räumen der Klosterruine liegt tiefe Totenstille. — Nur die Wellen der jungfrischen Alb im grünen Wiesengrund rauschen im Mondenschein von alter, längst verrunnener Zeit.

Im Jahre 1138, so geht die Mär, war das ganze Albtal noch von einem wilden Wald bedeckt. Da ließ Graf Berthold III. von Eberstein nach einem schreckenvollen Jagderlebnis seines Waidgenossen, des Ritters Albrecht von Zimmern, mitten in idyllischer Waldeinsamkeit das Kloster Frauenalb errichten, um die Gnade des Himmels für begangene Sünden zu erheischen.

In der Geschichte dagegen taucht das Kloster erst gegen das Ende des XII. Jahrhunderts (1193) auf. Die Gründer, sowie Schutz- und Schirmherren des Gotteshauses waren in der Tat die Herren von Eberstein, welche auch das Männerkloster Herrenalb (Dominorum in Alba) gestiftet und zu ihrem Erbbegräbnis erwählt hatten.

Frauenalb (Frowenalb. Dominorum in Alba) war, wie schon der Name sagt, ein an der Alb gelegenes Frauenkloster, ein adliges Damenstift, welches dem „schwarzen Orden" des hl. Benediktus angehörte. Im Laufe der Zeit, und besonders nach dem Aussterben des Ebersteiner (1660) ging die Schutzherrschaft über das Kloster an die Markgrafen von Baden über. So hat schon im Jahre 1396 der Markgraf Bernhard als Schutzherr eine neue Klosterordnung erlassen.

Wie alle Klöster der damaligen Zeit, so erwarb sich Frauenalb zu dem Klostergebäude und dem umgebenden Gelände nach und nach auch weitere weltliche Besitztümer: Mühlen, Höfe und ganze Dörfer samt ihren Bewohnern, welche leibeigen waren; außerdem Aecker, Wälder, Wiesen, Weiden, Gewässer und noch mancherlei Freiheiten, Rechte, Allmende, Nutznießungen und Ehrungen.

So waren dem Kloster Frauenalb untertan aus der näheren Umgebung: Schielberg, der Metzlinschwanderhof (früher ein Dorf), die Marxzeller Mühle, Burbach, Völkersbach, Spessart und Pfaffenrot, aus der weiteren Umgebung: Muggensturm, Sulzbach im Murgtal, Bilfingen-Ersingen und Unteniebelsbach bei Pforzheim. Außer den genannten Orten gerieten allmählich noch zahlreiche andere mehr oder minder in ein Abhängigkeitsverhältnis zum Kloster; sei es, daß sie jährlich eine bestimmte Anzahl Lachse, Gänse und Hühner, Korn, Dinkel, Haber, Mehl, Wein, Oel, Käse, Wachs und Flachs abliefern oder wie die Schildwirtschaften Zinsen zahlen mußten.

Neben der Haupteinnahme, dem „Zehnten", von dem allerdings auch die Pfarreien unterhalten werden mußten, besaß das Kloster noch verschiedene Einnahmequellen. Der Hauptreichtum des Klostergebiets bestand jedoch im Wald (bei der Aufhebung zählte man 15 000 Morgen), welcher aber anfänglich schlecht bewirtschaftet wurde, wodurch bedeutende Einkünfte verloren gingen. Die Waldungen, in welchen die Eiche vorherrschte, dienten hauptsächlich als Schweineweide.

In Sage und Geschichte spielt der Frauenalber Klosterwald eine wichtige Rolle. Am bekanntesten ist ja der langwierige Streit der Stadt Ettlingen mit dem Kloster Frauenalb um den Besitz der Waldungen rechts der Moosalb. Vor der Errichtung des Klosters scheint Ettlingen mit den eingemeindeten Dörfern Spessart und Burbach dieses Waldgebiet als Schweineweide und zum Kohlenbrennen benützt zu haben. Die Schweinehirten bauten sich während der Weidezeit sogenannte Schweinssteigen, das sind kleine Hütten mit Pferchen. Das Kloster, welches mit der Zeit zu Macht und Besitz gelangt war, bekam Eroberungsgelüste und hätte gerne das genannte Gebiet seiner Herrschaft einverleibt. — Und siehe, eines Tages zogen die strebenden Klosterfrauen mit Kreuz und Fahne kampfesmutig den Berg hinauf und vernichteten Kohlenhaufen und Schweinssteigen (da gyngen sie uß mit dem Crutze und zerbrachen Kolhuffen und zerhuwen die Stygen, Agnes von Gertringen war die erste, die ihn uffbrach). An dieses Vorgehen, das um das Jahr 1400 stattgefunden hat, knüpfte sich die Sage an. Sie steigerte den Zwist und malte seine schlimmen Folgen in blutigen Farben aus: Der Ettlinger Stadtrat rief die Bürgerschaft zur Rache auf und stürmte an ihrer Spitze wutenbrannt nach Frauenalb und gab das ganze Kloster den Flammen preis. Die Aebtissin verklagte die Ettlinger wegen dieser Greueltat beim Markgrafen — und es kam zu einem hochnotpeinlichen Halsgericht. Zur Sühne für den Frevel mußte die Stadt den ganzen Waldbezirk von Bernbach bis zur Moosalb dem Kloster Frauenalb abtreten, den Turm in ihrem Wappen umkehren, so daß er darin auf der Spitze steht, und alle zwölf Ratsherren wurden zum Tode verurteilt. Der Markgraf wohnte selbst der Vollstreckung des Urteil bei, und als bereits das elfte Haupt von Henkers Hand in den blutroten Sand rollte, fragte er seinen Hofnarren, wie das Köpfen ihm gefalle. „Wenn die Menschen wieder ausschlügen wie die Weidenbäume, so gefiele es mir nicht übel!" erwiderte der Narr und bewog durch seinen launigen Einfall den Markgrafen den zwölften Ratsherrn zu begnadigen. Die Enthaupteten wurden am Richtplatz begraben, und auf ihre Grabstätte setzte man elf Grabsteine mit abgehauenen Köpfen. Diese befinden sich jetzt bei der Alexinskapelle am Eingang zum neuen Friedhof. Soweit die Sage. Geschichtlich steht fest, daß wegen der Zugehörigkeit des umstrittenen Waldgebietes von dem Kloster Frauenalb und der Stadt Ettlingen eine heftige Fehde geführt wurde. Hüben und drüben fanden lange Zeugenverhöre statt, um den Anspruch auf die Waldungen zu beweisen und zu rechtfertigen. Die Streitfrage wurde schließlich am 9. August 1404 in Wimpfen vor einem Schiedsgericht zugunsten des Klosters entschieden. Die Stadt Ettlingen protestierte zwar darauf beim Kaiser gegen den Schiedsspruch, aber erfolglos. Nach langen Verhandlungen wurde am 23. März 1431 in Nürnberg von Kaiser Sigismund die Revision des Urteils verworfen und das strittige Gebiet Frauenalb zuerkannt. Diese Entscheidung trug dem Kloster zwar viel Groll von Seiten der Ettlinger, aber bei der mangelhaften Forstwirtschaft nicht allzuviel Holzsegen, ein. Erst im XVIII. Jahrhundert, als das Flößereigewerbe blühte, vermehrten sich auch die Forsteinnahmen.

Im allgemeinen finden wir beim Kloster Frauenalb ja alle jene Einrichtungen und Gepflogenheiten, wie wir sie bei den meisten größeren Klosteranlagen (z. B. beim Maulbronner Kloster) vorfinden, auch hier wieder, nur eben in kleinerem Stil.

Im ganzen bedienten etwa 60—70 Personen die Nonnen, deren Anzahl 30 nie überstieg und zeitweilig gar nur 12 oder 5 betrug. Der Jahresbedarf des Klosters belief sich auf ca. 300 Malter Frucht und 26 Fuder Wein.

Mit Ausnahme der Hochjagd, der Auerhahnbalz und der höheren „malefizischen" Obrigkeit, welche der Schirmherrschaft zustanden, lag die oberste Staatsgewalt in der kleinen, geistlichen Republik in den Händen der hochwürdigen Frau Aebtissin. Ihr hatten die Untertanen zu huldigen und zu gehorchen. Sie erließ Gebote und bestrafte Zuwiderhandlungen. Als geschäftsführender Minister stand ihr der Klosteramtmann mit Rat und Tat zur Seite. Er hatte alle „gotteshausischen" Rechts- und Verwaltungsgeschäfte zu erledigen. Bei den umfangreichen Schreibereien half ihm ein Skribent. Der Schaffner mußte die Güter und Naturaleinkünfte verwalten. Die Aebtissin führte selbstverständlich auch die Oberaufsicht über die Klosterfrauen. Dabei wurde sie von der Priorin unterstützt. Die eigentlichen Klosterfrauen, welche nur adeligen Geschlechts waren, bildeten den Konvent, daher wurden sie Konventualinnen genannt. Außer ihnen gab es noch Novizen und Laienschwestern. Das Klosterleben gestaltete sich nach der Ordensregel des hl. Benedikt und der Klosterordnung. Es war in der Hauptsache dem Gottesdienst und dem Gebet gewidmet.

Von den großen Ereignissen der allgemeinen Geschichte blieb Frauenalb infolge seiner weltabgeschiedenen Lage beinahe unberührt. Dagegen hatte das Kloster das Mißgeschick mehrere Male dem Feuer zum Opfer zu fallen, so im Kriege zwischen dem badischen Markgrafen Bernhard I. und dem Württemberger Grafen Eberhard IV. im Jahre 1403, dann in den Jahren 1508 und 1557. Die Reformation, der Bauernkrieg, der dreißigjährige Krieg und der spanische Erbfolgekrieg gingen auch nicht ganz spurlos am Kloster vorüber. Viel mehr aber berichten die Akten und Urkunden von zahlreichen inneren Irrungen und Wirrungen, von scharfen Auseinandersetzungen und Rechtsstreitigkeiten mit den Klosterunterlanen und der markgräflichen Schutzherrschaft. Nur einiges hierüber: Im Jahre 1597 wurde das Kloster Frauenalb von dem Markgrafen Ernst Friedrich von Baden-Durlach aufgelöst und die Aebtissin ins Gefängnis nach Durlach überführt; im Jahre 1631 wurde es nach dem Restitutionsedikt wiederhergestellt. Auch späterhin kam es noch zu Zusammenstößen mit der Schirmherrschaft, besonders wegen des Jagdrechts und der Obrigkeit (Gericht). U. a. befehdeten sich die energische Gemahlin des „Türkenlouis", die Markgräfin Sibylla und die kunstliebende Aebtissin Gertrud von Ichtrazheim sehr heftig. Ein Opfer der Jagdstreitigkeiten wurde der letzte frauenalbische Klosterjäger, welcher von badischen Jägern erschossen wurde. (Gedenkstein auf dem Sägberg.)

Als im Jahre 1771 das Haus Baden-Baden ausstarb, fiel die Markgrafschaft und damit auch die Schutzherrschaft über das Kloster an das protestantische Baden-Durlach unter Karl-Friedrich. Obwohl „vollständige Religionsfreiheit" zugesagt war, wollte das Kloster den neuen Schirmherrn nicht anerkennen, worauf die Huldigung durch militärische Besetzung erzwungen wurde (1772).

Von den Untertanen, welche leibeigen, fronpflichtig und steuerbar waren, widersetzten sich die Burbacher am meisten dem Kloster, so 1712 wegen der Schweineweide. Im Jahre 1772 brach eine neue wilde Empörung aus; die Burbacher verweigerten den Gehorsam und die Abgaben, weil ihr Schweinehirte von Klosterbediensteten blutig mißhandelt worden war. Im Gefolge der großen französischen Revolution kam es im August 1789 und im Jahre 1797 zu neuen Aufständen, welche aber aber von den Truppen Karl-Friedrichs leicht unterdrückt wurden. Aber bald darauf brachten die große Umwälzung des XVIII. Jahrhunderts und der Vernichter und Errichter von Staaten, Napoleon I. eine scharfe Lösung all der Wirren zwischen Kloster-Untertanen einerseits und zwischen Kloster und Schirmherrschaft anderseits, denn im Jahre 1803 wurden auf Grund des Regensburger Reichsdeputationshauptschlusses alle geistlichen Güter säkularisiert. Danach wurde auch das Kloster Frauenalb 1803 nach über siebenhundertjährigem Bestand endgültig aufgehoben.

Das frauenalbische Klostergebiet wurde badisches Staatsgebiet, das Klostergut wurde Domäne, die Erblehen wurden zu freiem Besitz und die Leibeigenen zu freien Staatsbürgern. Die Klosterdörfer wurden selbständige Bauerngemeinden; die Wälder, Wiesen und Felder fielen teils dem Staat, teils den Gemeinden anheim. Den letzten Klosterfrauen wurde einee Pension gewährt. Die angebotene Klosterkirche lehnten die Schielberger ab. Die Klosterglocken kamen nach Karlsruhe in die Kleine Kirche. 1813/14 wurde das Kloster als Lazarett für Verwundete und Kranke aus den Freiheitskriegen verwendet. Die Klostergebäude und das Klostergelände gelangten in den Besitz der Gattin Karl-Friedrichs, der Reichsgräfin von Hochberg und ihrer Söhne. Diese verkauften das Ganze 1819 um 23 372 fl. an eine Karlsruher Gesellschaft, welche es wieder in Teilen versteigerte. Die Konventflügel wurden abgebrochen. Im Jahre 1837 wurde der untere Konvent von einer Aktiengesellschaft wieder aufgebaut und als Wolltuchfabrik benützt. In der Klosterkirche wurde eine Bierbrauerei eingerichtet, und die Grüfte zu großen Kellern umgebaut.

Aber 50 Jahre nach Auflösung des Klosters sanken auch die Hauptgebäude in Trümmer; denn am 7. Mai 1853 brannten Brauerei und Wolltuchfabrik ab. Seit dieser Zeit bietet das Kloster den Anblick einer Ruine. Die Kirche ist ganz leergebrannt. Die beiden Türme ohne Kuppel ragen noch in die Höhe. Zwischen ihnen steht die schöne Giebelwand im Barockstil, welche an die Glanzzeit des Klosters unter der prachtliebenden Aebtissin Gertrud von Ichtrazheim erinnert. Unter der Leitung dieser kunstbeflissenen Dame, welche übrigens auch die Erbauerin des nach ihr benannten „Gertrudenhofes" (Meierei und Hammerschmiede an der Straße vor Marxzell) ist, war die alte Klosterkirche in neuer Pracht erstanden.

Auch das jetzt noch vorhandene Lusthaus und der Lustgarten, welche Anlagen 81 000 Gulden (ohne den Frondienst), 1000 Gulden mehr als die Kirche gekostet haben, stammen von dieser Aebtissin Gertrud. Außer dem Lusthaus sind von dem ehemaligen Klostergebäuden noch die Abtei und die Mahlmühle erhalten. Vom Konvent stehen nur noch einzelne Stockwerke und Mauerreste. Die übrigen Gebäude sind teils abgebrochen, teils umgebaut und in Wohnhäuser (bezw. in ein Erholungsheim) verwandelt worden. Im alten Klosterwirtshaus zum „Strauß" kann man auch noch heute einkehren, nur daß es sein Schild geändert hat und heute noch zu „König von Preußen" heißt.

In weiser Erkenntnis der Vergänglichkeit und Wandelbarkeit alles Irdischen, welche einem gerade an dieser Klosterstätte zum Bewußtsein kommen, hat jemand mit lateinischen Lettern an die Hofseite der Abtei den Spruch malen lassen: „Tempora mutantur et nos mutamur in illis". „Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen." In der Tat! Wo einst wilde Waldwildnis saust heute die elektrische Bahn durch grüne Matten und führt jährlich tausende wanderfroher Menschen aus der Großstadt hier vorüber, welche einen kurzen Blick zu den malerischen Ruinen hinübersenden und sich an dem schönen Landschaftsbild ergötzen. Wo einst in Kirche, Kreuzgang und Konvent adelige Frauen ihr Leben verbrachten, ragen heute Ruinen, aus denen aber längst neues Leben blüht, und zwar im wahrsten Sinne des Wortes; denn aus den öden Mauern sprießen grüne Büsche und Bäume, und die hohen Türme werden von ernsten Tannen und heiteren Birken gekrönt.

Benützte Literatur: Geschichte des Klosters Frauenalb von Prof. D. Albrecht Thoma. Geschichte der Stadt Ettlingen von Bened. Schwarz.

Wilhelm Weigand / Der Schatten.

(14. Fortsetzung.)

Rudolf Romeis sagte nichts; aber Heinz fuhr fort: „Ueberhaupt ein merkwürdiges Frauenzimmer, diese sogenannte Tante. Daß sie ihre Tochter weggab, um ihr das Zubrotsche Vermögen zuzuschanzen, begreif ich ja vollkommen; aber im übrigen bin ich mir über diese Dame nicht ganz klar geworden, obwohl man einer rassigen Wittib alles zutrauen darf. Daß sie allerlei hinter sich hat, hab ich gleich gerochen. Als ich ihr erzählte, daß ich sie schon einmal im Deutschen Theater auf einer Redoute gesehen habe, leugnete sie das rundweg ab."

Und da Rudolf weiter schwieg, begann er auf die Weiber im allgemeinen loszuziehen, die einzig und allein schuld daran seien, daß man aus einer ewigen Aufregung und Unruhe nicht herauskomme; immer wieder, auch wenn man es noch so gut meinte, brächten sie einen in die Patsche, und je anständiger man sich zeige, desto gemeiner spiele sich die Gesellschaft auf. Als für einen Augenblick die Gestalt der kleinen Madlene Dürr vor seinen Augen erstieg, erfüllte ihn der Gedanke, daß ihm da, wenn er ohne Abschied verschwände, eine zarte Sehnsucht nachtrauern werde, mit der Süße befriedigter Grausamkeit, und ein ingrimmiges Lächeln trat auf seine Lippen.

Als es Mitternacht vom Kilianiturme schlug, nahm Heinz Balzer von seinem Freunde Abschied, und in dem Blicke, mit dem ihm dieser nachsah, lag die Trauer eines Menschen, dem die liebe Gestalt eines Traumreiches für immer entschwindet.

Als Anna Vierthaler am nächsten Morgen gegen zehn Uhr in den Wagen stieg, der sie nach dem Eberschlößchen hinausbringen sollte, befand sie sich in der heitersten Stimmung: sie hatte in den hellen Tag hineingeschlafen und prächtig auf ihrem Zimmer gefrühstückt. Ueber das Vorgefallene empfand sie nicht die mindeste Reue; ja, die taukühle duftende Frische des blitzenden Sommermorgens ließ sie die lässige Müdigkeit ihres Körpers, die sie von tausend Liebesnächten her kannte, wie etwas traumhaft Wonniges empfinden. An Heinz dachte sie mit einer lüsterner Zärtlichkeit, in die sich indessen ein

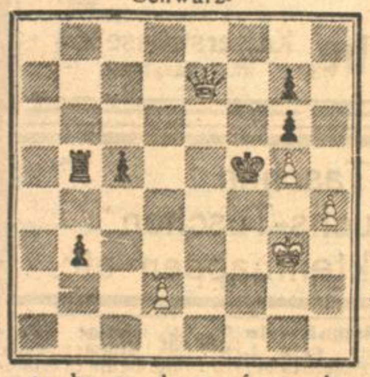
Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Schachspalte
Nr. 26.

Geleitet von R. Rutz.

Aufgabe Nr. 39
von A. Kraemer-Gießen.
Matt in 3 Zügen.

Schwarz.



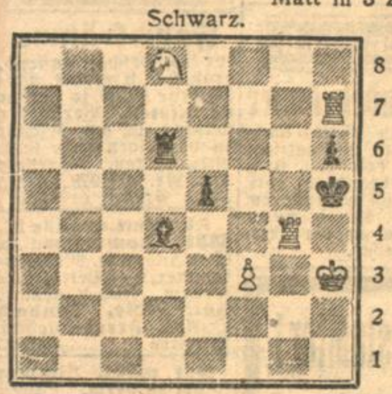
Weiß.

Weiß (5 Steine): Kg3, De7, Bd2, g5, h4.

Schwarz (6 Steine): Kf5, Tb5, Bb2, c5, Bg6, g7.

Aufgabe Nr. 40
von A. Kraemer-Gieß
Matt in 3 Zügen.

Schwarz.



Weiß.

Weiß (5 Steine): Kh3, Tg4, h7, Sd8, Bf3.

Schwarz (5 Steine): Kh5, Td6, Ld4, Be5, h6.

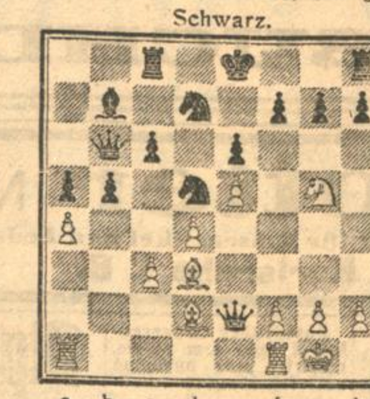
Partie Nr. 23.
Damenbauernspiel.

Weiß: F. Sämisch. — Schwarz: K. Pahl.

1. d2—d4 d7—d5 2. Sg1—f3 e7—e6 3. c2—c4 Sg8—f6 4. Sb1—c3 Lf8—e7 5. Lc1—g5 Sb8—d7 6. e2—e3 c7—c6 7. Lf1—d3 d5:c4 8. Ld3:c4 b7—b5 9. Lc4—d3 Lc8—b7 10. 0—0 a7—a6

11. Dd1—e2 Dd8—b6
Besser wohl c6—c5.
12. a2—a4! Le7—b4
13. e3—e4! Ta8—c8
14. e4—e5 Lb4—c3:
15. b2—c3: Sf6—d5
16. Lg5—d2 a6—a5
Auch h7—h6 hätte den Verlust nicht hindern können.
17. Sf3—g5

Schwarz.



Weiß.

Daß Schwarz das Spiel hier aufgab, mag im ersten Augenblick überraschen, rechtfertigt sich aber bei näherem Zusehen. Auf h7—h6 gewinnt Dh5 sofort, auf g7—g6 folgt Df3, auf Sf8 Dh5.

Rätsel-Ecke

Silben-Kreuz.

1	2
3	4
5	6

1—2 Festsaal
3—4 Edelknabe
5—6 Mädchenname
1—3 Fluß in Böhmen
1—4 Sinnesorgan
2—4 Deutsche Stadt
3—6 Ausländische Münze
4—6 Deutsche Stadt
5—4 Flüssigkeit
6—4 Gemütszustand.

Rösselsprung.

[illegible]	[illegible]	lieb-	ten	lieb-	len	für	im
te	da	ge-	spie-	ver-	schat-	ten	da-
gen	blon-	sacht	stehn	und	sonst	er	recht
sten	leut	lis-	stil-	in	der	bei	nen
den	fin-		und	bin-		so	mau-
im	schön-	le	velt	stu-	den	brun-	die
und	schaut	breit	traum	weit	ein	der	ge-
der	gar-	ver-	sie	neben	den-	klän-	ein
geig	ther	flöt	ten	ge	der	ber-	steht
mit	chen	und	gifz	ten	über	selt	mein
si-	und	drei	schlei-	rie-	nicht	mond	dem

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Samstags-Nummer.

1. Silben-Rätsel.

„Gebeugt erst zeigt der Bogen seine Kraft".
Gethsemane, Elster, Beelzebub, Erato, Untersberg, Grabbe, Tennyson, Elias, Rosamunde, Seni, Tizian, Zerline, Eisack, Indianer, Granada, Totenkopf, Diderot.

2. Defizit-Aufgabe.

Mittelsilbe „ra".
Mirabelle. Tarragona, Arabien, Paralyse, Urania, Paradefeld, Serajewo, Curacao, Karawane, Oranien.

Richtige Lösungen sandten ein:

Zu Rätsel 1 und 2: Friedrich Pister, Else Metzner.
Zu Rätsel 2: Liesel Boas, sämtliche in Karlsruhe.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der letzte Termin für Einsendungen von Rätsellösungen der den Rätselveröffentlichungen folgende Donnerstag Abend ist. Spätere Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze

achte man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als MAGGI's Würze feilgehalten werden.

2313a

In das Handelsregister B Band VII O.Z. 25 ist eingetragen: Firma und Sitz: Wohnungsbau für Industrie und Handel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: Die Gesellschaft soll in Karlsruhe Kleinwohnungen herstellen und verwerten, hauptsächlich für Angestellte und Arbeiter des Handels und der Industrie. Stammkapital 6 000 000 M. Geschäftsführer: Stadtbaurat Dr. ing. Johannes Dommer, Karlsruhe, Kaufmann Albert Brauchle daselbst. Der Gesellschaftsvertrag ist am 26. Mai 1922 festgestellt. Die Gesellschaft wird, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer zusammen mit einem Prokuristen vertreten. Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in der Karlsruher Zeitung.
Karlsruhe, den 28. Juni 1922. 9345
Badisches Amtsgericht B. 2.

In das Handelsregister B Band VII O.Z. 26 ist eingetragen: Firma und Sitz: „Vorsorge", Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: Die Deckung von Feuer-, Glas-, Transport- und sonstigen Schäden, die an Grundstücken, Gebäuden, beweglichen Sachen und anderen Gegenständen der Gesellschafter entstehen, ferner die Uebernahme der gesetzlichen Haftpflicht der Gesellschafter gegenüber dritten Personen, soweit alle diese Schäden durch besondere Verträge bei Versicherungsgesellschaften nicht gedeckt sind. Die Versicherung kann durch Gesellschafterbeschluß auch auf andere Risiken ausgedehnt werden. Stammkapital: 200 000 M. Geschäftsführer: Dr. Fritz Peitgen, Prokurist, Karlsruhe. Der Gesellschaftsvertrag ist am 24. Mai 1922 festgestellt. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Zur Vertretung der Gesellschaft ist ein Geschäftsführer berechtigt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.
Karlsruhe, den 29. Juni 1922. 9346
Badisches Amtsgericht B. 2.

In das Handelsregister A ist eingetragen:
Zu Band V O.Z. 179 zur Firma W. Eims Nachfolger, Karlsruhe: Einzelkaufmann: Friedrich Wiesel, Kaufmann, Karlsruhe.
Zu Band VI O.Z. 315 zur Firma Ludwig Ziegler, Karlsruhe: Offene Handelsgesellschaft. Ludwig Philipp Reinhardt, Kaufmann, Karlsruhe ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1922 begonnen. Die Prokura des Ludwig Reinhart ist erloschen.
Zu Band VII O.Z. 131: Firma und Sitz: Ing.-Büro O. Fischer & Co., Karlsruhe. Persönlich haftende Gesellschafter: Otto Fischer, Elektro-Maschinen-Ingenieur, Karlsruhe und Johanna Lipp daselbst. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 15. Mai 1922 begonnen. (Handel mit Automobilen, Motorrädern, Fahrrädern, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Büromöbeln, Maschinen, Elektromotoren sowie Betrieb eines Ingenieurbüros.)
O.Z. 132: Firma und Sitz: August Merkle, Karlsruhe. Einzelkaufmann: August Merkle, Kaufmann, Karlsruhe. Prokura: Kaufmann August Merkle Ehefrau Elise geb. Teutsch, Karlsruhe. (Kohlenhandlung.)
O.Z. 133: Firma und Sitz: Allgemeine Handelsgesellschaft P. Eytel & Co., Karlsruhe. Persönlich haftende Gesellschafter: Peter Eytel, Kaufmann, Karlsruhe. Emma Lehmann, Kontoristin, Karlsruhe-Rüppurr. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 13. Juni 1922 begonnen. Die Gesellschafterin Emma Lehmann ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen (Ein- und Verkaufshandel mit Waren und Industrieerzeugnissen aller Art.)
O.Z. 134: Firma und Sitz: Adolf Pfeiffer, Mannheim, mit einer Zweigniederlassung in Karlsruhe unter der Firma: Adolf Pfeiffer Zweigniederlassung Karlsruhe. Persönlich haftende Gesellschafter: Adolf Pfeiffer, Kaufmann, Mannheim. Ernst Pfeiffer, Kaufmann ebenda. Dem Kaufmann Otto Frohnabel, Karlsruhe ist unter Beschränkung auf die Zweigniederlassung Karlsruhe Einzelprokura erteilt. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1920 begonnen.
Karlsruhe, den 30. Juni 1922. 9348
Badisches Amtsgericht B. 2.

In das Güterrechtsregister ist zu Band X eingetragen:
Seite 236: Früh Eugen, Schlosser, Karlsruhe und Berta geb. Raupp. Vertrag vom 9. März 1922. Gütertrennung.
Seite 237: Kiefer Wilhelm VII., Hafenarbeiter Knielingen und Anna geb. König. Vertrag vom 22. Juni 1922. Gütertrennung.
Karlsruhe, den 26. Juni 1922. 9344
Badisches Amtsgericht B. 2.

In das Handelsregister B Band VI O.Z. 4 ist zur Firma Junker & Ruh-Werke-Aktiengesellschaft, Karlsruhe eingetragen: In der Vollversammlung der Aktionäre vom 27. April 1922 wurde beschlossen, das Grundkapital um 10 000 000 M zu erhöhen, durch Ausgabe von 10 000 auf den Namen lautenden Stammaktien à 1000 M. Diese Erhöhung hat stattgefunden. Das Grundkapital beträgt jetzt 20 000 000 M. Die Ausgabe der Aktien erfolgt zum Nennwert. Durch Beschluß derselben Versammlung wurden § 4 des Statuts, entsprechend der Kapitalserhöhung, und §§ 8, 10 und 11 geändert. Auf die eingereichte Urkunde wird Bezug genommen.
Karlsruhe, den 29. Juni 1922. 9347
Badisches Amtsgericht B. 2.

Brückenbauarbeiten.

Wasser- und Straßenbauamt Rastatt vergibt im öffentlichen Wettbewerb nach Ministerialverordnung vom 3. I. 1907 zur Verstärkung und Verbreiterung der Murgbrücke Gernsbach folgende Arbeiten:
Los I: Eisenarbeiten,
Los II: Beton- und Eisenbetonarbeiten,
Los III: Pflaster- u. Randsteinlieferung.
Vordrucke für Verdingungsanschläge mit Plänen werden abgegeben zum Preise von 60 M für Los I, 15 M für Los II, Los III unentgeltlich.
Angebote sind verschlossen und freigemacht mit Aufschrift „Murgbrücke Gernsbach Los I, II oder III" bis zum Montag, den 24. Juli 1922, beim Bauamte einzureichen, wo die Oeffnung der Angebote zu den auf den Anschlägen festgesetzten Zeiten stattfindet. 2382a
Die Bedingungen und Pläne liegen auf dem Geschäftszimmer auf. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Anzugstoffe B16205
Kleider-, Kostümstoffe
und **Mantelstoffe**
beste Qualitäten, solide Preise.
Junge, Kaiserstrasse 79, III

Von Würmern befreit
rasch u. gründl. der echte Herbaria-Wurm-Tee. Er reinigt Darm u. Magen v. den jetzt massenhaft auftret. Spul- und Madenwürmern, welche die Gesundheit völlig untergraben. Wirkung auch dort, wo vieles erfolglos. lt. d. tägl. eingehend. Dankschreiben. Bei Spulwürmer 1—2, bei Afterwürmer 4—6 Pak. erford. Paket 36.— Mk. — Zu haben in Karlsruhe: Hof-Apotheke, Internationale Apotheke, Hirsch-Apotheke u. Fidelitas-Drogerie, Karlstraße, wo nicht erhältlich durch d. Stadt-Apotheke Philippsburg 148 (Baden). Buch über Wurmkuren, Kräuterkuren 2c. gegen 2 Mk. 5825a

Stiller Teilhaber
mit 100—150 Mille zur Ausnützung einiger Patentartikel u. Vergrößerung einer kleineren Metallwarenfabrik sof. gesucht. — Angebote unter Nr. 9343 an die „Bad. Presse" erbeten.

Umsonst erhält jeder einen reichhaltig illustrierten Katalog über:

1. **Anzüge** für Beruf, Jagd und Sport, Blusen, Litewken, Offiziers-, Breeches- und Reithosen, Kommiß-Tuchhosen, Bozener Jagd- und Loden-Mäntel, Wetter-Regen-Mäntel.
2. **Wetterfeste Jagd-, Sport- u. Reitstiefel,** doppelsohlige Jagd- und Touren-Stiefel, Sportschnürschuhe, Offiziers-Ledergamaschen, Schaftstiefel, Militär-Schnürschuhe.
3. **Pläne-Säcke,** Mehl-, Getreide- u. Kartoffelsäcke aus Flachs-, Drill-, Jute- u. Hanf-Leinen-Gewebe, Strohsäcke, Schlafdecken, eiserne Bettstellen.
4. **Pferde-Sielen-Geschirre** für 1- u. 2-Spänner, Kreuzleinen, Halfter, Stricke, Heubindeleinen.

Es ist Ihr Vorteil, wenn Sie sich vor Einkauf dieser Artikel meinen Preiskatal. kommen lass.

Tausende Kunden, die immer wieder nachbestellen und meine Firma weiter empfehlen, sind der beste Beweis für Güte und Preiswürdigkeit. Schreiben Sie noch heute, es verpflichtet sie für nichts. Auch ein Lagerbesuch, sowie die weiteste Reise wird bei größerem Einkauf unbedingt lohnend sein.

Koltermann, Versandhaus für den gesamten Landwirtsbedarf u. Sport, Berufs-Kleidung
Berlin-Lichtenberg W. 17, Möllendorffstr. 94/95.

Herr R. Köwing, Gött. schreibt: Meine
Pickeln
Mitesser
habe ich durch Schaumauflage von Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** beseitigt. Zur Nachbehandl ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Wein-, Bordeaux-, Sektflaschen u. Wasserflaschen kauft fortwährend jed. Quantum zu höchst. Preisen.
Chr. Baier, Flaschengroßhandlung, Karlsruhe i. B., Werderstr. 72—74. Tel. 3554. 9248

Der
Neue Posttarif
gültig ab 1. Juli 1922
ist fertiggestellt und vom Verlag der **Badischen Presse,** Karlsruhe, zum Stückpreis von
Mark 2.-
zu beziehen. Auswärtige Besteller wollen 50 Pfg. für Porto beifügen.

Zur Aufklärung.
Um Irrtümer zu vermeiden, teilen wir mit, dass sich unsere Geschäftsräume nicht mehr Amalienstr. 37, sondern 9277
Beiertheimer Allee 8
befinden, und bitten unsere werte Kundschaft, hiervon Kenntnis zu nehmen.
Wir kaufen sämtliche Sorten
Lumpen, Alteisen, Metalle, Papier, Flaschen etc. etc.
Auf Wunsch wird die Ware auch abgeholt.
Kerzner, Alpern, Weißmann & Co.,
Tel. 801, 702 Beiertheimer Allee 8.

Nachhilfe-Unterricht
in Mathematik u. Französisch für Sexta u. Quinta, sow. gründlich. **Violinunterricht** für junge Anfänger, wird bei mäßig. Honorar erteilt. Angebote unter Nr. B24842 an die „Bad. Presse" erbeten.

Wegen Umbau
alle noch vorhandenen
Damenhüte
elegante Tüll- u. moderne Uebergangshüte
noch reiche Auswahl **weit unter Preis**
Trauerhüte
von 75 M an 9369
Laßmann, Hirschstr. 7, II.

Meine schön entwickelte Figur

verdanke ich, nachd. bisher alles nutzlos, d. **großartig** wirkenden Alimentum **Plastosan** Nachweisl. überrasch. Erfolge. Garant. **unschädl.** Probepäckch. m. ausf. Beschr. **kostenl.** nur geg. heut. Briefporto v. Fr. **Elise Schwarz, Berlin S. W. 68, Abtlg. 165.** Täglich neue Anerk. u. Dankschr. A1045

Welche Frau würde für 3 Pers. **Wäsche waschen** (nicht bügeln). Angebote unter Nr. 9349 an die „Bad. Presse".

Beteiligung
Tücht. Geschäftsmann sucht sich an Baugewerbe, Obstkelterei, Brennerei etc. mit ca. 200 000 M. evtl. mehr zu beteiligen. Gegend zwisch. Offenburg—Karlsruhe bevorzugt. Anfr. mit Rückporto an
Gebr. Gänswein
Kommanditgesellschaft
Filiale Karlsruhe
Erbprinzenstr. 26.
Telef. 2071. 9352

Tätige Beteiligung
mit 100—150 Mille sucht arbeitsfreud. Kaufmann, 28 Jahre alt, evtl. **Vertrauensposten.**
Angeb. erb. u. B24760 an die „Badische Presse".

Für erstklassige **Techn. Erfindung** (2. Pat.) **Schutzrecht** für alle Kulturländ. **verkäuflich** evt.
Teilhaber gesucht
durch **R. Baier,** Klauprechtstr. 22, Hths. B16235

Welch edeldenkender Selbstgeber
leiht Brautpaar in großer Not **sofort** 2—3000 Mark auf 8—10 Wochen gegen Zins und pünktliche Rückzahlung Angebote unt. Nr. B24962 an die „Bad. Presse" erbet.

2000 Mk.
gegen hohen Zins und pünktliche Rückzahlung **gesucht.** Gefl. Angebote erbeten unt. Nr. B24954 an die „Bad. Presse".

Kapital
bei hohem Zins u. guter Sicherheit (Liegenschaft) v. Selbstbraucher gesucht. Zuschriften unt. B25006 an die „Bad. Presse".

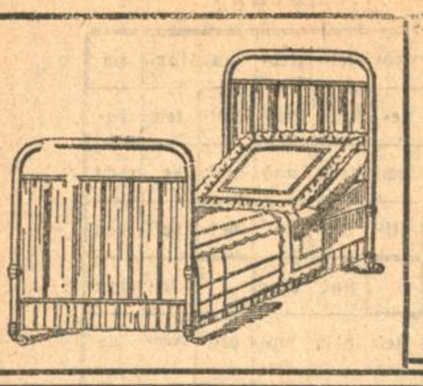
Heiraten
vermittelt diskret Frau **L. Nagel, Karlsruhe,** Kapellenstr. 68, III. B16908

Beamter in Obersekretärstellung b. Reichsverwaltung, 32 J., vermög. stattl. Erschein. wünscht **Heirat** m. gebildet. kath. Dame entspr. Alters u. ang. Aeuß. aus Stadt od. Land. Ausführl. Zuschr. vertrauensv. u. B16235 an die Bad. Presse erb.

Heirat!
Jug., sol. Mann, in sicher. Stellung, Anfangs 30er Jahre, wünscht mit einem Fräulein od. kinderl. Witwe in Verbindung zu treten zwecks Heirat. — Angebote wo mögl. mit Bild u. B24970 an die Bad. Presse erbet.

Kaufmann (Fabrikbuchhalter), 37 J., blond, kath., in gesich. Stelle, wünscht mit Fräulein od. Witwe zwecks späterer
HEIRAT
oder Einheirat in Verbindung zu treten. Bef. Verm. nicht vorhanden. Diskr. zugesich. Ernstg. Zuschrift. u. Nr. B16239 an die „Bad. Presse".

Geschäftsmann, Han m. 27 J., wünscht Bekanntsch. m. eint. tücht. Frl. zw. spät. **Heirat.** Vermittl. v. Verw. und Bek. erwünscht. Erbitte vertrauensvolle Briefe u. B16241 a. d. Bad. Presse.



Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

In grösster Auswahl zu vorteilhaften Preisen:

Metallbetten · Patentröste · Kinderbetten
Deckbetten · Plumeaus · Kissen
Matratzen · Bettfedern · Daunen
Daunendecken · Steppdecken · Wolldecken

Eigene Anfertigung aller Bettwaren und Matratzen unter Verwendung bester Stoffe und besten Materials.

Betten-Spezialhaus BUCHDAHL, Karlsruhe, Kaiserstrasse 164 Nähe Hauptpost.

Schrank-Koffer
Reise-Koffer
Hand-Koffer

B. Klotter Nachfolger

Spezialgeschäft für Reiseartikel und Lederwaren
Kronenstraße 25 **Karlsruhe i. B.** Telephon 2618

Damen-Taschen 9350
Besuchs-Taschen
Aktenmappen etc.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unf „Hegro" Kraftpulver in 6–8 Wochen bis 3 Pfund Zunahme. Garantiert unschädlich. Aerztl. empfohl. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung M 25.–, Porto extra. Dep. Hof-Apotheke, Karlsruhe, Kaiserstraße 201 A4098

Jed. Nervenleid. lese die Broschüre „Die Bekämpfung d. Gemüts- u.
Nerven
Leiden wie Nervosität, Angstgefühl, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, nerv. Kopfschmerz, Gehirnschwäch. Epileps. Geg. heut Briefp. frko. d. Apoth. Basstan, Berlin S.W. 68, Abt. 165.

Werkstätte gesucht mit Schweißanl., Drehbank und kl. Bohrmasch. zur Herstellung von Massenartik. Material vorhanden. Angeb. unter Nr. B24706 an die „Badische Presse".

Kaufgesuche

Villa mit gr. Garten zu kaufen gesucht. braucht nicht beziehbar sein. Vermittl. verbeten. Angeb. unt. B24980 an die „Bad. Presse".

Ein **größeres** u. ein **kleineres**
Landgut
evtl. mit Viehbestand, wird zu kaufen gesucht. Auf Wunsch kann eine größere Villa hier in Tausch gegeben werden. Angebote nimmt entgegen Fr. **Karl Dietz**, ...str. 8 bei der Hirschbrücke, Tel. 5158, Hypoth. u. Liegenschaftsbüro 9311

Wir suchen ständig für solvente u. raschentschloss. Käufer **Objekte** 2879 jeder Art u. Größe. Anker-Handelsges., Karlsruhe, Erbprinzenstr. 1.

Schönes Etagenhaus in Baden-Baden zu kauf. gesucht, gegen bar. 2885a **Leopold Grombacher**, Offenburg, Schanzstr. 6.

Einfamilien-Haus, neuzeitl., 10–12 Z., kl. Garten zu mieten od. zu kaufen gesucht. Zwei moderne Wohnungen von 6 u. 8 Z. stehen zu Tausch. Angebote u. B24642 an die „Bad. Presse".

HAUS
Stephanienstr.
Bismarckstr.
Westendstr.-Anfang
Karlstr.-Anfang
oder Nähe kauft und bittet um Angebot **Eugen Stich.** B24086 **Seminarstr. 4a.**

Lastauto 2-5 Tonn., gebr., mögl. neu überholt, evtl. mit Anhänger, desgl. Wechselstrommotore, 3, 4, 5 PS, zu kauf. ges. Angeb. mit Preis unt. B24844 an d. B. Presse.

Suche gut erhalt. **Piano** von Privat zu kauf. Preisang. u. B24786 an die „Bad. Presse".

Herrenzimmer dunkel, zu kaufen gesucht. Off m. Preis **Loersch,** 9335 Kaiserstraße 237.

Alles für einen bess. Haushalt: **Möbel, Geschirr, Glas, Tepp. usw.** aus Privath. gesucht. Gefl. Ang. unt. B24846 an die „Bad. Presse".

Gebrauchte Möbel sowie ganze Haushaltungen kauft die **Altmöbelstelle** Gemeinnützige Hausrats-Verwertg. Schloßplatz 13. Telephon 3204.

Für einen größeren Küchenbetrieb in Freiburg wird ein neuer oder gebrauchter
Wirtschaftsherd
von ungefähr 4 m Länge und 1,20 m Breite mit Doppelfeuerung gesucht. Der Herd muß enthalten: 1 Wassersäule, 4 Bratöfen, Kohlenwegen, Heizschlangen und Boiler, 600 Ltr. fassend. Offerten sind zu richten an Herrn Städ. Freiburg i. Br., Hugstetterstr. 102. 2387a

1 Motorrad neu oder gebraucht, jedoch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 2393a an die „Bad. Presse".

Gaszuglampe, Schrank, ein tür., ev. Bücherschrank, sowie Bettwäsche, neu od. gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb mit Preis unter Nr. B24930 an die „Bad. Presse" erbeten

Hochzeitsanzug mittl. Figur u. guterhalt. Nähmaschine z. kauf ges. Angeb. mit Preis unt. 25016 an d. „Bad. Presse".

Gut erhalt. **Hundehütte** zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote u. Nr. B24930 an die „Bad. Presse" erb.

Zu verkaufen

Gutgeh. Weinwirtschaft sof. beziehbar zu verkauf Preis 400000 M. Offert. unt. B24984 an die Bad. Presse. Rückporto beifüg.

In zentraler Lage **Café m. Weinstube** geg. Kassa u. sof. Uebernahme zu verkauf. (ohne Haus). Off u. Nr. B24992 an die „Bad. Presse" erb.

Lebensmittel-Geschäft! mit Haus, 3 Zim. gleich beziehbar, 250,000 Mk. Lebensmittelgeschäft mit Haus, 2 Zimmer beziehbar, 350,000 Mk. — Wohnhäuser, Hotel und Wirtschaften, teils beziehbar, zu verkaufen. Willi Walch, B16127 Leopoldstr. 20. Tel. 1561.

Fabrik-Räume hell, geräum., samt neuem Haus, zu 900000 Mk. zu verk. Angebote unter B24796 an d. Bad. Presse.

Häuser Land-, Wohn- u. Geschäftshäuser, teils beziehbar, zu verkauf. Hausverwaltungen, Besorgung von Hypotheken. Strenge Diskretion. Südd. Liegenschafts- und Hypothekenbüro Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 172, part. Telephon 1047.

Ein neuerb. Haus m. Vorrichtung für einen Laden, an gut. Verkehrsstraße, zu verkaufen. Beziehbar. Angeb. unt. B24968 an d. Bad. Presse

Haus B.-Baden, gute Lage, 2 Werkstätten, Einfahrt, schöne Wohnungen, für jed. Geschäft pass., f. 600000 M. zu verk. Angebote unter B24996 an die „Bad. Presse".

Prima Existenz bietet sich jg. Leuten mit 120 Mille bar, durch Uebernahme 1 Landh. in gr. Ort (Baden) mit sehr gutg. Kolonialw.- u. Konditoreiwar.-Geschäft schöner Obst- u. Gemüsegarten vorh., elektr. Licht. Laden, 2 Zimmer, Küche sof. bez. Ernstl. Liebh. erhalten Bescheid unter B24972 in der Bad. Presse.

Haus-Südstadt mit Lad., Werkstätte u. schöne Wohnungen, 300,000 M. zu verkauf. Werkstätte sofort beziehbar. Angebote unter Nr. B24994 an die „Bad. Presse".

Ein 3 stöck Wohnhaus mit Seitenbau, Hofeinfahrt, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen umständeh. geg. bar zu verkf. Preis 180000 M. Angeb. unter Nr. B24982 an die „Bad. Presse". Rückp. beifügen.

Drehstrom-Motor 20 PS, 220–380 Volt, Fa. Bode-Kiel, vollständig neu, umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote an Emil Hotz, Brennholzsägerei, Ettlingen, Schöllbronnerstraße 41. 2378a

Personenaufzug 300 kg Tragkraft, 10,20 m Hub, 4 Haltestellen mit Antriebsmotor und Druckknopfsteuerung in bestem Zustande sofort auf Abbruch verkäuflich. Besichtigung im Dienstgebäude des Finanzamts Heidelberg, Anlage 22 (früher Hotel „Monopol-Metropol). Angeb. bis spätestens 22. Juli 1922 an A1111 Reichsbauamt Karlsruhe i. B.

Etagenhaus in Heidelberg prachtvolle Lage, eine 5 Zim.-Wohn. auf Okt. zu bezieh. Off. u. B24990 a. d. „Bad. Presse".

Etwas für Sie! Gegen Tausch einer schönen 4 Zimmerwohnung verkaufen wir an Bahnstation gelegenes 2stöckiges *Einfamilien-Haus* 5 Zimmer u. Küche, elektr. Licht etc.; ferner ein 2,5 Ar groß. Garten mit über 25 tragb. Obstbäumen. Anfragen mit Rückporto unter Nr. 88/274 an: Südd. Liegensch.- u. Hypothekenbüro Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 172, part. Telefon 1047.

Zu verk. **Auto**, 2 Zylind., 7/12 PS, m. Gummi, Magnet, Vergaser, ohne Karosserie. Zu erfrag. u. Nr. B24956 in der „Bad. Presse".

1 Drehstr.-Motor 2 PS, Schleifring 220/380 V. mit Anlasser, 4 Drehstrom-Motore 2 PS, Kurzschluß, Transmissionen und Maschinen, Träger 1 Stück 20er 3,70 m lang, 4 Stück 12er 3,70–4,50 m lg. zu verkf. **Heinrich Scholl,** Elektrotechn. Bauanstalt Graben (Baden) Telefon 57. 2380a

B16231 „Badenia"- **Dresch-Garnitur** zu verkaufen. G. Zoller, Knielingen b. Karlsruhe

2 Bettröste sehr gut erh., zu verk. Näheres bei Killian, Sofienstr. 89, 5. Stock. B16187

Zu verk.: 2 ältere, gute **Bettstellen** mit Rost u. Keil bei Maier, Wilh., Vorholzstr. 11, V. B16219

8 Jal.-Läden 1 Kinderbett, sowie 1 Sportwagen zu verk. Degenfeldstr. 14, III.

Piano matt eichen, kreuzsaitig, preiswert zu verk. Zu erfrag. unt. Nr. B24750 in der „Bad. Presse".

Zu verkauf. **Motorrad** NSU, kleines Modell, mit neuer Bereifung. B16195 **Joh. Bassemir,** Schloßbezirk 5.

Fahrrad m. Freilf. für 1600 M abzug. Zähringerst. 2, Wirtschft.

Sehr schönes **Herrenfahrrad** preisw. abzugeben. B16249 Sofienstr. 99, III., rechts.

Zu verkauf. **1 Dreschgarnitur,** Lokomobil, Dreschwage 54 Zoll, 1 Presse, Fabrikat Badenia Angeb. unt. Nr. B25004 an die „Bad. Presse".

Radiatoren wenig gebr., 1190 u. 1090 hoch, größ. Quantum, gegen Preisangeb. zu verk. Angeb. unt. Nr. B24976 an die „Bad. Presse".

Spiegelgläser Cristall-Facette, 131/36 cm, 131/42 cm, 78/47 cm zu verkaufen. **Kahn,** B16211 Waldstraße 22.

Grabstein mit Marmorkreuz und Einfassung sofort preiswert zu verkaufen. Zu erfragen u. Nr. B16185 in der „Bad. Presse".

Reichsadressbuch Ausgabe 1918 zu verkaufen. 9373 Steinstraße 25, im Hofe

Herrenfahrrad, wie neu, zu verkauf. B16197 Zirkel 19, 2. St. rechts

Grammophon trichterlos, Schrankapparat, eiche, sehr gut erhalten, 20 Platten - 40 Stücke, 3000 Nadeln, laut, sehr laut und leis. Fester Preis 4000 Mk. Zwanglose Ansicht werktags 9–6 Uhr. 9363 **Waldstraße 24,** Laden

Eisschrank mittelgroß, noch wie neu zu verkaufen, od. gegen gut erh. Herrenfahrrad zu tauschen. 2348a **K. Lederle** Muggensturm.

Waschmaschine System Schmidt, preiswert zu verkaufen. 9368 Hebelstr. 21, I.

Gebr. Herd zu verk., gut erhalten, bereits neu. Kaiserstr. 53, Stb 2. Stock rechts. B16181

Zu verkaufen: 2 echte **Goldbronce-Wandleuchter** mit Spiegel, 3armig. Zu besicht. Kaiserstr. 114, Lad. Geschwist Allmendinger.

Klappsportwagen, gut erh., zu verk. B16229 Luisenstr. 58, 4. St. lks

Gebr. **Liege-Sportwagen** u. gebr. **Kinderwagen,** sehr gut erhalt., b. zu verk. Anzus. b. Kern, Sternbergstr. 4, IV. B16227

Kostüm schw. Gabardine u. Seide, neu, Schneiderkl., Gr. 46, zu verkaufen. Junge, Kaiserstr. 79, III. B16201

Einjähriger, wachsam, scharfer **Wolf** (Kreuzg.) billig abzugeb. B16199 Herrenstr. 2, Seitenbau.

Kl. u. gr. **Hasenställe,** mehrere P. getr. Stiefel, Nr. 39 u. 44, ein neues, hell. Sommerkleid, Gr. 44, ein neuer Trauerhut für ält. Dame z. vk. Adlerstr. 35, II.

Offene Stellen

Provisionsreisende für fabelhaft absetzbaren Artikel, der gekauft werden muß, weil gesetzlicher Zwang besteht, für die Bezirke Karlsruhe, Ettlingen, Durlach, Bretten gesucht. Adressenabgabe unter Nr. B24926 an die „Bad. Presse" erbeten.

Kräftiger Junge der Lust hat, die Metzgerei und Wurstlerei gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten bei **Jakob Vogt** Metzgermeister 279a Bühl (Baden).

Jüng. **Fräulein** (evtl. Anfängerin) von 14–17 Jahren, welche maschinenschreiben u. stenograph. kann, auf ein hiesiges Ingenieurbüro zu sof. Eintr. gesucht. Offert. m. Lebensl., Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. u. B25010 an die „Bad. Presse" erb.

Karlsruher Zigarrenfabrik sucht zum baldig. Eintritt eine durchaus perfekte, jüngere **Stenotypistin** die auch in allen anderen Kontorarbeiten bewand. ist. Angebote unter Angabe bisheriger Tätigkeit u. Zeugnisabschriften unter Nr. 9362 an die „Bad. Presse" erbeten.

Von der **Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch** werden 2389a **Hilfspflegerinnen** zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Photographie werden an die Direktion der Anstalt erbeten.

Kinderpflegerin für Säugling u. 1½ jähr. Kind nach Bruchsal sof. gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erb. unter Nr. 2394a an die „Bad. Presse". 21

Aelteres, alleinstehend. **Mädchen** od. Frau für Hausarb. gesucht. Näh. B24932 Werderstr. 48, I. St.

Fleiß., ehrlich. **junges Mädchen** für tägliche Hausarbeit, von 9–4 Uhr, gesucht. Südendstr. 29, III., l.

Fleiß., tücht. **Mädchen** ges. Fr. Bausch Wwe., Waldstr. 29. B16251

Ein in Küche u. Haushalt erfahrenes **Mädchen** sofort gesucht. Lohn Mk. 4–500.—. Gute Behandlung. Angebote unt. Nr. 9302 an die Bad. Presse.

Per sofort oder später **tüchtig. Mädchen** bei hohem Lohn gesucht. 9376 Kaiserstr. 186, 1 Tr.

Einfache Stütze oder **Mädchen** gesucht von alleinstehend. Dame, die kleine Pension in 6 Zimmerwohnung führt und selbst mithilft. Ehrliches, erfahr. Mädchen, Waise bevorz. Dauerstellung, gute Behandlg. Eintritt sofort. Angeb. mit Lohnanspruch an **Fräul. Honeck, Rastatt,** Rauentalerstr. 8, I.

Suche für sofort oder 15. Juli A1113 **Stütze** für Küche u. Haus, Zimmermädchen u. Waschfrau vorhanden. Gehalt nach Uebereinkunft. **Frau O. Durst, Bruchsal** Am Belvedere 1.

Mädchen zu kleiner Familie bei guter Bezahlung gesucht. Vorzust. bis 4 Uhr und nach 7 Uhr. B16191 Kaiserstraße 126, III.

Kinderl. Ehepaar sucht **zuverl. Persönlichkeit** zur Mithilfe im Haush. und Garten. Gesund gel. Villa in Ettlingen bei Karlsr. Angebote unter Nr. 2386a an die Bad. Pr.

Jüngere **Mädchen** für feine **Handarbeiten** für sofort gesucht. **Geschw. Kahn,** Damenschneiderei, Herrenstr. 18. 9381

Zimmerleute

zu Eisenbetonarbeiten für den Neubau der Rheinischen Kreditbank in der Kaiserstraße **sofort gesucht.**
Wayss & Freytag A. G. Ettlingerstraße Nr. 29. 9326

Schuhwaren!

Tüchtige, branchekundige **Verkäuferin** per sofort oder später gesucht.
Schuhhaus R. Danger, Karlsruhe, Kaiserstraße 161. 9372

Diplom-Ingenieur

mit mehrjähriger Praxis im **Eisenbetonbau** und guten theoretischen Kenntnissen für neugegründete badische Niederlassung zur Ueberwachung des technischen Büros von **großer Eisenbeton-Bauunternehmung gesucht.** Angebote unter Nr. 2380a an die Badische Presse.

Dauerstellung

bietet sich tüchtig., selbständig arbeitenden Herrn mit Organisations- u. Verkaufstalent u. guten Verbindungen in seinem Bezirk bei einem erforderlichen Kapital von 25000 M durch Uebernahme der noch freien Generalvertretung eines mehrfach patent., in der Praxis hervorrag. bewährten Apparates (Massenartikel) auf eigene Rechnung bei Fixum, Provision und weitgehendster Unterstützung durch die Stammfirma. Ausführl. Bewerbungen mit Referenzangabe unt. **A.V. 3591** an Annonc.-Exp. **Kolonialkriegerdank, Berlin W., Potsdamerst. 97,** erb. A1108

Für größere Nahrungsmittelfabrik wird **tüchtiger Reisender** für das badische Oberland und Schwarzwald mit nachweisbar gutem Erfolg per sofort oder später **gesucht.** Nur Herren mit längerer Reisetätigkeit werden berücksichtigt. Ausführliche Offerten unt. Angabe von Referenzen u. Lichtbild unt. Nr. 2395a an die „Badische Presse" erbeten.

Bayer. Brasil-Schnupftabakfabrik (Schmalzler) sucht tüchtige Provisions-Reisende bei hoher Provision. Offerten unter M. W. 1283/A1110 an die „Bad. Presse".

Reisender.

Eisen-Großhandlung sucht tüchtigen jüngeren u. branchekundigen **Reisenden** zum Besuche der Stadt- u. Landkundschaft. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Lichtbild unter Nr. 9374 an die „Bad. Presse".

Vertreter

der in Hotels, Gasthäusern, Speiseanstalten etc. gut eingeführt, für leicht verkäuflichen Artikel bei hoher Provision gesucht.
Angebote unter Nr. 9373 an die Badische Presse.

Rhein. Weinbrennerei sucht für den Vertrieben ihrer Original-Füllung **geeigneten Vertreter** für Karlsruhe und Umgebung. Gefl. Anerbieten unter Nr. 305 an Ala, H. & V., Mainz, Welschnonnengasse 13. A1118

Wir suchen für unsere Abteilungen:
1. Werkzeuge, Werkzeugmaschinen
2. Hochspannungs-Apparate
3. Technische u. gewerbliche Lacke
4. Solinger Stahlwaren

je einen bei der führenden Großhändler-Kundschaft und der Industrie gut eingeführten, rührigen A1112
Vertreter.
Gefl. ausführl. Angebote unt. N.M. 840 an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Gesucht

für hier und auswärts mehrere ältere **Maschinenschlosser, Kesselschmiede, Kupferschmiede, Stemmer u. Nieter, Maschinenformer, 1 Elektromechaniker, Maurer, Gipser, Zimmerer, Holzküfer, Holzb. eher,** selbständige **Möbelschreiner,** jg. **Bäcker,** jg. **Metzger, Schneider** für Groß- u. Kleinstück, **landw. Arbeiter** und **Knechte, Erdarbeiter.** 9356
Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.

Geübte **Weißnäherin** für dauernd gesucht. Näheres u. B24928 in der „Bad. Presse" zu erfrag.

Waschfrau-Gesuch. Eine zuverl., tüchtige Waschfrau für jeden Montag gesucht. 9357 Kriegsstraße 142.

Stellengesuche

Gemeindebeamter (verh.) in Grundbuchwesen und Verwaltung durchaus erfahren, sucht sich zu verändern evtl. auch Tausch mit anderem Kollegen. Angeb. unter Nr. 2381a an die „Badische Presse".

Haustochter! Jg. Mädchen aus guter Fam. (Rheinländerin) sucht Stelle als Haustochter, in angen. Haush. wo Dienstmädchen vorhanden. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Zuschr. unter B16233 an die „Bad. Presse" erb.

Aeltere unabh. Witwe aus dem Mittelst., gewissenhaft und zuverlässig, würde die Führung ein. kl. Haushalts od. ähnl. Stelle annehmen. Sehe mehr auf gutes Heim als hohe Bezahlung. Gefl. Angebote unt. B24888 an die Bad. Presse erbeten.

Suche f. meine 19jähr. sehr fleißige und brave Tochter, die sich willig all. Hausarbeiten unterzieht **Stellung im Ausland.** Gefl. Angebote unter Nr. B24998 an die „Bad. Presse" erbeten.

Tücht. Wirtschafterin, perfekt i. Kochen u. Nähen, sucht Stellung nach Bad.-Baden in frauenlosen Haushalt od. z. ält. Ehepaar. Gefl. Ang. u. B24772 an die „Bad. Presse".

Gebild. Fräulein in all. Zweigen der Haushaltung firm, sucht Stellung nach dem Ausland, am liebsten Schweden oder Holland. Angebote unter Nr. B24838 an die „Bad. Presse".

Frl., Mitte 20, i. Stenografie u. Maschinenschreiben bewandert, sucht **Anfangs-Stellung** auf Büro, Ang. u. B24878 an die „Bad. Presse".

Durchaus geb. **Dame,** perf. in Schreibmaschine, Stenogr., (evtl. Engl. u. Frz.), sucht Vertrauensposten, halbtags, eventl. länger, als **Privatsekretärin** od. dergl. Beste Empfehl. Offert. u. Nr. B24964 an die „Badische Presse".

Wohnungstausch

3.-Wohnung geg. mod. 3 Zimm., Küche, Speisek., Bad, 2 Mans. **Grein,** Rollstr. 7.

Meine **3, evtl. 4 Zim.-Wohng.** Herrenst. 60, p., geg. 4–6 Zim.-Wohng. zu tauschen gesucht. **Fr. Jahn.** B16193

Tausche sonnige Zweizimmerwohng. in ruhig. Hause in Stadtgarten- und Bahnhofsnähe gegen 3–4 Zimm.-Wohnung B16099 **Wölfle, Angartenstr. 7.**

Zu vermieten

Fabrikräume für jed. Geschäft passend, groß. Hof, Einfahrt, vorhandene Kraft, **sofort zu vermieten.** Vermieter wünscht sich am Geschäft zu beteiligen oder sonst mitzuwirken. Angebote unt. Nr. B24978 an die „Bad. Presse" erbeten.

Für Luftkurgäste! Möbl. Sommerwohn. (2–3 Zimmer), Mädchenkammer, 2–4 Bett., Küche z. verm. Näh. Landhaus **Jak. Tüfle, Tonbach** O.-Amt Freudenstadt i. Württbg. B16237

Gut **möbl. Zimmer** sofort zu verm. B16225 Amalienstr. 81, 5. St.

Groß. leeres Zimmer sof. zu vermieten. Anzusehen vormittags. **Tullastraße 54, 3. Stock.**

Mietgesuche

Laden zu mieten gesucht. Offert. unt. Nr. B24988 an die „Bad. Presse".

An guter Straße Stadtteil **Mühlburg** **Lagerplatz** mit oder ohne **Werkstätte** (Zimmerplatz 1200 bis 1500 qm), sucht **Wilhelm Weiß,** Zimmermeister, Sedanstraße 8a, früher Kaiserallee. B15901

Lagerraum für Eisen und Metalle mit Einfahrt gesucht. Weststadt bevorzugt. Angebote unter Nr. B15801 an die „Bad. Presse".

Aelteres Rentner-Ehepaar sucht **möbl. Wohnung.** Eventuell mit Wohnung während der Ferien einverstanden. Garantie in jeder Höhe wird gerne geleistet. 9364 Körnerstraße 38, I. **Wohnung u. Werkstätte.**

Möbl. Zimmer in gut. Hause von solid. Herrn (Dauermiet.) auf 15. Juli ges. Offert. unt. B25002 a. d. Bad. Presse.

Wer gibt **gro., leeres Parterre-Zimmer** ab, evtl. möbliert ohne Bett, gleich wo, für Atelier, sofort. Angeb. u. Nr. B24986 an die „Bad. Presse".

Junges, kinderl. Ehepaar sucht einf. **möbl. Zimmer** m. Kochgelegenh. Angeb. unt. Nr. B24966 an die „Bad. Presse".

Bankbeamter sucht gut möbl. **Zimmer,** mögl. im Zentr. (1. Aug.). Ang. mit Preis u. B24958 an die „Bad. Presse" erb.

Beruft. anständ. **Frl. f. möbl. Zimmer,** evt. mit Kost. Angeb. u. B24952 an die „Bad. Presse" erb.

Kinderl. Ehepaar sucht **2 unmöbl. ev. wenig möbl. Zimmer** in bess. Hause als Untermieter. Genehmig. des Wohn.-A. vorh. Off. unt. B24922 an die Bad. Presse.

Stallung mit Speicher

für 4 Pferde und mit **Remise** für **Lastwagen** und **Autos**
zu mieten gesucht.
Angeb. unter Nr. 9146 an die „Bad. Presse".

Jüngerer bescheidener Beamter, aus sehr guter Familie, zum 1. Juli 1922 hierher versetzt, sucht bei guter Familie ein
freundliches Zimmer
zu mieten. Gefl. ausführliche Angebote unter Nr. 9283 an die Exped. der „Badischen Presse" erbeten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK · Baden-Württemberg